Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

240 (12.10.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-697880

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 ℳ, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 240. Oldenburg, Mittwoch, den 12. Oktober 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die „N. A. Ztg." nimmt scharf Stellung zu dem Berliner Schulkonflikt.

*

Der Chef des Hauses Lippe-Weißenfels weist den Bundesrat auf seine vor Schaumburg rangierenden Thronfolgeansprüche hin.

*

Ein japanischer Küstenpanzer ist am 18. Sept. in der Taubenbucht gesunken.

*

Es geht das Gerücht um, General Stössel könne sich nur noch bis Ende November halten.

*

Die Offensive Kuropatkins begann nach seiner Unterredung mit Alexejew.

*

Zwischen Mukden und Liaojang soll schon eine große Schlacht im Gange sein.

*

Der Mikado dankt seinen Soldaten für ihre tapfere Haltung und fordert das Volk zur Geduld auf.

*

Für die 2. Mandschureiarmee wurden 4 Armeekorps aus dem Westen Rußlands mobilisiert.

*

Die Ausfuhr von Pferden aus Finland (mit Ausnahme von Zuchtpferden) ist für die Dauer des Krieges verboten.

Der Verwaltungsausschuß und die Tantzenschen Schulanträge.

1. Bericht des Abg. Grape über den selbständigen Antrag des Abg. Tantzen, worin die Staatsregierung ersucht wird, dem nächsten ordentlichen Landtage den Entwurf eines neuen Schulgesetzes vorzulegen, nach welchem den einzelnen Schulverbänden die Befugnis erteilt wird,

1. das Lehrziel ihrer Volksschulen zu erweitern,
2. für solche erweiterte Volksschulen Schulgeld zu erheben.

Mit der Ausbildung, die die Volksschule in ihrer gegenwärtigen Einrichtung den Kindern des Volkes gewähren kann, sind manche Volkskreise nicht zufrieden; sie möchten ihren Kindern eine möglichst weitgehende Bildung übermitteln, denn sie halten eine tüchtige Geistesbildung für die wertvollste Mitgabe auf den Lebensweg. Insbesondere da, wo das Volk zu größerem Wohlstande gelangte, und da, wo die tägliche Erfahrung zeigt, daß der mit besserer Bildung ausgerüstete Mann dem ungebildeten im gewerblichen Leben überlegen ist, streben die Eltern danach, ihren Kindern eine gute Schulbildung zu geben. Fehlen in der Nähe Mittel- oder höhere Schulen, so sucht man nicht selten dem Mangel durch Einrichtung von Privatschulen abzuhelfen. Die Erfahrung lehrt aber, daß solche Schulen häufig mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Da sie den an ihnen tätigen Lehrern und Lehrerinnen keine gesicherte Lebensstellung bieten, wechseln die Lehrer recht oft, und darunter leiden die Schüler. Auch ist es erklärlich, daß tüchtige Lehrer und Lehrerinnen den Privatschulen nur erhalten bleiben, wenn sie besonders hoch besoldet werden, das aber erfordert unverhältnismäßig hohe Opfer von den Interessenten. Sicherlich könnte ein Anschluß an die Volksschule mit geringeren Mitteln doch dieselben Resultate zeitigen. Voraussetzung ist freilich, daß in den oberen Klassen der Volksschule auch fremdsprachlicher Unterricht erteilt wird, damit der Uebergang an eine höhere Schule möglich ist.

Das Staatsgrundgesetz läßt einen derartig erweiterten Unterricht in der Volksschule zu, denn in Art. 90 Paragraph 1 heißt es:

„Zur Förderung der Errichtung von höheren Bürgerschulen oder der Erweiterung der Volksschulen durch Vermehrung der Unterrichtsgegenstände und Lehrkräfte an geeigneten Orten unter Berücksichtigung der Gewerbe und der Landwirtschaft sollen den beteiligten Gemeinden angemessene Zuschüsse aus der Staatskasse geleistet werden."

Anders stellt sich das Schulgesetz zu der Sache; nach diesem ist die Erweiterung des Unterrichts in der Volksschule schwieriger, denn es stempelt eine derartig erweiterte Volksschule zu einer Mittelschule, indem es in Artikel 16 sagt:

„Die Errichtung von höheren Bürgerschulen und die Erweiterung einer Volksschule durch Vermehrung der Unterrichtsgegenstände und Lehrkräfte zu einer sogenannten Mittelschule hängt von dem Beschlusse des Schulausschusses der betreffenden Gemeinde und von der Genehmigung des Oberschulkollegiums ab."

Der vorliegende Antrag will aber einer Schule mit erweitertem Unterricht den Charakter als Volksschule wahren, wie es auch das Staatsgrundgesetz tut, und darin liegt seine prinzipielle Bedeutung. Die Erweiterung des Volksschulunterrichts verlangt von der Schulgemeinde gewiß nicht unbedeutende Opfer; damit die erforderlichen Mittel sich leichter beschaffen lassen, ist die Erhebung eines Schulgeldes vorgesehen. Schulgeld sollen aber nur diejenigen Eltern bezahlen, deren Kinder an dem erweiterten Unterricht teilnehmen. Um minder begüterte Personen nicht über ihre Kräfte hinaus zu belasten, soll das Schulgeld nach dem Einkommen der Pflichtigen abgestuft werden; eine solche Abstufung kennt das Gesetz bisher nicht.

Der Ausschuß hat den Antrag eingehend beraten, unter Zuziehung eines Vertreters der Regierung. Von allen Seiten wurde zum Ausdruck gebracht, eine Erweiterung der Lehrziele der Volksschule sei für manche Orte dringend wünschenswert; diese sei in größeren, geschlossenen Orten, wo mehrklassige Volksschulen bestehen, am leichtesten durchzuführen. Was vor allem für den Antrag spräche, sei der Umstand, daß solche Eltern, die ihre Kinder nicht in die Stadt und auf eine höhere Schule schicken können, denselben doch eine über die gewöhnliche Volksschulbildung hinausgehende Ausbildung zu verschaffen vermögen, und wer sie auf eine höhere Lehranstalt schicken wolle, brauche sie nicht in so jugendlichem Alter aus dem Hause zu geben. Dann würde die jetzt vorhandene Benachteiligung der Landbewohner hinsichtlich des Schulwesens wesentlich gemildert werden. Der Lehrplan der erweiterten Volksschule sei so einzurichten, daß er den Anschluß an eine höhere Schule möglich mache; welcher Weg eingeschlagen werden müsse, ob vielleicht die Bildung von Parallelklassen sich empfehle, das sei eine Frage, die wohl zunächst nicht entschieden zu werden brauche. Sollten sich unter den Volksschullehrern zur Zeit nicht die nötigen Lehrkräfte finden, dann würde man sie von auswärts heranziehen können. Von einer Seite wurde jedoch betont, da es sich fürs erste nur um eine geringe Zahl von erweiterten Volksschulen handeln würde, seien auch aus den Reihen der oldenburgischen Volksschullehrer geeignete Lehrer wohl zu gewinnen. Es wurde darauf hingewiesen, daß auch schon bisher verschiedene Lehrer das Examen für Mittelschulen und das Rektor-Examen gemacht hätten, die dann teilweise ins Ausland gegangen seien, weil ihnen in Oldenburg keine Stellen zu Gebote standen.

Der Minister äußerte sich dahin, daß die Regierung den Antrag prüfen werde, grundsätzliche Bedenken würden demselben wohl nicht entgegenstehen. Der Ausschuß beantragt deshalb:

Der Landtag wolle den Antrag annehmen.

*

2. Bericht des Abg. Hollmann über den selbständigen Antrag des Abg. Tantzen, betr. Organisation der politischen Gemeinden als Schulverbände.

Der Antrag erstrebt eine Reform des Schulgesetzes für das Herzogtum Oldenburg nach der Richtung, daß die politischen Gemeinden als Schulverbände organisiert werden, in ähnlicher Weise, wie es schon jetzt im Fürstentum Lübeck der Fall ist. Die Schullast in den einzelnen Schulachten derselben Gemeinden wird dadurch eine gleichmäßige und die staatliche Verwaltung des Schulwesens vereinfacht und verbilligt werden, auch wird in manchen Fällen eine Entlastung der Staatskasse eintreten.

Der Ausschuß ist der Ansicht, daß den Gemeinden ein größerer Einfluß auf die Schule, welche nach Artikel 86 des Staatsgrundgesetzes Gemeindeanstalt ist, einzuräumen ist, und trägt hiergegen um so weniger Bedenken, als überall da, wo im Lande gewerbliche Fortbildungsschulen eingerichtet sind, die Gemeinden die Träger derselben sind, und diese Einrichtung sich allem Anscheine nach gut bewährt hat. Durch diese Reform werden wirklich leistungsfähige Schulverbände geschaffen, welche geeignet und imstande sind, dem Interesse der Schule zu dienen; die lokale Schulverwaltung, sowie die Rechnungs- und Kassenführung werden eine nicht unwesentliche Vereinfachung erfahren.

Der Minister erklärte im Ausschusse, daß er sich nicht darüber äußern könne, wie die Staatsregierung sich dazu stellen werde; diese sei aber bereit, den Antrag eingehend zu prüfen.

Im Ausschuß wurde hervorgehoben, daß es den größeren Schulverbänden möglich sei, einen Ausgleich zu schaffen in bezug auf Schülerzahl und kürzere Wege, so daß manchmal ein unnötiger Schulbau verhindert werde. Anderseits verkennt der Ausschuß nicht, daß sich der Durchführung dieser Reform nicht unerhebliche Bedenken entgegenstellen werden, erachtet dieselben aber nicht für unüberwindlich; auch möge es dahingestellt bleiben, ob der Gemeinderat zugleich die Schulvertretung bilden soll, oder ob eine besondere Schulvertretung vorzuziehen sei. Der Ausschuß stimmt den Grundzügen des Antrages zu und beantragt:

Annahme des Antrages.

Der Berliner Schulkonflikt.

Die Regierung wird in dem Schulkonflikt mit der Stadt Berlin keinenfalls nachgeben. Das ist die Quintessenz einer längeren Darlegung in der gestrigen „Nordd. Allgemeinen Ztg.". Die Durchführung der beschlossenen Maßregeln (nämlich Sperrung der städtischen Schulgebäude für sozialdemokratische, polnische und freireligiöse Vereine) werde, so erklärt das offiziöse Organ, in durchaus sachlicher, aber entschiedener Weise erfolgen, unbeirrt durch den angekündigten Widerstand. Die Regierung beruft sich für ihre Auffassung auf höchstgerichtliche Entscheidungen, wonach die staatlichen Aufsichtsbefugnisse über die Schule und das Schulhaus weit über diejenigen der Kommunalbehörden hinausgehen. Eine Erwiderung der Stadt Berlin auf diese Darlegung dürfte wohl nicht ausbleiben. —

Auf dem Banket, das anläßlich der Eröffnung der Kölner Akademie für praktische Medizin die Festteilnehmer vereinigte, nahm der Kultusminister Studt in seinem Trinkspruch auf die Stadt Köln Gelegenheit, des Berliner Schulkonflikts zu gedenken. Er rühmte zunächst das Bestreben der Kölner Bürgerschaft nach Schaffung vollkommener und zweckentsprechender Bildungsanstalten und fuhr dann fort:

„Ich habe niemals in meiner langen amtlichen Laufbahn mit Äußerungen der größten Anerkennung zurückgehalten gegenüber den vielfach für den Staat mustergültigen und ausgezeichneten Leistungen, die namentlich auf dem Gebiete des Unterrichts, der Kunst, der allgemeinen Bildung die großen Städte unseres allgemeinen Vaterlandes aufweisen. Ich erkenne in vollstem Maße die Opferwilligkeit und den schönen Gemeinsinn an, der aus diesen Leistungen spricht, und ich wäre der letzte, der aus büreaukratischer Engherzigkeit oder sogar Willkür in die städtische Selbstverwaltung, die so schöne Früchte trägt, eingreifen wollte. Wenn neuerdings gegen die Unterrichtsverwaltung Angriffe erhoben werden, so kann ich nur sagen, daß es in mißverständlicher Auffassung der Maßnahmen geschieht, die im Einzelfalle durch die entschiedene Wahrung des Staatsinteresses geboten sind. Bei voller Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts und Selbstverwaltungsrechts der großen Stadtgemeinden unseres teuren Vaterlandes kann ich nur wiederholen, daß ich mit großer Achtung und Anerkennung von der ausgezeichneten Art, mit der unsere großen Städte verwaltet werden, allezeit gesprochen habe und daß ich so auch heute denke. Ich kann ferner die Versicherung hinzufügen, daß bei der gesamten Königl. Staatsregierung mit größtem Dank und vollster Hochachtung gesprochen wird von dem Opfersinn der preußischen großen Städte."

Der russisch-japanische Krieg.

Aus Tokio, 11. Okt., wird berichtet, daß die Russen den Hunfluß in geschlossener Streitmacht überschritten und einen kräftigen Angriff gegen die japanischen Stellungen begonnen haben. Die Japaner rücken mit starker Truppenmacht nach Norden vor. Es heißt, ein allgemeiner Kampf sei jetzt im Gange.

Aus London meldet die „Voss. Ztg.": Kuropatkin sandte gestern einem hiesigen Freunde eine Privatdepesche, worin er sich des bedeutungsvollen Satzes bedient haben soll: „Ich habe endlich begonnen, Krieg zu führen." Seit dem Rückzuge von Liaojang sind erhebliche Verstärkungen nach der Mandschurei abgegangen, und die Truppen sind vollauf auf den Winterfeldzug vorbereitet. Gegenwärtig wird das 8. Armeekorps mobilisiert. General Myroff wird es befehligen. Die Infanteriebrigaden Kischeneff und Bender sowie Teile der Tyrispoler Regimenter sind nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, der Rest wird in wenigen Tagen folgen. Das 4. und 7. Armeekorps sollen in diesem Monat mobilisiert werden.

Der Mikado hat einen Aufruf an sein Volk gerichtet, worin er zur Geduld und Standhaftigkeit in der Fortführung des Krieges ermahnt. Er sagt, seit Beginn des Krieges haben unsere Armee und Flotte Tapferkeit und Loyalität bewiesen, während sowohl die Beamten als auch das Volk übereinstimmend in Unterstützung unserer Sache tätig gewesen sind. Bis jetzt ist unsere Sache erfolgreich. Aber da die endgültige Durchführung noch in sehr weiter Ferne liegt, ist es nötig, in Fortführung unserer Tätigkeit geduldig und ausdauernd zu bleiben und auf diese Weise nach der schließlichen Erfüllung unserer Vorsätze zu streben.

Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu: Russischerseits wird erklärt, daß seit den letzten großen Stürmen keine bedeutenden Kämpfe vor Port Arthur stattgefunden haben. In der Nacht vom 15. d. Mts. seien japanische Truppen in der Takhebucht gelandet, von wo die Russen angesichts der numerischen Ueberlegenheit des Feindes sich zurückzogen. Am nächsten Tage hätte die russische Artillerie die Japaner wieder vertrieben und ein von denselben in Stellung gebrachtes Geschütz zerstört. Die Japaner bombardieren jetzt die Stadt täglich drei bis vier Stunden. Der Nowi Krai erscheint wieder wie früher.

Landesbibliothek Oldenburg

Von dem japanischen Küstenpanzer „Heijen", nicht das Kanonenboot „Heizen", der am 18. September in der Taubenbucht gesunken war, sind nur zwei Unteroffiziere und zwei Mann gerettet worden, denen es gelang, eine Insel in der Nähe zu erreichen. Die Besatzung des „Heijen" zählte 311 Mann. Das Fahrzeug war schon vorher für den Spezialdienst bestimmt. Die Nachricht von diesem Unglücksfall ist bisher unterdrückt worden und dürfte erst heute veröffentlicht werden.

Der russischen Gesetzsammlung zufolge ist während des Krieges die Ausfuhr von Pferden, mit Ausnahme von Zuchtpferden, verboten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Dem Oberhofprediger Dryander wurde zur gestrigen fünfzigjährigen Jubelfeier des Dom-Kandidaten-Stiftes das Prädikat Exzellenz verliehen.

— Ueber einen neuen deutsch-russischen Grenzzwischenfall wissen schlesische Blätter zu berichten: Am 30. September desertierte ein Grenzkosak und erreichte preußischen Boden. Ihm folgte der Offizier des Postens. Der Deserteur sprang in ein Eisenbahnabteil 4. Klasse, der Offizier stieg in denselben Zug in die 2. Klasse. Auf der Station Gotzalkowitz ging er zu dem Kosaken in das Coupé und forderte ihn auf, ihm zu folgen. Als es zu einer Auseinandersetzung zwischen beiden kam, mischte sich ein Uhrmacher ein, der gegen die Verhaftung auf preußischem Boden protestierte. Der Russen-Offizier zog den Säbel und drang auf den Uhrmacher ein. In diesem Augenblick hielt der Zug in der Station Dziedzitz. Der Kosak entkam im Menschengedränge, und ein Hilfsbereiter gab ihm Kleidung und Unterstützung, so daß er bald nach Krakau abreiste.

— Die Vorgänge in Deutsch-Guinea. Eine mit der dieswöchigen australischen Post eingegangene Depesche aus Brisbane vom 11. September meldet die Ankunft des Dampfers „Prinz Waldemar" mit Einzelheiten über die Ermordung von Priestern und Nonnen in Deutsch-Neuguinea. Danach scheint es, daß die Sklaverei in den von den Missionaren bewohnten Distrikten verbreitet war, und daß die Missionare sich die Feindschaft der umwohnenden Stämme dadurch zuzogen, daß sie befreite Sklaven veranlasten, sich auf ihren Missionsstationen niederzulassen. Daß es sich um einen wohlorganisierten Ueberfall gehandelt hat, beweist der gleichzeitige Angriff auf alle drei Stationen. Die Priester und Nonnen wurden entweder niedergeschossen oder mit Aexten und Keulen niedergeschlagen. Schwester Angela fiel, als sie gerade den Altar zu schmücken im Begriffe stand. Man nimmt an, daß 30 Menschen ermordet worden sind. Der Sachschaden, der hauptsächlich durch Plünderung herbeigeführt wurde, wird auf 60 000 Mark geschätzt.

Lippe.

Neben der schaumburgischen Linie und dem Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld, deren Protestschreiben gegen die Regentschaftsübernahme durch den Grafen Leopold dem Bundesrat bereits vorliegen, hat jetzt auch der Chef der Weißenfelder Linie, Graf Georg, seine Ansprüche angemeldet. In einer aus Baruth (Königreich Sachsen), 7. Oktober 1904 datierten Eingabe an den Bundesrat des deutschen Reiches begründet er sie und nennt sich nach den Biesterfeldern den nächsten Agnaten. Der Chef der Weißenfelder Linie steht jedoch dem Treiben seines Vetters Erich, der zur allgemeinen Heiterkeit des lippischen Landtages seinerseits die Uebernahme der Regentschaft von Berlin aus bekannt gegeben und den Oberbürgermeister von Zschoppau in den Bundesrat entsandt hatte, vollständig fern. Die Erklärung richtet sich auch nicht gegen die Biesterfeldsche Linie, sondern wahrt nur die Rechte der eigenen Linie gegen das Haus Schaumburg. Falls diesem gelingen sollte, die Linie Biesterfeld zu beseitigen, würde es also bloß für die Linie Biesterfeld-Weißenfeld gearbeitet haben.

Unpolitisches.

Berlin, 11. Okt. Dem Oberbürgermeister Ehlers in Danzig ist das Recht verliehen, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Amtskette zu tragen.

Kiel, 11. Okt. Ueber das Eigentumsrecht am Hafen ist zwischen der Staatsregierung und der Nachbarstadt Eckernförde ein Streit entstanden. Die Stadtvertretung betrachtet den Hafen als Stadteigentum und weist die Ansprüche des Fiskus zurück.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Nach den „Frankfurter Neuest. Nachr." hat die Frankfurter Oper gegen Fräulein Emmy Destinn-Berlin wegen Kontraktbruchs Klage eingelegt. Dieselbe sollte am Sonnabend hier singen, sie schützte jedoch Krankheit vor, während sie am Sonntag in Berlin auftrat.

Detmold, 11. Okt. Ueber die Typhusepidemie liegt eine amtliche Auslassung des dortigen Magistrats vor; darin heißt es: „Die Epidemie ist nicht mehr im Fortschreiten, sondern im Abnehmen begriffen. In der ersten Woche bis 3. September wurden an Erkrankungen gemeldet 184 Personen, bis 10. September 164, bis 17. September 116, bis 24. September 124, bis 1. Oktober 79, bis 8. Oktober 44 Personen. Unter diesen Erkrankungen befanden sich aber nicht allein die Typhuskranken, sondern auch eine große Zahl Typhusverdächtiger, und Personen, die gastrisches Fieber hatten. An Todesfällen sind bis heute 31 eingetreten, also 4,5 Prozent der Erkrankten. Nach den Mitteilungen des Reichsgesundheitsamts werden 5 v. H. als Mindestanzahl benannt. Gesund gemeldet sind bis heute rund 200. Die in der Woche vom 24. Sept. bis jetzt aufgetretenen Erkrankungen sind größtenteils Kontaktfälle. Eine Verschleierung von Erkrankungen hat nie stattgefunden; es sind tatsächlich sämtliche Erkrankten und Verdächtigen, wie es das Gesetz vorschreibt, zur Anmeldung gelangt. Die Ursache der Epidemie zu ergründen, ist bislang nicht gelungen."

Hamburg, 11. Okt. Aus dem Urteil über die Engelmacherin Wiese sei noch hervorgehoben, daß die Angeklagte wegen fünf vollendeter Morde fünfmal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen der schweren Kuppelei und der versuchten Verleitung zum Meineid in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Von der Anklage des versuchten Mordes hat der Gerichtshof, dem Wahrspruch der Geschworenen entsprechend, auf Freisprechung erkannt. Die Angeklagte, die mit geradezu erstaunlicher Ruhe den Urteilsspruch entgegengenommen hat, erwidert kein Wort. Sie spricht noch einige Worte mit ihrem Verteidiger und läßt sich alsdann ruhig abführen. Auf dem Wege zum Untersuchungsgefängnis rief Frau Wiese wiederholt: „Ich werde verurteilt, und mein Mann ist es gewesen!"

Wien, 11. Okt. Wie die „Neue Frei Presse" meldet, soll Prinzessin Stephanie zu der Begleiterin der Prinzessin Luise von Koburg, Frau Stoeger, gesagt haben: „Wachen Sie über meine Schwester wie ein Zeberus, daß sie nicht wieder weggebracht und ins Irrenhaus geschleppt wird. Man muß auf alles gefaßt sein." — Der „Figaro" berichtet, daß eine gütliche Beilegung des Konfliktes zwischen dem Wiener Hofe und der Prinzessin Luise von Koburg nahe bevorstehe. Die Prinzessin wurde gestern von ihrem Rechtsbeistand in Wien benachrichtigt, daß das Oberhofmarschallamt sich bereit erklärt habe, den Geisteszustand der Prinzessin durch französische Psychiater prüfen zu lassen. In Paris wird sich die Prinzessin durch Clemenceau vertreten lassen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Oktober.

* Die nächste (4.) Landtagssitzung findet morgen früh um 10 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Vorlage 6, Dampfer- und Verkehrseinrichtungen für Wangerooge. 2. Vorlage 4, Ortsstraßengesetz. 3. Vorlage 12, Hebammenwesen in Birkenfeld. 4. Vorlage 5, Kurtaxe in den Ostseebädern. 5. Pet. der Allgem. Ortskrankenkasse, betr. Versicherungspflicht der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. 6. u. 7. Abgeordn. Tantzens Schulanträge. 8. Pet. von Frau Brüning in Oldenburg. 9. Interpellation Gerdes, betr. Lehrermangel. 10. Interpellation Ahlhorn-Osternburg, betr. neues Gehaltsregulativ. 11. Vorlage 10, Lotsenhaus in Bremerhaven. 12. Pet. betr. Anstellung des Landesobstgärtners Immel. 13. Vorlage 7, Buhnenbauten in Wangerooge. 14. Vorwerk Ostergroden. 15. Uferschutz bei Blexen.

* **Am Typhus erkrankt** sind zwei Soldaten der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments. Dieselben sind sofort in das Garnison-Lazaret aufgenommen. Ihr Zustand soll zufriedenstellend sein. Um ein weiteres Umsichgreifen dieser tückischen Krankheit zu verhindern, sind ärztlicherseits die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Die Erkrankten lagen in der neuen Kaserne am Pferdemarktplatze.

* **In Südwestafrika angekommen** ist ein Stadtoldenburger, Reiter F., der Ende August mit einem Hilfskorps nach dort abging.

* **Großherzogliches Theater.** Die für Donnerstag, den 13. d. M., angesetzte Vorstellung fällt aus. Freitag, den 14. d. M.: „Der geheime Agent", Lustspiel in 4 Akten von J. W. Halkländer. Anfang 7½ Uhr.

* **Einen psychologischen Experimental-Vortrag** über „Menschenkenntnis, Charakter- und Gedankenlesen durch Körperformen und Gesichtsausdruckkunde," auf neuen wissenschaftlichen Grundlagen wird der Psycho-Physiognomiker Herr Carl Kotthaus am Freitag, abends 9 Uhr im Hotel Kaiserhof hierselbst veranstalten. Der Redner hat schon in zahlreichen Städten Nord- und Westdeutschlands Vorträge über dieses interessante Gebiet gehalten und überall von seiten der Presse und des Publikums die beifälligste Aufnahme gefunden. So schreibt z. B. der „Tägliche Anzeiger für Berg und Mark", Elberfeld: In der Montagsgesellschaft für Kunst, Literatur und Wissenschaft hielt am Montagabend Herr Carl Kotthaus einen interessanten Vortrag über das Thema „Welchen Wert hat die wissenschaftliche Menschenkenntnis für das praktische Leben?" Herr Kotthaus schilderte im ersten Teil seines Vortrages das große Interesse, welches man bereits vor Jahrhunderten dieser Wissenschaft entgegen gebracht, um schließlich die Methode Carl Huters, die Psycho-Physiognomik, als die beste auf diesem Gebiete zu empfehlen. Den Schluß des Abends bildeten Experimente, wozu sich eine Anzahl Damen und Herren zur Verfügung gestellt hatten. Ueberraschend waren die Resultate der Untersuchungen, welche Herr Kotthaus hierbei anstellte. Auf Grund seiner Wissenschaft schloß er mit großer Bestimmtheit aus der äußeren Erscheinung, der Gesichts- und Kopfform und den Mienen auf körperliche und geistige Fähigkeiten, Neigungen und Anlagen, die mit lebhafter Verwunderung von den Betreffenden selbst, als auch von den näheren Freunden als wirklich vorhanden anerkannt wurden. — Der Besuch des Vortrages kann somit angelegentlichst empfohlen werden. (Siehe Inserat in gestriger und morgiger Nummer.)

* Das Nordseebad Wangerooge wurde bis zum 30. Sept. d. J. von 6930 Fremden besucht, gegen 5212 bis zum gleichen Tage des Vorjahres. Die letzte Saison weist also in der Frequenzziffer eine Steigerung von 1718 Personen auf und läßt erkennen, daß man im Binnenlande diesem in so erfreulicher Weise aufblühenden Nordseebade immer mehr Beachtung schenkt, und daß sein Ruf als durchaus ruhiger und zur Erholung und Kräftigung des im Kampfe ums Dasein abgehetzten Kulturmenschen so recht geeigneter Badeort in immer weitere Kreise dringt. Der erfreuliche Aufschwung, den Wangerooge auch in der soeben zu Ende gegangenen Saison wieder erfahren hat, wird die Badeverwaltung gewiß gern veranlassen, in den Einrichtungen hier und da Verbesserungen und Erweiterungen eintreten zu lassen, wie denn auch wohl zu erwarten ist, daß die Großherzogl. Oldenburgische Regierung diesem kleinen, aufstrebenden Gemeinwesen jede Förderung und Unterstützung zuteil werden läßt. Wir wollen uns hier nicht auf den Nörglerstandpunkt stellen und Einzelheiten in den Bade- und Gemeindeeinrichtungen, die dringend der Verbesserung bezw. der Ergänzung bedürfen, besonders hervorkehren. Die berufenen Vertreter von Gemeinde und Staat werden schon selbst am besten wissen, wo hier zunächst der Hebel angesetzt werden muß. — Um die Hebung des Nordseebades Wangerooge hat sich der Norddeutsche Lloyd ein ganz besonderes Verdienst erworben, indem er auf eigene Kosten am Ostende der Insel einen neuen, festen Anleger mit großer Wartehalle errichten ließ. Diese Neueinrichtung, verbunden mit der neuen Inselbahn nach der Blauen Balje, hat sich in der letzten Saison durchaus bewährt, und wir dürfen wohl annehmen, daß der größere Teil der Fremden, welche in der Saison 1904 die Insel betreten bezw. verlassen haben, gern diesen neuen Weg gewählt hat. Der Lloyddampfer „Lachs" hat, unter der kundigen Führung seines Kapitäns Th. Michel, seine Touren im letzten Sommer ab Bremen-Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven dank der neuen Einrichtung wohl ausnahmslos fahrplanmäßig einhalten können und damit nicht wenig zu der oben erwähnten Steigerung der Frequenz beigetragen. Für die nächste Saison aber dürfte diese Steigerung anhalten, wenn es sich bewahrheitet, daß der Norddeutsche Lloyd die Absicht hegt, eine tägliche Dampferverbindung zwischen der Insel und dem Festlande von bezw. nach Bremerhaven-Bremen und Wilhelmshaven einzurichten. Dann wird sich erst recht zeigen, daß die Erweiterung der Verkehrsmittel wie anderswo, so auch hier belebend und fördernd auf den Verkehr selbst einwirkt und damit dem davon betroffenen Orte wie dem Staatsverbande, dem er angehört, sei es direkt, sei es indirekt, nur Vorteil bringt. („Nordw. Ztg.")

-n. **Unverhofftes Wiedersehen.** Ein hier seit einiger Zeit in Arbeit stehender Handwerksgehilfe hatte vor mehreren Jahren in Hamburg gearbeitet und dort mit einem Handwerkskollegen Freundschaft geschlossen, die der Kollege in der Weise besiegelte, daß er dem Freunde seine Uhr und sein Geld stahl und sich dann davon machte. Die Bestohlene machte keine Anzeige von dem Diebstahl und verschmerzte denselben mit der Zeit. Vor einigen Tagen sprach nun hier auf der Arbeitsstätte, wo der in Hamburg bestohlene Gehilfe arbeitet, ein fremder Gehilfe um Arbeit vor. Der erstere erkannte in diesem sofort seinen früheren „Freund". Er sagte ihm unter vier Augen den Diebstahl direkt zu, und der „Freund" gestand denselben ohne weiteres und legte sich aufs Bitten. Die Uhr trug er bei sich und gab sie sofort zurück. Das gestohlene Geld versprach er sobald als möglich zurückzuzahlen, und damit gab sich der Bestohlene zufrieden. Beide erneuerten bei einem Glase Bier später ihre Freundschaft und schieden in Frieden von einander.

* **Eisenbahnpersonalien.** Den Weichenwärtern Tegtmeyer und Kückens in Oldenburg ist die etatsmäßige Anstellung als Weichenwärter 2. Klasse verliehen.

Es sind ernannt:

Hilfsarbeiter Stroman 2 in Wilhelmshaven, Müller 17 in Vechta, Vogel 1 in Bramsche, Holzberg 3 in Cloppenburg und Buscher in Brake (Oldbg.) zu diätarischen Stationsassistenten.

Es sind angenommen:

Militäranwärter Linkogel als Stationsassistent z. P. für Station Zwischenahn, Hilfswärter Klostermann 4 als Weichenwärter für Dangastermoor.

Es sind versetzt:

Stationsvorsteher Griese von Vechta nach Osnabrück-Eversburg, Oels von Essen (Oldbg.) nach Vechta, Ostendorf von Osnabrück-Eversburg nach Huchtingen, Stationsassistent Weichert 1 von Oldenburg nach Essen (Oldbg.) und mit der Verwaltung der Station beauftragt, Stationsvorsteher Röben von Huchtingen nach Oldenburg zur Güterabfertigung, Hilfsarbeiter Dannemann 3 von Vechta nach Delmenhorst, Trautsch von Delmenhorst nach Vechta, Lokomotivführergehilfe Schwinn von Oldenburg nach Brake (Olbg.) expedierende Weichenwärter zu Jeddeloh von Sandkrug nach Reiherholz, Eismann von Nellinghof nach Höltinghausen, Behrens von Lutten nach Sandkrug, von Reeken von Höltinghausen nach Lutten, Tädgenhorst von Düngstrup nach Nellinghof, Weichenwärter Coldewey von Reiherholz nach Sübende, Dittjen 2 von Hesepe nach Ocholt, Siemer 7 von Bersenbrück nach Blexen, Schäfer von Huchtingen nach Einswarden, Haydt von Jever nach Badbergen, Schulze 7 von Badbergen nach Düngstrup, Divertmann 2 von Halen nach Damme, Wöhrmann 2 von Damme nach Halen.

* **Zu den Schulanträgen Tantzens** schreibt man uns von befreundeter Seite: Der Abgeordnete Tantzen, der zwei Initiativanträge eingebracht hat, hat durch dieselben bewiesen, daß er Sozialreformen im allermodernsten und besten Sinne zu fördern gedenkt. Besonders durch den Antrag, der wie folgt lautet: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage den Entwurf eines neuen Schulgesetzes für das Herzogtum Oldenburg vorzulegen, nach welchem 1. den einzelnen Schulverbänden die Befugnis gewährt wird, das Lehrziel ihrer Volksschulen nach der Richtung zu erweitern, daß der Anschluß an eine der oberen Klassen einer höheren Lehranstalt (Oberrealschule) erreicht wird, sofern sie die dadurch entstehenden Mehrkosten zu tragen beschließen; 2. daß die Schulverbände, welche ihre Schulen in der unter 1 angegebenen Richtung erweitern, die Befugnis erhalten, Schulgeld zu erheben in Abstufungen nach dem Einkommen derjenigen Eltern, deren Kinder an dem eventuellen Unterricht teilnehmen.

Aber auch an diesen Antrag muß man leider mit einem starken Skeptizismus hinangehen. Wir wollen einmal ganz davon absehen, ob sich für ihn eine Mehrheit und ob er die Billigung der Staatsregierung finden wird, was beides noch keineswegs feststeht. Wird er Gesetz, dann liegt alles in der Hand der Gemeindevertretungen. Es ist schon früher ausgeführt, daß die oldenburgischen Kommunen sämtlich an einem Mangel an Mitteln kranken. Möglich, daß die Steuerreform darin Wandel schaffen kann und wird. Möglich. Aber auch dann werden die Gemeindevertretungen sehr vorsichtig an Experimente von so außerordentlicher — auch finanzieller! — Tragweite herangehen, wie der Abgeordnete Tantzen sie ihnen zumutet. Es kann überhaupt — aus finanziellen Gründen — die Unternehmung eines solchen Wagnisses nur für die Stadtgemeinde und ganz große ländliche Schulgemeinden in Frage kommen. Diese werden zu ihrem größten Teile schon jetzt besondere „erweiterte Volksschulen" haben, deren Lehrziel wenig hinter demjenigen der preußischen Mittelschulen zurückbleibt. Was soll mit diesen werden? Sollen sie unverändert fortbestehen, sollen sie mit den reformierten Volksschulen verschmolzen werden oder sollen sie aufgehoben werden? Schon aus wenigen solchen Fragen erhellt, wie unendlich schwierig die zu lösenden Organisationsfragen sein würden, wenn wirklich Gemeinwesen der warmherzigen und theoretisch schönen Idee Tantzen zur Durchführung verhelfen wollten. Das Hauptbedenken aber, wie gesagt, ist: Die Gemeinden werden den Beutel so weit nicht öffnen. Und ganz besonders bezweifeln wir, aus diesem Grunde, daß die Landbezirke, denen der Antragsteller augenscheinlich vor allen Dingen helfen will, viel Segen von einer solchen Bestimmung haben würden, weil man nicht daran denken könnte, sie durchzuführen.

Der 2. Antrag des Abgeordneten Tantzen lautet: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage den Entwurf eines neuen Schulgesetzes für das Herzogtum Oldenburg vorzulegen, nach welchem die politischen Gemeinden als Schulverbände organisiert werden in der Weise, daß in den Gemeinden mit Schulen verschiedener Konfessionen für jede dieser Konfessionen ein Schulverband gebildet wird, dessen Grenzen sich mit denjenigen des Gemeindebezirks decken.

Das, was dieser Antrag für das Herzogtum Oldenburg schaffen will, besteht für das Fürstentum Lübeck bereits und hat sich dort ganz vorzüglich bewährt. Das ist ganz natürlich — denn die gegebene Verwalterin des Schulwesens ist die politische Gemeinde. Im Fürstentum Lübeck bietet allerdings die Verwaltung des Schulwesens nicht entfernt die Schwierigkeiten, wie im Herzogtum Oldenburg mit seinen verschiedenen Konfessionen. Aber diese Schwierigkeiten scheinen durchaus nicht unüberwindlich. Man wird, man muß sie überwinden,

Landesbibliothek Oldenburg

wenn man jetzt bestehenden offenbaren Uebelständen im Schulwesen des Herzogtums Oldenburg, von denen die Antragsbegründung denjenigen, daß die Schullasten in den verschiedenen Schulachten einer Gemeinde verschieden sind, nennt, zu Leibe gehen will.

Der Antrag hat unsere volle Sympathie, und wir erhoffen viel von ihm. Hoffentlich findet er in Ausschuß und Plenum eine Mehrheit. (Siehe den heutigen Artikel an leitender Stelle.)

* **Die Ausstellungsleitung** bittet uns, in unserem Blatte darauf aufmerksam zu machen, daß die Frist für die Anmeldungen zur Ausstellung am 15. Oktober abläuft, und eine Verlängerung dieses Termins nicht in Aussicht genommen ist. Ob später eintreffende Anmeldungen noch angenommen werden sollen, würde in jedem einzelnen Falle von dem Geschäftsausschuß zu entscheiden sein. Es werden daher alle diejenigen, die an der Ausstellung teilnehmen wollen, sich bislang aber noch nicht gemeldet haben, gut daran tun, ihre Anmeldung umgehend der Ausstellungsleitung zugehen zu lassen, oder, sofern ihnen das nicht möglich ist, der Ausstellung wenigstens mitzuteilen, daß sie auszustellen beabsichtigen und sich nähere Angaben vorbehalten. Wir können außerdem mitteilen, daß erfreulicherweise die Beteiligung an der Ausstellung eine so rege ist, daß die in der Größe von 4000 Quadratmetern vorgesehene Gewerbehalle bis auf einen ganz kleinen Raum schon gänzlich vergeben ist. Falls in diesen Tagen noch größere Anmeldungen kommen sollten, wird es daher notwendig sein, die Halle durch einen Anbau zu vergrößern oder statt der projektierten Halle von 4000 Quadratmetern zwei Hallen, deren jede dann natürlich etwas kleiner sein könnte, zu bauen.

* **Bezüglich der Abfahrt der Rekruten nach den Reichslanden** ist insofern eine Änderung eingetreten, daß dieselben erst heute früh mittels Extrazuges erfolgte. Es waren etwa 400 Mann, die aus dem Herzogtum Oldenburg und Ostfriesland stammend, gestern von den Bezirkskommandos hier zusammengezogen und einquartiert worden waren.

* **Unser Infanterie-Regiment** ist heute durch die Einstellung der Rekruten wieder auf ihren vollen Etat — etwa 1600 Mann — gebracht worden. Die Rekruten hatten sich Vormittags vor den Kasernen auf dem Pferdemarktplatze eingefunden und wurden hier durch das Regiment auf die Kompagnien verteilt. Auf jede derselben entfielen etwa 60 Mann (einschließlich der Zweijährig-Freiwilligen.

* **Das Landesobstsortiment,** auf der Gartenbauausstellung in Zwickau ausgestellt, ist bei schärfster Konkurrenz mit der großen silbernen Medaille prämiiert worden.

* **Im Diskutierklub,** der sich morgen abend in der Marktklause versammelt, wird Oberlehrer Pfannkuche einen Vortrag über Japan halten. Der Beginn ist auf 9 Uhr festgesetzt.

* **Lotterie.** In die Kollekte des Herrn Herzberg, Achternstraße fiel heute auf die Nr. 36881 ein Gewinn von 1000 Mk. nebst einer Prämie von 50000 Mk.

kz. **Undank ist der Welt Lohn.** Bei einem hiesigen Saalinhaber erschien in voriger Woche ein Marktbezieher und ersuchte denselben um leihweise Ueberlassung von ca. 40 Stühlen, welchem Ersuchen der Wirt entsprach. Da die Stühle nach Schluß des Marktes nicht wiedergebracht wurden, machte der Wirt sich auf den Weg zum Pferdemarktplatze. Der Marktbezieher (Inh. eines mechan. Theaters) war bereits mit seinem großen Zelt verschwunden. Die Stühle lagen arg beschädigt und zerstreut auf dem Platze umher; viele fehlten sogar. Es blieb dem entgegenkommenden Wirt nun nichts anderes übrig, als sein Eigentum zu sammeln und in sein Lokal schaffen zu lassen. Die Sache wird voraussichtlich noch ein Nachspiel haben, denn der Wirt will gegen den Marktbezieher, welcher sich augenblicklich in Varel befindet, eine Klage anstrengen.

* **Der Stadtrat** hielt gestern abend eine zweieinhalbstündige Sitzung ab, in der besonders die Beratung der Statuten der Fortbildungsschulen viel Zeit in Anspruch nahm. Ein weiterer wichtiger Punkt betraf das Statut über die Kaufmannsgerichte. Man beabsichtigt, der vorgeschrittenen Zeit wegen, den Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Nachdem aber der Oberbürgermeister darauf hingewiesen hatte, daß die Kaufmannsgerichte bereits am 1. Januar in Kraft treten sollen, vordem aber noch die zweite Lesung des Statuts stattfinden und die Genehmigung des Staatsministeriums eingeholt werden muß, entschloß man sich zur Durchberatung. Abänderungsvorschläge zu dem von Herrn Stadtsyndikus Murken ausgearbeiteten Statute wurden nicht gemacht, und so kam es, daß die Arbeit, die anfangs sehr zeitraubend zu sein schien, in verhältnismäßig kurzer Zeit getan war. Erhebliche Aenderungen werden auch kaum in der 2. Lesung gemacht werden, da bei der Ausarbeitung ja das Reichsgesetz und ein Musterstatut als Grundlage dienen. Den ausführlichen Bericht über die Sitzung siehe in der 1. Beilage.

* **Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.** Die auf Freitag dieser Woche anberaumte erste Tagung ist des Erntefestes wegen auf Dienstag, 18. d. M., verlegt.

kz. **Verbesserte Straßenbeleuchtung.** Eine vorzügliche Straßenbeleuchtung hat jetzt die Lambertistraße erhalten. Die Petroleumlaternen sind dort durch Gaslaternen neuester Konstruktion ersetzt worden.

* **Der alldeutsche Verband** veranstaltet heute in der Union einen Vortragsabend. Herr Geiser wird reden über „Die deutsche Flotte und Deutschland über See". Der Vortrag beginnt um 9 Uhr; der Eintritt ist frei.

* **Ernteball** veranstaltet der Klub „Fidelitas" am Freitag, den 14. d. M., im Restaurant „Rotes Haus" zu Donnerschwee. Der rührige Wirt hat den Saal mit Feldfrüchten dekorieren lassen. (Siehe Annonce.)

§ **Pressesünder.** Vom Schöffengericht in Rüstringen wurde am gestrigen Dienstag der Redakteur Jakob vom „Nordd. Volksbl." von einer Beleidigung der Wilhelmshavener Polizei freigesprochen. Die Beleidigung sollte in einem Eingesandt des Gastwirts Klitz-Wilhelmshaven liegen; dieser bekam 20 Mk. Geldstrafe. — Wie nebenbei bemerkt sein mag, richtet sich der Strafantrag des Ministers Ruhstrat nicht gegen Herrn Jakob, sondern gegen den zeitigen Redakteur Metze.

* **Eine der Hauptstützen des Vorstandes der Freisinnigen Volkspartei,** Herr Hermann Wallheimer hierselbst, ist, wie wir hören, aus dem Vorstande der Partei ausgetreten und hat sich damit ganz vom politischen Leben zurückgezogen. Für die Freisinnige Volkspartei bedeutet Herrn Wallheimers Abgang einen schweren Verlust. Als ein Mann von Intelligenz und Energie, von hingebender Arbeits- und Finanzkraft leistete er der Sache der Partei die hervorragendsten Dienste, und es ist nicht zu viel gesagt, daß z. B. der Ausfall der letzten Reichstagswahl in unserem ersten Wahlkreise zu einem großen Teil auf das Konto von Herrn Wallheimers umfassender Agitation zu setzen ist. Die Haupttriebfeder seiner politischen Tätigkeit war in den letzten Jahren wohl nur noch sein persönliches Verhältnis zu Eugen Richter. Daß der Skandal in Varel zwischen dem „Gemeinnützigen" und seinem Bruder, dem Bankier Max Wallheimer, Anteil hat an seinem Entschluß, vom politischen Leben zurückzutreten, scheint nicht ausgeschlossen. Es sollen übrigens in dieser Sache noch unliebsame Enthüllungen bevorstehen. Jedenfalls wird das Ausscheiden des Herrn Wallheimer aus der politischen Arena bei seiner großen Bekanntschaft, die er sich bei seiner politischen Tätigkeit im ganzen Lande erworben hat, bedeutendes Aufsehen erregen.

* **Delegierten-Versammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbau-Vereine des Herzogtums Oldenburg.** Die alljährlich im Herbste stattfindende Versammlung von Delegierten der zu einem Verbande zusammengeschlossenen Obst- und Gartenbau-Vereine unseres Landes wird in diesem Jahre nächsten Sonntag, den 16. d. Mts., in Busch' Hotel in Westerstede abgehalten werden. Für dieselbe ist eine reichhaltige Tagesordnung vorgesehen, u. a. wird die Aufstellung eines Landes-Obstsortiments sowie die Regelung eines besseren Obstabsatzes beraten werden. Durch den Verein zu Jever wird der Verband ersucht, inbetreff der Vernichtung der Blutlaus energische Maßregeln im Sinne eines früher gefaßten Beschlusses zu treffen, während der Verein zu Berne bezüglich der Bestimmung falsch benannter Obstsorten einen Antrag stellen wird. Der Verein zu Westerstede veranstaltet anläßlich der Delegierten-Versammlung eine Obst- und Gemüseausstellung, welche die dem Verbande angeschlossenen Vereine mit einem Lokal-Obstsortimente beschicken werden.

× **Ein dreister Diebstahl** wurde in der vorgestrigen Nacht in Eversten ausgeführt. Ein am Tage zuvor bei der Familie Kl. eingezogener Arbeiter, welcher angab, beim Sandauffahren auf den Dobben beschäftigt zu sein, hatte bald bemerkt, daß ein ebenfalls dort für kurze Zeit anwesender naher Verwandter der Familie Kl., welcher demnächst zum Militär eingezogen wird, eine größere Summe Geld besaß. In der vorgestrigen Nacht hat der betr. Arbeiter nun eine geheime Reise vorgenommen und hierbei auch 50 Mk. gefunden. Glücklicherweise hat der Dieb eine bedeutend größere Summe nicht bemerkt. Die Gendarmerie hat sofort Recherchen angestellt.

X. **Der Durchzug der Krammetsvögel** erfolgt jetzt nach Eintritt der Nachtfröste in großen Massen. Das Hauptkontingent stellen bereits die Weinvögel, jene kleinere Drosselart, die außer der Größe an einem rötlichen Anflug unter den Flügeln leicht erkennbar ist. Aus dem frühen Erscheinen der Weinvögel soll auf frühzeitigen Eintritt des Winters geschlossen werden können.

* **Extrazüge während des Gallusmarktes in Leer.** In diesem Jahre werden des Gallusmarktes in Leer wegen am 12. und 13. d. Mts. Sonderzüge zwischen Leer und Neuschanz (8.20 Uhr morgens ab Neuschanz, 9.27 Uhr an Leer, 11.05 Uhr abends ab Leer, 11.54 Uhr abends an Neuschanz) gefahren. Ferner wird am 13. d. Mts. abends um 10.5 Uhr ein Extrazug von Leer nach Stickhausen gefahren, welcher dort abends um 10.32 Uhr eintrifft.

* **Der Marineverein** hält seine Monatsversammlung Freitag abend im „Kaiserhof" ab.

ha. **Der Torfpreis** bei der hiesigen Kanalbau-Verwaltung ist zur Zeit folgender: in Fudern frei vors Haus in Oldenburg und Osternburg 50 Klg. 60 Pfg., bei Abholung aus dem Schuppen oder vom Schiff am Torfplatz 50 Klg. 55 Pfg.; in Körben (nur bei Abholung) 50 Klg. 50 Pfg. Mit dem Aufstellen eines Automaten, der gegen Einwurf eines 50 Pfg.-Stückes eine Karte gibt, worauf man einen Korb Torf empfängt, hat die Kanalbau-Verwaltung sich einen großen Verdienst bei den kleinen Leuten erworben, die darauf angewiesen sind, zur Zeit nur für 50 Pfg. zu holen. Sonst mußten sie stets zur Bremerstraße gehen und beim Bäckermeister Tüser eine Karte lösen, die 3 Pfg. mehr kostete; durch den großen Umweg ging dann auch noch viel Zeit verloren.

*

☞ **Delmenhorst,** 11. Okt. Nach Beendigung der Einschätzung zur Einkommensteuer ergeben sich in der Stadtgemeinde Delmenhorst folgende Zahlen: Der Gesamtbetrag der Jahressteuer pro 1904-1905 ist 136,643 Mark gegen 121,043 Mark im Vorjahre, das macht ein Plus von 15,600 Mark. Das Kapitalvermögen beträgt 9,739,516 Mark gegen 9,166,215 Mark, d. i. ein Plus von 573,301 Mark. Die Schulden betragen 9,423,356 Mark gegen 9,478,311 Mark, d. i. in diesem Jahre 54,955 Mark weniger. Somit ist auf allen Seiten eine mehr oder weniger günstige Entwickelung zu verzeichnen.

× **Westerstede,** 11. Okt. Bei der am gestrigen Tage in Halsbeck abgehaltenen Treibjagd wurden 13 Hasen, 11 Rebhühner und 4 Birkhähne erlegt. An der Jagd beteiligten sich etwa 30 Jäger und Treiber.

P. **Oldenbrok,** 11. Sept. Mit dem Säen des Wintergetreides hat man hier schon rechtzeitig begonnen. Unsere Roggenfelder zeigen jetzt das zarte Grün, das den Körnern seit kurzer Zeit entsprossen ist. Hoffentlich tun die eiskalten Nächte den noch zu zarten Pflänzchen keinen Schaden. — Unsere Schule in Altendorf wird nächstens einen andern Lehrer zur Vertretung des erkrankten Hauptlehrers, Herrn Leffers, erhalten. Beide Klassen werden schon seit langer Zeit von nur einem Lehrer verwaltet, sodaß unsere Einwohner auf zwei Lehrer hoffen, was die Behörde infolge des großen Lehrermangels wohl kaum erfüllen kann. — Herr Hausmann Gustav Bartels beabsichtigt, seine Besitzungen zu verpachten, um nach Oldenburg überzusiedeln.

29. Landtag.

Der Verwaltungsausschuß beantragt Annahme der Tantzenschen Schulanträge. (Siehe den heutigen Leitartikel.)

*

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Wenke, beantragt die Annahme der Vorlage 11, Nachbewilligung von 3400 Mark für das Vorwerk Ostergroden.

*

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Wild, beantragt Annahme der Vorlage 12, Hebammenwesen im Fürstentum Birkenfeld.

*

Zu Vorlage 9, betr. Uferschutzanlagen auf dem Blexer Außengroden, beantragt der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Wilken:

1. Annahme der Vorlage, Bewilligung von 18000 Mk. für die notwendigen Anlagen.
2. Der Landtag wolle die Staatsregierung ermächtigen, weitere 20000 Mark dafür aufzuwenden, falls der 2. Deichverband gleichzeitig die dann noch fehlende Strecke Uferschutz auf seine Kosten ausbaut.

*

Dem Verwaltungsausschuß wird eine Petition des Lehrer Cordes-Osternburg als Vormund der minderjährigen Kinder des weiland Hausmanns G. B. Wellmann-Westerholt zugewiesen. Petent glaubt, daß der Hauptdurchstich die Ländereien seiner Mündel stark geschädigt habe. Seine bezügl. Klagen wies das Ministerium ab. Er bittet daher, der Landtag wolle Mittel und Wege finden,

1. daß die Uferbefestigung bei Parzelle 128/25 Flur 12 der Gemeinde Wardenburg vom Staate übernommen werde,
2. daß Wellmanns Erben die bisher für die betreffende Uferbefestigung aufgewendeten Kosten ersetzt werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§ **Berlin,** 12. Okt. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Semmler hat sich bei der Etatberatung im Reichstage in dem Sinne bemüht, zu erreichen, daß die Offiziersbibliothek im Etat besser bedacht werde als bisher. Es scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß dieser Anregung entsprochen wird und man so dem Beispiel Oesterreich-Ungarns folgt, das durchschnittlich für die Beschaffung der Literatur für die Offiziersbibliothek mehr Geld ausgibt als Deutschland.

§ **Berlin,** 12. Okt. Das Zentrum entfaltet in Berlin und dessen Vororten neuerdings wieder eine überaus rege Tätigkeit. So ist am Dienstag wieder eine große Volksversammlung veranstaltet, wo das Thema „Das Konkordat unter Beziehung auf Frankreich" behandelt und über den Regensburger Katholikentag Erörterungen gepflogen werden sollen.

Zur Slavisierung der Seminare.

BTB. **Troppau,** 12. Okt. In der gestrigen Sitzung des Landtages gab der Landtagspräsident folgende Erklärung ab: „Die Regierung bedaure tief, daß die Errichtung von slavischen Parallelklassen an den Lehrerbildungsanstalten von Troppau und Teschen vom politischen Standpunkte aus betrachtet werde. Die Regierung wünsche, daß die Parteien über diese Frage zu einer loyalen Verständigung gelangen. So lange eine solche Verständigung nicht erzielt worden sei, müsse die Regierung darauf bestehen, daß sie mit dem von ihr gewählten Modus der Notwendigkeit wegen der Lehrerbildungsfrage keiner Nation zu Liebe oder zu Leide gehandelt habe. Die Regierung übernehme die volle Verantwortung für die getroffene kulturell richtige Verfügung und verbürge sich zugleich dafür, daß jeder Mißbrauch desselben zu nationalen Zwecken ausgeschlossen bleibt. Der Landtag beschloß über diese Erklärung eine Debatte zu eröffnen.

*

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: Gestern begann das Turiner Schwurgericht mit dem Prozeß wegen der Ermordung des Grafen Bonmartini.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Hannover: Der Schriftsteller Adolf Hauslein ist hier gestorben.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Stettin: Der Forscher und Geograph Professor Karl Meier ist im 64. Lebensjahre gestorben.

BTB. **Berlin,** 12. Okt. Die „Voss. Ztg." meldet aus Halle: Nach zehnjähriger Zuchthausstrafe im Weiberzuchthause zu Hassenbergen wurde Frau Oberförster Gerlach, die in Gemeinschaft mit ihrem Mann ein Dienstmädchen tötlich mißhandelte, freigelassen.

Wie die „Voss. Ztg." aus Leipzig meldet, wurden für 40,000 Mk. kostbare Felle in den Gewässern von Leipzig gefunden. Es sind dies Bestände der kürzlich bei der Firma Lauer gestohlenen Rauchwaren.

Ia Bohnermasse, Pfd. 75 Pfg., **Hammonia-Kronen-Kerzen,** prima Qualität, Pfd. 70 Pfg. **E. Sattler,** Drogen und Farben, Haarenstr. 44. Fernspr. 316.

Ein großer Posten **Runkelrüben** abzugeben, auch bei Waggonladungen. **Verwalter Lüers, Garnholz,** Gemeinde Zwischenahn.

Zu verkaufen 1 Tisch u. 1 Teilerborte. **Diedrichsweg 14.**

Hof, 418 Mrg. groß, n. Hamb., arrondiert, **eigene Jagd** (Hirsche, Rehe), 5 Pferde, 24 Stück Hornvieh, volle Ernte und Inventar, für **67000** ℳ b. 12—15000 ℳ Anzahlung zu **verkaufen.** Näheres **Ernst Heitmann,** Hamburg.

Zu verk. Küchenschr. o. Aufsatz, Waschtisch. Bockstraße 7 a oben.

Edewecht. Ueber Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Arbeiters **Hermann Janßen** von Osterscheps bitte mir baldigst spezifizierte Rechnungen zukommen zu lassen.

Lüers, Nachlaßverwalter.

Billig zu verk. **Sofa, Bett** und andere Sachen. Rebenstr. 3.

Geld-Darlehne bis 400 Mk. 6%, gibt Selbstgeber. **R. Fricke, Hamburg 21.**

Heidkamp. Zu verk. 1 tied. **Kuh** Ende d. M. kalbend, und 1 2½jähr. **Rind.** **H. Mangels.**

Hankhausen. Empfehle meinen angekörten **Rindstier** zum Decken. **Friedr. Küpker**

Landesbibliothek Oldenburg

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.

Leo Steinberg.

Weitere Neuheiten in

Damen- und Kinder-Konfektion

sind eingetroffen.

Wirklich billiger Verkauf bei grösster Auswahl.

Jacketts, schwarz u. farbig, in den modernsten Façons, Mk. 12, 9.50, 7.50, 6, 5.50, 3.50 und **2.75.**

Jacketts in besseren hochmodern. Ausführ., lang u. kurz, chike Façons, Mk. 20, 17.50, 15, 14.50, 13.50, 10 u. **9.75.**

Covercoat-Paletots, hochchik, Mk. 35, 28, 26, 23, 19, 17 und **15.**

Frauen-Paletots Mk. 50, 45, 39, 35, 27, 22, 20 u. **15.**

Frauen-Kragen, Capes u. Abendmäntel Mk. 30, 25, 20, 18, 16, 14, 10.75 und **7.75.**

Kostüme-Röcke in schwarz u. bunten Melangen, neuester Schnitt, Stück Mk. 9.50, 8, 7, 6 50, 5.50 und **3.95.**

Kostüme-Röcke aus besseren Stoffen und eleganterer Ausführung, Stück Mk. 19, 17, 16,50, 14, 11.50, 10 und **9.**

Blusen! Nur Neuheiten in B.-Wolle u. Wolle (chike Plaid-Blusen), — — — Stück Mk. 1.90, 2.50, 3.90, 5 bis **20.**

Seidene Blusen, — — hochelegant, — — Stück Mk. 6.75, 9, 10, 12 bis **25.**

Entschieden grosse Auswahl!

Reizende Macharten! **Kinder-Winter-Jacken.**
Grosse Auswahl. — Jede Grösse am Lager!
Stück 1.90, 2.50, 3, 4, 5, 6.50, 8, 9 bis 20 Mk.

Pelz-Kolliers
in allen Arten bei grosser Auswahl in folgenden Preislagen: 1, 1.50, 2.75, 3.50, 4.50, 6, 7.50, 9, 10, 12, 14.50, 15, 18, 20, 27, 30, 35 Mk. usw.

F. A. Eckhardt, Hofkunstfärberei, Chemische Wäsche. Oldenburg, Fernspr. 42 Innerer Damm 1. Heiligengeiststraße 7.

Wir offerieren:
Ia dunkelrote Dachpfannen,
pro Tausend 52 Mk. frei Baustelle Oldenburg.
Oldenburger Ziegelverkaufsverein
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Alle Sorten
Seefische
in bekannter feinster Ware, direkt aus den Fischdampfern.
Ferner lebende Aale, Schleie und Hechte.
Prima geräucherten Lachs im Anschnitt und ganzen Seiten, sowie feinste Marinaden und Rauchfische.
Elsflether Salzheringe, das Dtz. von 50 Pf. an.
Beste Thüringer Salzgurken, Stück 5 Pfg., Schock 2.80 Mk.
NB. Erntefest halber treffen auch schon am Donnerstag abend frische Fische ein.
Fischhandlung „Nordsee."
Inh.: C. Ficke.
Gaststraße 6.

Petersfehn. Zu verkaufen eine junge, schwere Kuh, diesen Monat kalbend. J. Janßenbraje.

Gesangverein „Eintracht" Bürgerfelde.
Versammlung am Donnerstag, den 13. d. M., abends 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Zu miet. gesucht z. Mai 1905 eine Landstelle, wo 3—4 Kühe gehalten werden können. Offert. m. Preisang. u. S. 477 a. d. Exped. d. Bl.

Marine-Verein.
Monatsversammlung am Freitag, d. 14. Oktober 1904, abends 9 Uhr, im Kaiserhof.
Der Vorstand.

Knochenschrot
empfiehlt Joh. Stöver, Haareneschstr.

Aufforderung.
Hierdurch ersuche ich meine Ehefrau, Johanne, geb. Wittje, innerhalb 8 Tagen wieder zu mir zu kommen.
Hanhausermoor, 1904, Okt. 12.
Johann Ficken.

Gut erhaltener Plüschteppich zu verkaufen. Steinweg 19.

Diskutierklub
des nationalsozialen Vereins.
Am Donnerstag, den 13. d. M., abends 9 Uhr, in der Markthalle:
Vortrag
des Herrn Oberlehrer Pfannkuche über:
Japan.
Anhänger u. Freunde der nationalsozialen Sache sind frdl. eingeladen.

Schön-Schreib-Unterricht.
Sich. Erfolg. Beginn jederz. Unterricht in einfach. u. doppelt. Buchführung, Maschinenschreib., Rechnen. W. Riemann, Ziegelhofstr. 4. Für Auswärtige: Monatskurse. Beginn der Unterrichtskurse in doppelt. Buchführung: für Damen Sonnabend, 15. d. M., abends 8 Uhr, für Herren Mittwoch, 19. d. M., abends 9 Uhr.

Zwischenahn.
Siebels Hotel
Am Erntefesttage, Freitag, den 14. Oktober:
Ernteball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Siebels.

Gesucht ein gebrauchter gut erhalt. Kochherd. Angebote u. S. 484 an die Exped. d. Bl.

Von der Reise zurück Augenarzt Dr. Ballin.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 13. Okt., 7½ Uhr: „Der fliegende Holländer".
Freitag, 14. Okt., 7½ Uhr: „Sein Prinzeßchen".
Sonnabend, 15. Okt., 7½ Uhr: „Tannhäuser".

Großherzogliches Theater.
Freitag, den 14. Oktober 1904.
14. Vorst. im Ab.
Der geheime Agent.
Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hackländer.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 15. Oktober 1904. Außer Abonnement. Schülervorstell. für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten v. F. Schiller.
Preise der Plätze: 1. Rang, Parkett, 2. Rang, Mittelplatz a 50 Pfg., die übrigen Plätze a 25 Pfg.
Kassenöffnung 3. Einlaß 3½ Uhr.

Danksagungen.
Nethen, 11. Okt. Allen Denen, die uns zu unserer am 10. d. Mts. stattgefundenen Silberhochzeit ihre Teilnahme bewiesen durch Gratulationen und Geschenke, sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.
D. Knutzen und Frau.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Gestern nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn, guter Bruder und Bräutigam
Heinrich Heitmüller
im 25. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonnabend morgen 9 Uhr, vom Trauerhause, Grünestraße 1, aus statt.

Westerholt, 10. Okt. 1904. Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden mein lieber Mann u. unser treusorgender Vater, der Landmann
Heinr. Speckmann
im Alter von 56 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Oktober, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Wardenburger Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verheiratet: E. Reemtsema mit F. Blonn, Kirchborgum.
Verlobt: Grete Segebade, Geestmünde, mit Zollsekretär Max Schubert, Delitzsch. Anni Willers, Tannenhausen, mit Georg Hinrichs, Krummhörn.
Geboren: (Sohn) Georg Onken, Strückhausen. W. Bargmann, Elsfleth. E. Tammen, Schützenhof bei Jever. G. Antons, Westerhaus etc. Kuno Schmidt, Bant (totgeboren). — (Tochter) Lehrer J. Bahns, Deterns.
Gestorben: Ww. Anna Sophie Dencker, geb. Schwarting, Berne, 84 J. Frieda Fiedler, Elsfleth, 5 J. Elise Langhoop, geb. Bruns, Elsfleth, 84 J. Arbeiter Harm Herckens, Eggelingen, 71 J. Proprietär Hermann Wiese, Neuenburg, 86 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 240 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 12. Oktober 1904

Hendrik Witboi.

Der Stamm der Witbois hat sich zum großen Teil gegen uns erhoben. Nur wenige sind uns treu geblieben und halten bei dem alten Hendrik Witboi aus, der nach wie vor fest an dem Vertrag mit Deutschland hält. Hendrik Witboi ist ein alter Mann. Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die junge Kolonie zaghaft die ersten Schritte zur Entwicklung machte, war er ein gefürchteter Gegner, der dem Landeshauptmann Francois schwer zusetzte und nur mit Mühe gebändigt werden konnte. Seitdem aber hat er sich als treuer Anhänger der deutschen Sache erwiesen. Schon bei dem großen Aufstand im Jahre 1897 focht er mit unserem jetzigen Gegner Samuel Maharero zusammen auf unserer Seite, und auch jetzt steht er zu uns. Aber wie gesagt, er ist ein alter Mann, sein Einfluß als Oberhäuptling ist bei der jungen Generation nicht mehr so groß. So hat ein Teil seiner Untertanen sich von ihm losgesagt und uns den Krieg erklärt.

Die Hamburger Engelmacherin Wiese fünfmal zum Tode verurteilt.

Das entsetzliche Schauerdrama in Hamburg, welches fast eine Woche lang die deutsche Leserwelt in Atem gehalten hat, ist zu Ende. Der Spruch lautet, wie er nach Lage der Dinge nicht anders erwartet werden konnte. Fast könnte man ihn noch zu milde nennen. Wer dieses gemeine Weib ansieht mit seinem stumpfen Gesichtsausdruck, der ahnt freilich nicht, welcher Raffiniertheit die Wiese fähig war. Trotzdem aber bildet sie einen Verbrechertypus gemeinster Art. Den Prozeß haben wir bis auf die Playdoyers gebracht, die dem entsetzlichen Bilde nicht mehr viel Neues hinzufügten.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats am Dienstag, 11. Oktober 1904, nachm. 6 Uhr.

Vorsitzender: Bankdirektor Jaspers.

Der Oberbürgermeister stellt den Direktor der Fortbildungsschule, Direktor Dr. Mehner aus Döbeln vor.

1. Die Anstellung von Militärpersonen zu Gemeindesteuern erledigt sich durch Kenntnisnahme.

Fortbildungsschulwesen.

Der Gesamtstadtrat hat sich in seiner Sitzung vom 2. Febr. 1904 mit einer Reform des Fortbildungsschulwesens grundsätzlich einverstanden erklärt. Nachdem sodann vom Großherzoglichen Staatsministerium dem Antrage der städtischen Körperschaften entsprechend ein Staatszuschuß von 5000 Mk. jährlich zu den Kosten der Gewerbeschule mit Verfügung vom 8. April 1904 in Aussicht gestellt worden ist, hat der Magistrat dem weiteren Beschlusse des Gesamtstadtrats gemäß eine im Fortbildungsschulwesen erfahrene Persönlichkeit für die künftige Leitung der städtischen Fortbildungsschulen im Einverständnis mit den Schulvorständen der Gewerbeschule und der kaufmännischen Fortbildungsschule gewonnen, nämlich Herrn Direktor Dr. Mehner aus Döbeln, welcher am 1. Oktober seinen Dienst angetreten hat und gegenwärtig mit den Vorarbeiten für die Neueinrichtung der Schulen beschäftigt ist.

Inzwischen hat der Magistrat ferner ein Statut für die auf Grund des Schulzwanges zu errichtende Gewerbeschule, und da die geplante Erweiterung der kaufmännischen Fortbildungsschule eine Aenderung des Statuts 44 über die kaufmännische Fortbildungsschule notwendig macht, auch ein neues Statut für die kaufmännische Schule entworfen und mit den beiden Schulvorständen durchberaten. Die Entwürfe für beide Schulen stimmen in der Fassung überein, soweit die besonderen Verhältnisse nicht eine abweichende Regelung erfordern.

In beiden Statuten ist die Schulpflicht erstreckt auf alle in der Stadtgemeinde beschäftigten Lehrlinge. Entscheidend für die Abgrenzung des örtlichen Geltungsbereichs ist also nicht der Wohnort, sondern der Ort der Beschäftigung. Neben den schulpflichtigen können in geeigneten Fällen auch andere junge Leute zum Schulbesuch zugelassen werden, nämlich solche, die nicht unter den Begriff der gewerblichen Arbeiter nach der Gewerbeordnung fallen, z. B. Gärtnergehilfen oder die bei Behörden oder öffentlichen Körperschaften (Landwirtschaftskammer, Berufsgenossenschaft) beschäftigten jungen Leute. Freiwillige Schüler müssen aber der Schulordnung ebenso unterworfen sein, wie die schulpflichtigen.

Das Schulgeld (§ 12) ist für die Gewerbeschule auf 1,25 Mk. jährlich für die Wochenstunde, oder bei 4, 5 oder 6 Stunden wöchentlich auf 5 Mk., 6,25 Mk. oder 7,50 Mk. jährlich und für die kaufmännische Schule bei künftig sechs Wochenstunden auf, wie bisher, 20 Mk. jährlich bestimmt worden. Die Eröffnung der erweiterten Schule ist auf den 1. Mai 1905 in Aussicht genommen. Um jedoch die Schule von jungen Leuten, die, der Schule seit längerem entwöhnt, sich dem Zwange nur widerstrebend fügen und daher sich als störende Elemente erweisen möchten, möglichst zu entlassen, sollen die vor dem 1. April 1904 in die Lehre getretenen Lehrlinge, also solche, die bei Eröffnung der Schule seit mehr als einem Jahr aus der Volksschule entlassen sind, auf ihren Antrag von der Schulpflicht befreit werden können.

Die wesentlichen Aenderungen des neuen Statuts für die kaufmännische Schule gegen das geltende Statut sind folgende:

1. Ausdehnung der Schule, die bisher eine Einrichtung nur der Stadt ist, auf die Gesamtgemeinde.
2. Ausdehnung der Schulpflicht auf solche Handlungslehrlinge, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben. Diese waren nach § 2 des Statuts 44 befreit.
3. Ausdehnung der Schulpflicht auf Schreiberlehrlinge.

Die Fortbildungsschule soll in der Hauptsache eine Fachschule sein, also die für das Geschäftsleben nötigen theoretischen Fachkenntnisse vermitteln. Da nun Lehrlinge, die im Besitze der Berechtigung zum einjährigen Dienste sind, zwar eine über die Ziele der Volksschule hinausgehende allgemeine Bildung besitzen, aber Fachunterricht ebenso wenig wie die Volksschüler genossen haben, so ist kein hinreichender Grund vorhanden, sie vom Fortbildungsunterricht zu befreien, vorausgesetzt jedoch, daß die Fortbildungsschule mit ihrem Lehrplane und Lehrpersonal, ferner nach ihrer Gliederung und Klassenbildung wirklich auf der Höhe einer Fachschule steht. Solange sie nicht viel mehr ist, als eine fortgesetzte Volksschule, ein Wiederholungs- und allenfalls auf einen bestimmten Beruf zugeschnittener Erweiterungskursus, hat die Heranziehung der zum einjährigen Dienst Berechtigten allerdings keine Berechtigung. Nach den für die hiesige Schule jetzt in Aussicht genommenen Einrichtungen müssen von ihr nach einer mäßigen Uebergangszeit Leistungen erwartet werden, die ihr ein volles Anrecht auf die Bezeichnung einer kaufmännischen Fachschule geben. Es ist daher notwendig, die zum einjährigen Dienst Berechtigten der Schule anzugliedern. Befreit bleiben indessen solche, die sich über den Besitz ausreichender Fachkenntnisse auszuweisen vermögen. Auch ist vorgesehen, Fortgeschrittenen die Möglichkeit offen zu lassen, die Schule in kürzerer Zeit durchzumachen.

Daß Schreiberlehrlinge des Fortbildungsschulunterrichts so gut bedürfen wie Handlungslehrlinge und Handwerkslehrlinge, ist ohne weiteres klar, und es fragt sich nur, ob es richtiger ist, sie der kaufmännischen oder der gewerblichen Schule zuzuteilen. Die beiden Schulvorstände haben sich nach mehrfacher eingehender Beratung einstimmig dafür entschieden, sie der kaufmännischen Schule zuzuweisen, weil ihr Lernbedürfnis entschieden demjenigen der Handlungslehrlinge näher verwandt ist als dem der Handwerkslehrlinge. Namentlich bedürfen sie in gleichem Maße des Unterrichts in der einfachen und doppelten Buchführung. Weil sie aber an den Disziplinen der eigentlichen Handelslehre kein Interesse haben, so ist im Statut die Einrichtung besonderer Unterrichtsabteilungen für Schreiber vorgesehen, um den kaufmännischen Fachunterricht nicht infolge Teilnahme von Nichtkaufleuten zu beeinträchtigen. Da die Zahl der Schreiberlehrlinge nach angestellten Ermittelungen zur Zeit etwa 37 ist, so begegnet die Bildung besonderer Klassen keiner Schwierigkeit.

Der Magistrat beantragt:

Der Gesamtstadtrat wolle 1. dem Statut über die Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge, 2. dem Statut über die kaufmännische Fortbildungsschule zustimmen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Innungsausschuß eine Eingabe gemacht hat, in der ersucht wird, 1. von der Erhebung eines Schulgeldes abzusehen, 2. die Unterrichtszeit erst nach Anhörung des Innungs- und des Gesellenausschusses festzusetzen.

Der Oberbürgermeister bedauert lebhaft, daß der Innungsausschuß einen solchen Beschluß gefaßt hat. Die Beschlußfassung beruht nach seiner Meinung auf einer vollständigen Verkennung der Sachlage. Seit langen Jahren ist man bemüht, den Unterricht auf der Grundlage des Zwanges einzuführen, und man glaubte, damit für das Handwerk eine bedeutende Verbesserung anzustreben. Mit der Einführung des obligatorischen Schulbesuchs sind aber ganz erhebliche Kosten verbunden; man schätzt sie auf 22—23,000 Mark. Nur 3000 Mk. sollen durch Schulgeld bestritten werden, während 14,000 Mark aus der Gemeindekasse und 5000 Mark aus Staatsmitteln aufgebracht werden. Aus öffentlichen Kassen fließen also derart erhebliche Mittel, daß nur etwa ⅙ der Kosten von den Handwerkern bestritten werden brauchen. Man hätte von den Vertretern des Handwerks eine bessere Beurteilung der Sachlage erwarten dürfen, als daß sie einen Antrag stellten, von dem sie von vornherein wußten, daß er abgelehnt würde. Zu dem zweiten Antrag des Innungsausschusses erklärt Redner, daß er ein derartiges Verfahren für zu weitläufig hält. Er hat keine Bedenken, vor der Aufstellung des ersten Schulplanes die betreffenden Korporationen zu fragen. Durch die Aufnahme der geplanten Bestimmung würde der Magistrat aber in die Zwangslage versetzt, bei jeder, selbst der unbedeutendsten Aenderung des Schulplans, den Innungs- und Gesellenausschuß um eine Meinungsäußerung zu ersuchen.

St.-M. Neubert hat an der Sitzung des Innungsausschusses teilgenommen und hält sich für verpflichtet, den Antrag zu vertreten. Die Handwerker verkennen nicht, daß die Behörden für die Schulen erhebliche Aufwendungen machen. Redner liegen die Jahresberichte der Gewerbeschulen aus verschiedenen Handwerkskammerbezirken vor, z. B. von Königsberg, Regensburg und Osnabrück. In Königsberg wird nur teilweise ein Schulgeld erhoben, in Regensburg keins, und im Bezirk Osnabrück nur von einigen Schulen. Ebenso verführen viele Schulen im Herzogtum Oldenburg. Die Handwerker waren nun der Meinung, ob man nicht zunächst einen Versuch machen solle, ohne Erhebung des Schulgeldes auszukommen, zumal auch bisher kein Schulgeld erhoben wurde. Die Handwerker seien durch die sozialpolitische Gesetzgebung schon sehr belastet, so daß jede neue Last bitter empfunden werden müsse. Redner bittet, den Antrag des Innungsausschusses nicht abzulehnen, er würde sonst bitten, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. — Dem zweiten Punkt legt Redner keine so große Bedeutung bei.

Der Vorsitzende erwidert Herrn Neubert, daß er in bezug auf die Pflichten der Stadtratsmitglieder eine von der Auffassung des Herrn Neubert abweichende hat. Redner hält es nicht für seine Pflicht, Auffassungen zu vertreten, die er für unrichtig erkannt hat. Zur Sache selbst führt der Vorsitzende aus, daß er es mit dem Oberbürgermeister für bedauerlich hält, daß die Handwerker eine derartige Haltung einnehmen. Er hätte gehofft, daß die Bereitwilligkeit des Stadtrats in der Bereitstellung von Mitteln für das Fortbildungsschulwesen die Anerkennung der Handwerker gefunden habe.

Der Oberbürgermeister: Zu dem Vorschlag des Herrn Neubert, den Punkt von der Tagesordnung abzusetzen, muß ich erwidern, daß die Sache durchaus nicht plötzlich vor den Stadtrat kommt; es ist schon jahrelang darüber hin- und herberaten worden. Die von Herrn Neubert erwähnten Handwerkskammerbezirke bilden eine große Ausnahme. Er könnte mit Leichtigkeit eine Reihe anderer Beispiele zum Vergleich herangezogen werden. Von den übrigen Schulen des Herzogtums kann hier übrigens keine Rede sein, da sie mit unserer Schule nach der Neuordnung nicht zu vergleichen sein werden.

St.-M. Wessels ist von der Stellungnahme des Innungsausschusses ganz überrascht. Er hat nie daran gedacht, daß die Handwerker dagegen seien, die Kosten zu tragen. Da ihm die Sache ganz unerwartet kommt, ist er genötigt, für die Annahme des Statuts zu stimmen.

St.-M. Richter meint, daß die Kosten für die Fortbildungsschulen noch wachsen werden. Er hält es deshalb für verkehrt, daß das Schulgeld von vornherein festgesetzt ist, er hätte eine prozentuale Verteilung für richtiger gehalten. Die Eingabe der Handwerker scheint ihm daraus hervorgegangen zu sein, daß das Schulgeld zu niedrig normiert worden ist. Es möge manchem Handwerker so vorgekommen sein, als ob ein so geringer Betrag nicht wert sei, eingesammelt zu werden. Herr Neubert habe mit seinen Beispielen, Königsberg als Mittelpunkt agrarischer und Regensburg als Mittelpunkt katholischer Bevölkerung, nichts bewiesen.

St.-M. Neubert führt aus, man befürchte in Handwerkerkreisen, daß das Schulgeld bald erhöht werden wird. Im übrigen sei die Auffassung der Handwerker nicht neu, Redner habe sie schon bei früheren Beratungen vertreten.

St.-M. Wessels tritt der Auffassung Richters entgegen, daß die Eingabe der Handwerker deshalb erfolgt sei, weil der Betrag zu niedrig sei.

Der Vorsitzende bittet, auf die Anregung des St.-M. Richter, die Kosten prozentual zu verteilen, nicht einzugehen. Die Hauptsache sei, daß das Fortbildungsschulwesen gefördert werde. Es müßten Opfer dafür gebracht werden.

St.-M. v. Seggern: Die Ansicht des Innungsausschusses ist nicht die Meinung des Gesamthandwerks. Im Handwerkerverein, der bereits 40 Jahre besteht, wurde die Frage auch durchberaten; von keiner Seite wurden aber derartige Wünsche geäußert. Es ist aufgefallen, daß nur der Innungsausschuß und nicht auch die nichtkorporierten Handwerker gefragt worden sind. Dem Handwerkerverein gehören Meister an, die im ganzen über hundert Lehrlinge beschäftigen, außerdem ist die Bauhütte dem Innungsausschuß nicht angeschlossen.

St.-M. Neubert erwidert, daß die Gewerbe-Ordnung auch nicht von Handwerkervereinen spreche, sondern nur den Innungen das Recht der Prüfung von Lehrlingen zugestehe.

Der Oberbürgermeister ist durch die Mitteilung v. Seggerns, daß nicht alle Handwerker auf dem Standpunkte des Innungsausschusses stehen, sehr erfreut. Daß der Handwerkerverein nicht gefragt worden sei, liege in den von Herrn Neubert angeführten Gründen. Der Vorschlag des St.-M. Richter sei nicht durchführbar. Ob das Schulgeld höher werden müsse oder nicht, müsse man der Zukunft überlassen. Das Prinzip müsse festgehalten werden, daß diejenigen, in deren Interesse eine Einrichtung getroffen werde, in besonderer Weise zur Tragung der Kosten herangezogen werden müssen.

St.-M. Voß befürchtet mit Professor Richter eine Steigerung der Kosten, deshalb wäre es ihm erwünscht gewesen, wenn weitere Kreise zur Tragung der Kosten herangezogen wären. Es sei nicht Aufgabe der Stadt, für alle Welt wohltätig zu wirken. Das Amt hätte veranlaßt werden sollen, zur Tragung der Kosten beizutragen. Aus den ländlichen Kreisen würden vielfach Lehrlinge in die Stadt zur Erlernung eines Handwerks geschickt. Der Beitrag des Staates in Höhe von 5000 Mark, an dem die Stadt ja noch etwa ein Viertel trage, spiele keine Rolle. Redner wundert sich über die Stellungnahme des Innungsausschusses.

St.-M. Danckwardt hält es nicht für richtig, wenn das Amt zu den Kosten herangezogen werden solle.

Der Oberbürgermeister pflichtet St.-M. Voß bei, daß es richtig sei, einen Teil der Kosten auf die beteiligten Kreise abzuwälzen. Er verkennt nicht, daß die Handwerker belastet sind. Es fehle aber an jeder Grundlage, die angrenzenden Gemeinden zu den Kosten heranzuziehen. In Zukunft sollen ja nur Lehrlinge die Gewerbeschule besuchen, die in der Stadt Oldenburg ein Handwerk lernen. Ostern burg gehe schon daran, eine Gewerbeschule einzurichten. Die Stadt sei deshalb darauf angewiesen, selbst die Kosten zu tragen, wenn sie die Schule ins Leben treten lassen wolle.

Hieran schloß sich eine Beratung der einzelnen Paragraphen der Statuten.

Nach Paragraph 12 soll das Schulgeld nach der Zahl der wöchentlichen Stunden, an denen der Schüler nach

Landesbibliothek Oldenburg

dem Lehrplane teilzunehmen hat, entweder 5 Mark, 6,25 Mark oder 7,50 Mark bezahlen.

St.-M. Neubert beantragte, die Sätze auf 3, 5 und 6 Mark festzusetzen. — Der Antrag wurde abgelehnt.

Nach eingehender Beratung wurden die Statuten mit wenigen Aenderungen angenommen.

Nachbewilligungen.

Antrag.

Der Gesamtstadtrat wolle die für den Anschluß der Desinfektionsanstalt an die Wasserleitung verausgabten 97.24 Mk., soweit erforderlich, nachbewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Vertretung eines erkrankten Boten wird genehmigt.

Infolge der ungewöhnlich trockenen Witterung dieses Sommers haben die bewilligten 2865 Mk. für Straßensprengen bei weitem nicht gereicht. Dem Voranschlag lag die Annahme von im ganzen 45 Sprengtagen zu grunde, während bis Ende August bereits 69 Sprengtage zu verzeichnen waren, wofür eine Ausgabe von 3734.63 Mk. entstanden war.

Antrag.

Der Stadtrat wolle zu A § 29 des Voranschlages der Stadtkasse für Straßensprengen den Betrag von 2000 Mk. nachbewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Es wird beantragt:

Der Stadtrat wolle für die Instandsetzung der Heizanlage der Volksknabenschule 250 Mk. nachbewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

2. Lesung

Der Beschluß vom 9. August, betr. Uebernahme des Genossenschaftsweges Röwekamp als Gemeindeweg.

Der Beschluß wird wiederholt.

Die Bewilligung der Kosten der Pflasterung der Rebenstraße

ist seitens des Stadtrats an die Voraussetzung geknüpft, daß die Regulierung der gedachten Straße vorher zum Abschluß gebracht und die Straße als Gemeindeweg übernommen werde.

Die Wegegenossenschaft der Rebenstraße nun hat auf ihre Kosten die Regulierung durchgeführt und durch Beschluß vom 18. August d. J. die Straße der Stadt zur Uebernahme zur Verfügung gestellt. Die Kosten der Regulierung betragen 4 Mk. für das laufende Meter Straßenfront, für ein an der Rebenstraße belegenes städtisches Grundstück mit einer Frontlänge von 21½ Metern, mithin 86 Mk.

Die Erstattung der Pflasterkosten ist mit der Genossenschaft in der Weise geregelt, daß die Anlieger der Straße, mit Ausnahme jedoch der die eigentliche Straße rechtwinklich kreuzenden Wegstrecke, zu deren Pflasterung kein Bedürfnis vorliegt, nach den Bestimmungen des Statuts XXII herangezogen werden, wie dies bereits im Straßenkassenvoranschlag vorgesehen ist.

Der Stadtmagistrat beantragt daher, der Stadtrat wolle

1. die Uebernahme des Genossenschaftsweges Rebenstraße als Gemeindeweg beschließen,
2. den Erwerb des Wegeareals, wie es sich aus der durchgeführten Straßenbegradigung ergibt, beschließen,
3. 86 Mk. als Beitrag eines städtischen Grundstücks zu den Regulierungskosten bewilligen.

Die Anträge werden angenommen.

Zweite Lesung

des Beschlusses vom 9. August d. J., betreffend Ankauf einer Grundfläche zur Verbreiterung der Bürgereschstraße von Wirt Bulge.

Zweite Lesung

der Beschlüsse vom 9. August d. J. betreffend Ankauf von Grundstücken zur Verbreiterung der Kriegerstraße.

Die Beschlüsse werden wiederholt.

Grundstücksverkauf.

Es wird beantragt:

Der Stadtrat wolle dem Verkauf des unter Artikel 3335 des Grundbuchs der Stadtgemeinde Oldenburg eingetragenen städtischen Areals an den Kaufmann Reiners zum Preise von 920 Mk. seine Zustimmung geben.

Der Antrag wird angenommen.

Anschluß an die Kanalisation.

Es wird beantragt:

Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Anschluß des Grundstücks Wallstraße Nr. 24, Oldenburgische chemische Fabrik H. W. Dursthoff, genehmigt wird.

Der Antrag wird angenommen.

Turnunterricht an der Oberrealschule.

Antrag.

Der Stadtrat wolle:

1. für Einrichtung von sechs Mehrstunden Turnunterricht in den beiden Unterklassen der Oberrealschule während des Winterhalbjahrs 1904/05 575 Mk.,
2. für die Erneuerung der Reckeinrichtung in der Turnhalle an der Katharinenstraße 410 Mk. bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Kurunterstützung für einen erkrankten Schutzmann wird bewilligt.

Gas- und Wasserwerk.

Es wird beantragt:

1. Der Stadtrat wolle die Bilanz des Gaswerks und Wasserwerks nebst Gewinn- und Verlustkonto für den 30. April 1904, insbesondere auch die darin vorgesehenen Abschreibungen genehmigen.
2. Der Stadtrat wolle beschließen, daß von dem 50 000 Mk. betragenden Reingewinn des Gaswerks 40 000 Mk. der Stadtkasse überwiesen und 10 000 Mk. nebst den aus den Vorjahren stammenden 75140 01 Mk. auf die nächste Rechnung übertragen werden.

Die Anträge werden angenommen.

Das Wasser der städtischen Leitung

zeigt dann und wann eine Trübung oder gelbliche Färbung, die von dem Gehalt an Eisen herrührt und sich namentlich dann bemerkbar macht, wenn im Rohrnetz infolge von Spülung oder vermehrter Wasserentnahme starke Bewegung vorgekommen ist. Ist diese Erscheinung auch mehr nur ein Schönheitsfehler oder jedenfalls nicht gesundheitsschädlich, so dürfen mäßige Opfer doch nicht gescheut werden, wenn dadurch das Uebel unnachteilig beseitigt werden kann. Dies läßt sich durch eine Enteisenungsanlage erreichen. Bisher waren solche Anlagen recht kostspielig, namentlich auch im Betriebe, und einzelne Systeme waren auch sonst mit gewissen Nachteilen verbunden.

Eisenhaltiges Wasser liefern die Grundwasserwerke unserer nordwestdeutschen Tiefebene fast ausnahmslos, es sind daher in vielen Städten unserer weiteren Nachbarschaft in den letzten Jahren Enteisenungsanlagen verschiedenen Systems erbaut worden.

Im Einvernehmen mit der Gas- und Wasserkommission beantragt der Magistrat:

Der Stadtrat wolle für eine Versuchsenteisenungsanlage nach dem System Bock auf dem städtischen Wasserwerk den Betrag von 1500 Mk. bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Kaufmannsgerichte.

Nach dem Reichsgesetze vom 6. Juli 1904, betreffend Kaufmannsgerichte, welches am 1. Januar 1905 in Kraft tritt, ist in der Stadtgemeinde Oldenburg ein Kaufmannsgericht zu errichten.

Der vom Magistrat aufgestellte Entwurf eines Statuts über die Einrichtung des Kaufmannsgerichts lehnt sich an die Bestimmungen des Statuts 35, betreffend das Gewerbegericht, an. Neu sind die Bestimmungen über die Regelung der Verhältniswahl, welche durch das Gesetz vom 6. Juli 1904 zum erstenmale als Wahlsystem vorgeschrieben ist. Die Bestimmungen des Entwurfs sind in unserm Blatt einer ausführlichen Erörterung unterzogen.

Der Entwurf ist der Handelskammer und der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeußerung übersandt. Erstere hat keine Abänderungsanträge gestellt; dagegen hat der letztere in Gemeinschaft mit den Ortsgruppen der „Allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen" und des „Vereins für Handlungskommis von 1858" an den Magistrat eine Eingabe gerichtet. Die in dieser Eingabe gestellten Anträge machen nach der Ansicht des Magistrats keine Aenderung des Statutentwurfs erforderlich.

Der in der Eingabe gestellte Antrag, in dem Statute zu bestimmen, daß die Wahlen der Beisitzer für das Kaufmannsgericht an einem Sonntage vorgenommen werden sollen, ist nicht zweckmäßig.

Ebenso ist es nicht gerechtfertigt, den Beisitzern des Kaufmannsgerichts für die Teilnahme an den Gerichtssitzungen eine höhere Vergütung zu gewähren, als den Gewerbegerichtsbeisitzern.

Der Magistrat beantragt hiernach:

Der Gesamtstadtrat wolle das anliegende Statut für die Stadtgemeinde Oldenburg, betreffend die Einrichtung eines Kaufmansgerichts in erster Lesung beschließen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Regulierung des Steinwegs

wird beschlossen. Es handelt sich vor allen Dingen um eine bessere Einfahrt an der Marienstraße. Mit der Pflasterung des Steinwegs wird sofort begonnen werden. (Damit wird den in unserem Blatte kürzlich geäußerten Wünschen entsprochen.) Hiernach wurde noch ein Beschluß wegen Einrichtungen in den städtischen Gebäuden in bezug auf die Kübelabfuhr gefaßt.

Schluß der Sitzung 8½ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Oktober.

* **Ein sehr gutes Schutzmittel** gegen die Benagung der Obstbäumchen durch Hasen usw. ist der Ofenruß. Sein widriger Geruch und die ihm anhaftende Holzsäure (das Aetzende im Rauche) bewirken, daß kein Tier Bäume, welche mit einem aus Ruß und Milch bereiteten Brei bis zur nötigen Höhe bestrichen sind, benagt. Auch Insekten und anderes Ungeziefer wird durch dieses Mittel abgehalten. Räumt man die Erde etwas weg und streut dann Ruß um den Stamm, so werden dadurch auch die Wurzeln gegen alle Beschädigungen geschützt. Bei Gartenpflege ist dasselbe Mittel anwendbar.

* **Die Unteroffiziere und Mannschaften,** im besonderen die Rekruten sind darüber zu belehren, daß es sich nicht empfiehlt, in Postpaketen bares Geld zu versenden. Seit dem 1. Januar 1904 bis jetzt sind etwa 300 mangelhaft verpackte Pakete für Marine-Angehörige in beschädigtem Zustande angekommen und enthielten meist auch bares Geld, das in mehreren Fällen verloren gegangen ist. Die Mannschaften tun daher gut, ihre Angehörigen anzuweisen, ihnen Geld nur durch Postanweisung zu schicken und die Pakete sorgfältig zu packen.

* **Der hiesige Damen-Stenographen-Verein Gabelsberger** eröffnet am 19. d. M. im Landesgewerbemuseum einen neuen Unterrichtskursus für Anfänger. Es ist allgemein bekannt, daß die Stenographie einen hohen Wert besitzt. Nicht nur Beamte, Kaufleute usw. müssen der Stenographie mächtig sein, sondern auch von Damen, die eine Stellung in irgend einem kaufmännischen Geschäfte bekleiden, wird die Kenntnis der Stenographie gefordert, und können wir solchen Damen deshalb nur empfehlen, an dem neuen Unterrichtskursus teilzunehmen.

a

A. Wiefelstede, 11. Okt. Die am vorigen Sonntag vom hiesigen landwirtschaftlichen Verein veranstaltete Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten, sowie Obst war recht zahlreich beschickt worden, sodaß diese erste Ausstellung, trotz des dürren Sommers, recht herrlich ausgefallen ist. Die Ausstellung war von 4 bis ½7 Uhr geöffnet und von ca. 300 Personen besucht, die die Reichhaltigkeit und Schönheit derselben, sowie das hübsche Arrangement des Ganzen lobend anerkannte. Die von den Herren Gärtnereibesitzer Kraatz-Rastede, Hofgutsbesitzer Brauer-Grünenkamp und Landwirtschaftslehrer Huntemann-Wildeshausen vorgenommene Prämiierung hatte folgendes Ergebnis:

a) Gesamtleistung:

1. Ehrenpreis: Chr. Boedecker-Mansholt; 2. Ehrenpreis: Hinr. Clausen-Wemkendorf. 1. Preise: Joh. Diers-Heidkamperfelde, Johann zur Loye-Borbeck, G. Diers-Wiefelstede, G. Wemken-Wemkendorf; 2. Preise: Georg Boedecker-Mansholt, Chr. Tapken-Wiefelstede, H. Stolle-Borbeck, Schulgarten-Metjendorf; 3. Preise: Hinr. Oltmanns-Nuttel, Joh. Eiting-Gristede, Eil. Meinen-Mansholt, D. Wemken-Bäke, Fr. Boltes-Wiefelstede, Herm. Warnken-Westerholtsfelde.

b) Einzelleistung:

1. Halmfrüchte:

1. Preis: Joh. Diers-Heidkamperfelde. 2. Preis: Gerd Wemken-Wemkendorf. 3. Preis: D. Wemken-Bäke. Anerkennung: H. Clausen-Wemkendorf für Feldbohnen, J. Eiting-Gristede für Besener Hafer und G. Tapken-Timper für Petkuser Roggen.

2. Hackfrüchte. (Die Gesamtleistung war sehr gut.) Es erhielten je eine Prämie: Friedr. Reins-Wiefelstede, Heinr. Siemen-daf., G. Marmann-Bokel, Eil. Meinen-Nuttel, Diedr. Ficken-Gristede, Gerd Tapken-Feldtange, Fr. Gerken-Bäke, Fr. Garms-Lehe, Gerd Tapken-Timper, Joh. Holthusen-Mollberg.

3. Gemüse. Es erhielten je eine Prämie: Georg Böddecker-Mansholt, Joh. Eiting-Gristede für Wurzeln, Joh. Rohde-Dingsfelde für Kopfkohl. Anerkennung: Joh. Hienen-Wiefelstede für Gurken, Joh. Cordes-Hollen und Fr. Wilken-Wemkendorf für Kürbis.

4. Kartoffeln. (Gesamtleistung gut.) Es erhielten je eine Prämie: Joh. zur Loye-Borbeck, G. Wemken-Wemkendorf, H. Stolle-Borbeck, H. Claussen-Wemkendorf, Fr. Boltes-Wiefelstede. Je eine Anerkennung: Fr. Zitterich-Bokel und H. Warnken-Westerholtsfelde.

5. Aepfel. Es erhielten je eine Prämie: H. Müller-Wiefelstede, Ahl. Kuck-Gristede, Gerh. Bremer-Mansholt, Heinr. Rabe-Wiefelstede, Gerd Gerken-Kortebrügge.

6. Birnen. Es erhielten je eine Prämie: Joh. Siemen-Wiefelstede für „Köstliche von Charneu", D. Claussen-Mansholt für „gr. Katzenkopf."

7. Steinobst. Es erhielten je eine Prämie: Johannes Ramsauer-Wiefelstede für Zwetschen, W. Runken Wiefelstede für Pfirsiche.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Drahtindustrie und Handelsverträge. Zu Caprivis Zeiten zählte man die Handelsverträge mit Rumänien, Bulgarien und Serbien zu den sogenannten kleinen Handelsverträgen. Heute dürfen wir nicht mehr von „kleinen" Handelsverträgen reden. Bei unserem gesteigerten Exportbedürfnis ist jeder Handelsvertrag für uns eine große Sache. Speziell für die deutsche Drahtstiftfabrikation haben die genannten drei Balkanländer eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Bis in die neueste Zeit hinein waren Deutschland und Oesterreich-Ungarn für die Balkanländer, besonders für Rumänien, die Hauptlieferanten für Eisenwaren, speziell auch von Draht und Stiften. Viel zu holen war freilich zuletzt bei dem Export nach Rumänien nicht mehr. Denn einerseits drückte die fremde Konkurrenz auf die Preise, andererseits war Rumänien selbst zur Drahtfabrikation übergegangen. Immerhin hat unsere Drhtstiftindustrie andauernd den Verkehr mit Rumänien gepflegt; einerseits wollte sie so alte Beziehungen nicht aufgeben, andererseits mußte sie im Hinblick auf die starke Produktionsfähigkeit unserer Werke, jedes Exportgebiet zu behaupten suchen. Der neue Zolltarif aber, den Rumänien für die Verlängerung des Handelsvertrages mit uns aufgestellt hat, ist direkt darauf angelegt, unserer Stiftenfuhr den Garaus zu machen, denn er sieht für Stifte Zollsätze bis zu 24 Lei pro 100 Kilogramm vor. Rumänien will damit erreichen, daß der inländische Bedarf an Stiften völlig im eigenen Lande hergestellt wird. Das treibende Element bei den vorgeschlagenen rumänischen Zollerhöhungen ist der rumänische Finanzminister, der als Eigentümer einer Drahtstiftfabrik durch die Zollerhöhung zur Förderung seiner privaten Interessen beiträgt, während die Gesamtheit durch eine starke Verteuerung eines wichtigen Verbrauchsartikels geschädigt wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß das rumänische Parlament selbst gegen die geplante Zollerhöhung Front machen. Die deutsche Reichsregierung aber hat die ernste Pflicht, auf jeden Fall mindestens die Beibehaltung des jetzigen rumänischen Zollsatzes auszuwirken. Ebenso muß sie gegen eine Erhöhung der Zölle in Bulgarien und Serbien Stellung nehmen. Die deutsche Drahtstiftfabrikation muß unter allen Umständen ihre jetzige Produktion beibehalten, denn jede Verringerung derselben steigert die Unkosten. Die deutsche Industrie erwartet von der Regierung, daß sie ihr wenigstens die jetzigen Arbeitsmärkte offen hält. Die Regierung darf nicht zulassen, daß die neuen Handelsverträge unserer Industrie die Absatzmärkte rauben.

Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank sind die Rückflüsse an die Bank recht bedeutend gewesen. Sie fallen aber noch nicht ausreichend ins Gewicht, weil die Bank — obwohl ein erheblicher Teil der unverzinslichen Schatzanweisungen inzwischen eingelöst ist — immer noch durch das Reich stark in Anspruch genommen ist. So kommt es, daß die Steuerpflicht noch immer 179 Mill. Mark beträgt. Zu beachten bleibt weiter namentlich, daß der Metallbestand, trotz der Geldzuflüsse vom Auslande, relativ niedrig ist. Die Frage, ob es zu einer Diskonterhöhung kommen wird, läßt sich im Augenblick weder bejahen noch verneinen.

Kursberichte der Oldenburger Banken.

vom 12. Oktober.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	98,75	99,75
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung	98,75	99,75
3 pCt. do. do.	—	87,25
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	101,50	102,
3½ pCt do. do.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,35	129,15
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	101,75	102,25
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877, Dammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Butjadinger, Geldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
3½ pCt. Obersteiner Stadt-Anleihe	98,25	98,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,40	101,95
3½ pCt. do. do.	101,40	101,95
3 pCt. do. do.	89,30	89,85
3½ pCt. Preußische Konsols, abgest., unkündb. b. 1905	101,30	101,85
3½ pCt do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do.	89,45	90,15
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	99,35
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	98,80	99,35
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	98,40	98,95
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,10	98,65
3½ pCt. Kilner Stadt-Anleihe	99	99,30
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück u. 4000 frc. u. darunter)	—	—
4 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,50	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1888	94,95	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechsel-Inst. Serie V., unkündbar bis 1914	101,70	102,25

Landesbibliothek Oldenburg

4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	103	103,55
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI, unkündbar b. 1913	102,45	102,75
3½ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	99,70	100,
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	95,70	96
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,90	94,45
4½ pCt. Rütgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	102	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl. rückzahlbar 103	102	102,50
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges.	100,80	101,35
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,25
Check London 1 Lstr.	20,33	20,41
do. New-York 1 Doll.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten 1	4,16	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 179,40 pCt. bez.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 85,25 pCt. bez. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins do. do. 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf	Verkauf
3½ Cpt. Oldenburg. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,75	99,75
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	98,75	—
3 Cpt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	128,35	129,15
4 pCt. Oldenb. Bodenkred.-Anst.-Obl., künd. a. 1906	—	—
3½ pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	99,25	99,75
4 pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Obersteiner Stadtanleihe 1901	98,25	98,75
4 pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,75	—
4 pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,75	—
3½ pCt. dergleichen	98,75	99,25
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Oblig. I. Em.	100,75	101,25

3½ pCt. Deutsche Reichsanl., unkündb. bis 1905	101,40	101,95
3½ Deutsche Reichsanleihe	101,40	101,95
3 pCt. dergleichen	89,30	89,85
3½ Preuß. kons. Anleihe, unkündbar bis 1905	101,30	101,85
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,30	101,85
3 pCt. dergleichen	89,45	90
3½ pCt. Rheinprovinz-Anleihe-Scheine	99,10	99,40
3½ pCt. westfälische Provinzial-Anleihe	99,20	99,50
3½ pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,10	98,65
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Em.	100,—	—
3½ pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligation.	97,45	97,75
4 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbr. unkündbar bis 1911.	101,95	102,25
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar und unkündbar bis 1913	102	102,30
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	99,70	100
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kreditbank-Pfandbriefe von 1904, unkündbar bis 1913	95,	95,55
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr. unk. b. 1913	102,45	102,75
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	99,70	100,
4 pCt abgestempelte Preuß. Hypothekenbank-Pfandbr.	100,30	100,85
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103
4 pCt. Schwarzburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102	102,30
4 pCt. Dänische Landmannsbank Kommunal-Obligat.	—	—
4 pCt. Jütländ. Pfandbr., in Dänemark mündelsicher	96,05	96,60
4 pCt. staatsgar. Finnl. Hypoth.-Verein-Pfandbr. v. 1902 unkonvertierbar bis 1913	—	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	97,70	—
3½ pCt. Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen	89,10	—
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	—	—
4 pCt. Russ. Staatsanl. v. 1902, unkonvert. b. 1915	—	—
3 pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenbahn-Obligationen	71,50	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Priorit.-Obligat., verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100
4½ pCt. [illegible] Bergbau-Hypothekar-Obligat. rückz. 102 pCt.	—	103.10
4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Oblig. v. 1902, unk. b. 1907	—	—
4 pCt. Moskauer Stadtanl. von 1903, unkonv. b. 1914	—	—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
„ London „ 1 Lstr. „ „	20,33	20,41
„ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,16	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pCt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,75	99,75
3½ pCt. Oldenburgische kons. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,75	—
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	—	100,40
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	101,50	102,
3½ pCt. desgl.	99,20	99,75
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,75	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	—
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3½ pCt. Butjadinger Sielacht-Anl.	99	99.50
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	128,35	129,15
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv. unk. b. 1905	101,40	101,95
3½ pCt. do.	101,40	101,95
3 pCt. do.	89,30	89,85
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv. unk. b. 1905	101,30	101,85
3½ pCt. do.	101,30	101,85
3 pCt. do.	89,45	90
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,80	100,35
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	103,45	104,
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,20	98,75
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1903	98,80	99,35
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98	98,55
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—	99
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1903	99,10	99,65
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe, unkdb. bis 1914	—	99,35
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampf[illegible] Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht [illegible]	—	101,—
4 pCt. Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ Hypoth.-Oblig. unkündb. bis 1910	—	100,75
4½ pCt. Mülheimer Bergwerks-Ver.-Obligationen, rückzahlbar a 102 pCt.	—	103,10
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Hannov. Bodenkredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913	—	101,75
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,60	102,15
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	99,70	100,25
3½ pCt. Preuß. Central-Bodenkr.-Pfandbr., unk. b. 1913	—	95,55
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	95,70	96
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,20	101,75
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	100,40	100,95
4 pCt. Ungarische Kronenrente	97,70	98,25
3½ pCt. do.	89,10	89,65
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	92,40	92,95
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,45	101
4½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	95,90	96,45
3 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a Mk.	168,45	169,25
Scheck „ London 1 Lstrl. a	20,33	20,41
Kurze Wechsel „ Paris 100 frs. a	80,80	81,20
Scheck „ New-York 1 Doll. a	4,1750	4,21
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a	4,16	4,21
Holländische Noten 10 fl. a	16,83	16,93

Diskont der Reichsbank 5 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bericht über Stand, Wachstum und Ertrag der Rüben.

1. Schlesien nördlich, östlich von Breslau.
Im Bezirke zweier Fabriken wurden ca. 90 Zentner gegen 150 Zentner, in einer anderen die Hälfte des vorjährigen Ertrages vorgenommen.

2. Oberschlesien.
Die Rübenernte wird im allgemeinen auf 110—120 Zentner pro Morgen geschätzt, aber auch diese Zahl scheint noch zu hoch zu sein, da der Ertrag einer größeren Zahl von Ackerflächen, die bereits geerntet sind, nur 60—90 Zentner pro Morgen beträgt. Und dabei ist die Qualität zum Teil sehr schlecht.

3. Pommern.
Der Ernteertrag dürfte im Mittel 100 Zentner pro Morgen nicht übersteigen.

4. Brandenburg.
Nach den nunmehr vorliegenden Ernteschätzungen und vorgenommenen Proberodungen rechnen wir auf eine Rübenernte von 100 Zentner, das sind reichlich 40 Zentner weniger als 1903-04.

5. Mecklenburg.
Wir haben unsere Ernte leider noch erheblich überschätzt, und dürfen nunmehr auf kaum 70 Zentner rechnen.

6. Thüringen, Königreich Sachsen.
Die bekannt gewordenen Ernteresultate lauten sehr verschieden; sie schwanken zwischen 85 und 120 Zentner, in einigen Gegenden rechnet man heute noch mit kaum einer halben Ernte. Einzelne Lieferanten wollen die Rüben nicht an die Fabriken liefern, sondern Futtermangels wegen verfüttern.

7. Provinz Sachsen, Umgegend von Halberstadt.
Wir werden mindestens 30 Zentner weniger ernten, als mittleren Jahresertrag, nur besonders günstig gelegene Aecker, welche Mittelernte liefern, können noch auf Zuwachs liefern.

8. Hannover, Umgegend von Hildesheim.
Trotz der Niederschläge stockt der Zuwachs. Der Zuckergehalt der Rüben geht bedenklich zurück.

9. Mittelhannover.
Auf Grund bisher vorgenommener Rodungen schätzen wir die Rübenernte um 10 Prozent geringer als im Vorjahre.

10. Südhannover.
Im Leinetale ist die Ernte der vorjährigen annähernd gleich. Höher gelegene Aecker zeigen geringere Ernte. Bei kaltem nassem Wetter gehen die Rüben im Zuckergehalt zurück, auch die Gewichtszunahme macht keine Fortschritte mehr.

Die Ackererträge lassen hiernach sehr zu wünschen übrig, sie stellen sich in
Oberschlesien nur auf 60—120 Zentner (pro Morgen),
Pommern nur auf 100 Zentner (pro Morgen),
Mecklenburg nur auf 70 Zentner (pro Morgen)

Der Ernteausfall beträgt:
In Anhalt 30—35 Prozent.
In Brandenburg 40 Prozent.
In Mittelhannover 10 Prozent.
In Schlesien 33⅓ Prozent.

Nach allen Berichten haben wir also einen bedeutenden Ausfall der Rübenernte zu erwarten.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **COZA** wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahr verlängert.

Das Institut, welches das echte **COZAPULVER** besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

GRATIS PROBE.
No. 29.
Schneiden Sie diesen Koupon aus und schicken denselben **noch heute** an das Institut.

Coza Institute
(Dept. 29).
71, High Holborn,
London, W. C. (Engld.)

Die unbestrittenen Vorzüge
von
Rössers Schuhwarenhaus,
Ritterstr. 1,
sind

Grosse Auswahl!	Gute Qualitäten!	Billige Preise!

Warme Hausschuhe
— in modernen, einfachen Farben. —
Größte Auswahl. Sehr preiswert.
Rössers Schuhwarenhaus, Ritterstraße 1.

„Victoria“ zu Berlin.
Allg. Versich.-Akt.-Gesellschaft.
Unseren pp. Versicherten zur Nachricht, daß der Oldenburger Inkassobezirk (Einnehmer Herr **G. Hodes**) jetzt dem unterzeichneten Bureau zugeteilt ist. Sämtliche Anfragen 2c. bitten wir nach dort zu richten.
Zentral-Inkassostelle
der Victoria zu Berlin,
Wilhelmshaven, Börsenstrasse 161.

Gristede.
Am Freitag, den 14. Oktober:
Ernteball,
wozu freundlichst einladet
Joh. zur Brügge.

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perrückenmach., Achternstr. 1

Petersfehn.
Am Sonntag, den 6. Novbr. d. Js.:
Großer
Einweihungsball,
wozu freundlichst einladet
D. Schmalriede.

Männer-Gesangverein zu Eversten.
Am Freitag, den 14. Oktober (Erntefest):
Tanzkränzchen
im Vereinslokal (D. Hoize).
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Kürbis abzugeben. Lindenstr. 4.

Klub „Fidelitas“
Freitag, den 14. d. M.:
Ernte-Ball
im großartig dekorierten Saale des
Roten Hauses.
Anfang 6 Uhr.
Einführungen gestattet.
Der Vorstand.

Zu verk. schöne **junge Hunde,** gute Rattenfänger. **Burgstr. 22.**

Westerburg.
Am Sonntag, den 5. November:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Bruns.

Huntlosen.
Am Freitag, den 14. Oktober:
Ernteball,
wozu freundlichst einladet
F. Schmidt.

Westerholt.
Tanzmusik am Freitag. 14 Okt. (Erntefest), wozu freundl. einladet
H. Willers.

Billig zu verk. einige **Sofas** von **30 Mk. an m. 5% R. Nadorsterstr. 8.**

Gef. e. Peitsche. Waffenplatz 6.

Verloren ein Portemonnaie mit Inh. Abzug. g. Belohn. Artill riew. 10

Gef. Fahrr.-Laterne. Ziegelhfstr. 71

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzul. gesucht zum 1. November 8000 Mk. auf unbedingt sichere Landhypothek. Zinsfuß 4%.
Offerten **B. 100** postl. Elsfleth erbeten.

Anzuleihen gesucht per Novbr.: 2× 5000 Mk. u. **2× 4000 Mk.**
Nadorst. D. G. Dierks.

Osternburg. Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. Js. auf ein neues **Wohnhaus** mit Garten hiers. — angekauft zu 11500 Mk. — gegen **erste Hypothek 4200 Mk.** zu 4%.
A. Bischoff, Aukt.

Elsfleth. Zu belegen auf sofort od. später **2000 Mk., 3000 Mk. und 5000 Mk. rc.** auf gute Hypotheken. Off. bald. erb.
H. Fels.

Darlehne **bis Mk. 300** gegen ratenweise Rückzahlg. gibt diskret und prompt **Eichbaum, Berlin W. 57,** Großgörschenstr. 4 (Rückporto.) Zahlreiche Dankschreiben.

Wohnungen.

Gesucht eine Wohnung aon 2 bis 300 Mk. Offerten unter S. 467 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. frdl. mbl. **St.** Haarenstr. 43a

Zu verm. z. 1. Novbr. eine **Stube.** Wilhelmstr. 4.

Zu vermieten ein gut **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.**
Langestr. 75.

Zu verkaufen eine neue **amerik. Kontroll-Kasse.** Langestr. 75.

Zu vermieten **Logis.** Mottenstr. 5

Zu verm. frdl. Oberw. an ruhige **Bewohner.** Ziegelhofstr. 18.

Zu verm. eine **kl. Unterwohnung.** Näh. Kanalstr. 6.

Zu verm. eine **Wohnung.**
W. Jakobi, Diedrichsweg 3.

Die Unterwohnung mit Souterrain uns. Hauf. Sonnenstr. 36, best. a. 7 Z., K. m. Zubeh., Waschk. u. Grt. ist noch z. 1. Nov. d. J. zu vermiet. Mietpreis 450 ℳ **J. H. Mönning & Sohn.**

Umstdh. z. 1. Nov. z. verm. kl. **Wohn.** Näh. Ehnernw. 11 o. Ostrb., Schulst. 15

Auf gleich zu verm. möbl. **Zimmer und Kammer** mit 2 Betten.
Rebenstraße 12.

Gutes Logis für 3 junge Leute. Johannisstr. 6, oben.

Kaufmann, welcher a. einige Zeit hies. Gegend bereist, sucht wochenweise **möbl. Zimmer** zu mieten.
Offerten mit Preisang. u. **S. 480** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vm. z. 1. Nov. kl. abschließb. **Oberw.** m. Wasserl. Bürgereichstr. 6.

Gesucht sofort **möbl. od. unmöbl. Zimmer.** Offerten mit Preisangabe **M. 1 postl. Oldbg.** erbeten.

Frdl. Logis z. vrm. Mottenstr. 19.

Zu vermieten zum 1. November **d.** Js. in der Haareneschstraße eine **große Unterwohnung** sowie eine **dito Oberwohnung.**
Auskunft erteilt
E. Memmen, Auktionator.

Eine inmitten der Stadt belegene
Unterwohnung
(5 Räume, Souterrain, Garten, Wasserleitung) habe ich umständehalber per 1. November zu vermieten.
Rud. Meyer, Aukt.

F. einz. Dame abgeschl. **Etage** v. 4—5 Zimm. m. Balk., Gas- u. Wafflt., aber ohne Schrägk., z. April o. Mai 1905 ges. Näh. d. F. H. Onne, Haarenufer 15.

Zu vm. z. Nov. e. **Oberw.** Donnerschweerstr. 45, enth. 5 Z., Kch. u. Zubeh.

Zu verm. m. möbl. Zimmer sow. Wohn- u. Schlafz., mit oder ohne Möbel, paff. f. Schneiderin. Näheres
J. Hoting. Baumgartenstr. 19.

Das z. Zt. von Herrn Oberst von der Marwitz bewohnte herrschaftliche Haus mit Pferdestall Bremerstr. Nr. 40 (bei der Cäcilienbrücke) habe ich zu November oder später, event. auch geteilt, zu vermieten.
Heinrich Westing, Kurwickstr. 33.

Zu verm. z. 1. Mai 1905 oder früh. die Unterw. Katharinenstr. 4 mit Sout., Veranda, Wafferl.

Frdl. **Logis** z. verm. Zul. Mosenpian 1.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai eine **separate Oberwohnung,** enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Nähe der Realschule bevorzugt. Offerten unter **S. 450** befördert die Exped. d. Bl.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** zu vermieten. Sonnenstr. 38.

Zu verm. frdl. m. l. Zim. Sonnenstr. 5

Zu verm. ein gut **möbl. Zimmer** m. Kammer, passend für Einj.-Freiw. Lindenstraße 65, nahe Inf.-Kaserne.

Donnerschwee. 3 Unterwohnungen im Neubau m. Gartenland sind zum 1. Nov. zu vermieten.
Eichstr. 16, oben.

Zu verm. umständehalber separate **Unterw.** mit Gartenl. z. 1. Novbr. **Osternburg.** Schützenhofstr. 13.

Vakanzen und Stellengesuche.

Junges Mädchen **sucht Stellung** als Krankenpflegerin. Offerten unter **S. 481** an die Exped. d. Bl.

Tücht. **Frau** wünscht Beschäftig. in Waschen u. Reinmachen. Mottenstr. 5.

Zuverlässiger Knecht
beim Pferd und alle vorkommenden Arbeiten gesucht.
D. H. Hornung, Maschinenfabrik, Kurwickstraße 10.

Für mein **Manufakturwaren-Geschäft** suche ich sofort einen
jüngeren Verkäufer.
Johann Sump, Bremen.

Habe noch 10 Melker! sofort und 1. November, 10 Großknechte, Fahrknechte, Mittelknechte, Milchkutscher, Hausknechte. Verheiratete Knechte als Arbeiter. **F. Diederichs, Bremen,** Jakobistraße 18.

Oldenburg. Gesucht ein tüchtiger
Bäckergeselle.
G. Borgmann.

Altenkamp b. Zwischenahn. Auf sofort ein hiesiger
Stellmachergeselle
und auf Oster oder Mai ein
Lehrling.
J. H. Hinrichs, Stellmachermeister.

Blexen (Butjadingen). Für einen landwirtschaftlichen Betrieb hiesiger Gegend wird zu Nov. d. J. ein
junger Mann
im Alter von 15—19 Jahren gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Näheres durch
Heinrich Böger, Rechtstlr.

Sofort ein tüchtiger
Uniform-Schneider
gesucht in oder außer dem Hause.
H. Leisen, Donnerschweerstr. 69.

Gesucht zum 1. Novbr. ein fixes zuverlässiges **Stundenmädchen** für einige Stunden täglich.
Frau **Pieksen,** Blumenstr. 40.

Erfahrener **Kaufmann** sucht **Aushilfestellung** f. 2—3 Mon., f. Reise, Verkauf, Lager o. Kontor, auch stundenweise z. Führung v. Büchern. Gefl. Anerbieten u. **S. 478** a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Bäckergeselle
für meine Bäckerei und Konditorei.
Ludolf Stindt. Elsfleth.

Um übergrossen Andrang zu vermeiden und die geehrten Kunden aufmerksamer bedienen zu können, werde ich das Manufakturwarenlager der Firma Aug. Bruhn Nachflg. (H. Eilers), Haarenstr. 54, **artikelweise** ausverkaufen, und zwar Donnerstag, Freitag und Sonnabend

ca. 12,000 Mtr. Kleiderstoffe

in Wolle, Baumwolle, Velour u. Kattun.

Es sind dies durchweg neue moderne Sachen und darf ich annehmen, dass bei den ganz billig gestellten Preisen kein Muster übrig bleibt.

Soweit Zeit vorhanden, können selbstredend auch andere Artikel verabfolgt werden.

Verkauf nur **gegen bar, ohne Rabatt,** aber

billig, billig, billig!

Georg Aden

in Bant.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalten jg. Leute nach 2—3monatl. gründl. Ausbildg. Honorar mäßig. Prosp. grat. Bisher über 900 Beamte verl. Vorm. **Kube,** jetzt **P. Küstner,** Anst.-Vorst., Halle S. Delitzscherstr. 1.

Agenten gesucht
zwecks Verkaufs von **Futtermitteln, sprz. Malzkeimen u. getr. Biertrebern.**
Emil Plessner, Berlin NW., Wullenweberstraße 6.

Osternburg. Gesucht auf sofort **eine Person** zum Brotaustragen an feste Kundsch. u. ein **kleiner Knecht.**
H. Paradies, Bäckermstr.

Ein junges Mädchen,
welches kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluß. Näheres
Varel, Obernstraße 1.

Gesucht Rock- u. Taillenarbeiterin und **junge Mädchen** zum Lernen.
Hermine Gerdtzen, Georgstr. 4.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen.**
Langenweg 65.

Gesucht auf gl. und 1. Novbr. für hier und **auswärts** tüchtige Mädchen gegen hohen Lohn, m. Kochlehrmädch., j. Mädchen f. kl. Haush. in Bremen. **J. Hoting,** Baumgartenstraße 19.

Ein gut situierter **Agent** in **Bremen,** welcher bei den **Schiffahrtsgesellschaften,** speziell **Nordd. Lloyd** und **Hansa** vorzüglich eingeführt ist, sucht die
Vertretung
einer sehr **leistungsfähigen**
Fleischwaren-Fabrik,
welche im Stande ist, außer **Cervelatwurst** ca. 8—10000 Stück Rundschnitt-Schinken in der Saison zu liefern. Offert. u. **B. 7183** a. d. Ann.-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen,** erb.

Ofen. Gesucht **3 Maurergesellen. Joh. Ahlers,** Maurermeister.

Gesucht zum 1. Nov. eine erfahrene
Köchin.
Schriftliche Anerbieten zu richten an
Frau Senator Oelrichs, Bremen, Parkstr. 7.

Zum 1. November für die Nachmittagsstunden ein **zuverlässiges Mädchen. Frau Sandstede,** Margarethenstr. 6, oben.

Gesucht
auf sofort ein tücht. **Bäckergeselle.**
Hude. H. Heinemann.

Sohn rechtlicher Eltern kann sofort oder Ostern 1905 als
Lehrling
in meine Bäckerei eintreten.
Anerkannt vorzügl. Fortbildungsschule am Platze.
Karl Fröhlich,
Bäckerei u. Konditorei, **Syke.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger, zuverlässiger
Arbeiter
für mein Kohlen- und Dachdeckergeschäft. **Jakobistr. 11.**

Suche zu Ostern n. J. für mein Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren-Geschäft einen jungen Mann als
Lehrling,
unter günstigen Bedingungen.
H. Wulff senr., Strückhausen.

Gef. Stundenmdch. Bahnhofstr. 21ob

Gesucht ein
tüchtiger Techniker,
(Norddeutscher)
welcher gleichzeitig Buchführung und Korrespondenz vollkommen beherrscht.
D. H. Hornung,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede,
Oldenburg i. Gr.

Lehmden bei Hahn. Gesucht auf gleich ein hiesiger
Schmiedegeselle.
G. Orth.

Gesucht ein mit guten Zeugnissen versehener
Arbeiter.
Schaefer & Addicks.

Junges Mädchen von 20 Jahren sucht zum 1. Nov. Stellung als Stütze im Haushalt gegen Familienanschluß und Salär; am liebsten in Oldenburg. Offerten unt. **K. 20** Brake (Oldenburg) Kirchenstr. 9.

Ein Dienstmädchen zum Novbr. gesucht. Osterstraße 3a.

Nordenham. Gesucht z. 1. Nov.
ein Mädchen
für Küche und Haus gegen guten Lohn.
Hotel „Börse"
H. Spieske.

Waddens (Butjadingen). Suche für meine Hotel-Wirtschaft zum 1. Novbr. d. Js. ein tüchtiges
junges Mädchen,
welches das Kochen erlernen will. Salär wird gegeben.
Lürssens Gasthof.
Inh. Heinr. A. Lürßen.

Brake. Gesucht zu Ostern oder Mai
1 Lehrling.
E. Fähnemann,
Klempner u. Kupferschmied.

Nordenham. Gesucht z. 1. Nov. ein erfahrenes
junges Mädchen
bei Familienanschluß.
Hotel „Börse"
H. Spieske.

Oldenburg. Für eine in hiesiger Stadt günstig belegene Wirtschaft mit voller Konzession (gute ältere Wirtschaft) suche ich zum 1. November d. Js. einen tüchtigen
Wirtschafts-Vertreter.
Die Wirtschaft kann auch mit beliebigem Antritte von mir gekauft werden.
Wilh. Müller, Rechtstlr., kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Metjendorf. Gesucht auf sofort **ein Großknecht. G. Bruns.**

Gesucht für gl. oder z. 1. Novbr. ein **akkurates jüngeres Mädchen** für kl. Haushalt.
Frau **Heinr. Schlüter,** Gaststr. 28.

Gesucht ein **anständiges Mädchen** von 14—16 Jahren, für die Nachmittagsstunden. Rebenstraße 2.

Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Lehrling.**
H. Meldau, Böttchermeister.

Ein **junges Mädchen** v. Lande sucht Stellung in Oldenburg z. Erl des Haushalts zu Nov. oder später. Schlicht um schlicht oder geg. etwas Kostgeld. Näh. Haareneschstr. 45.

Wegen Heirat suche per sofort oder 1. November ein
tüchtiges Mädchen
gegen guten Lohn.
Frau **H. Rohlfs, Bremerhaven,** Deich 52.

Elmendorf bei Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein
Tischlergeselle.
B. Hobbie.

Gef. auf gl. gewandt. j. Mädchen z. Schneidern. **Henny Lüning,** Steinweg 28.

Konkurrenzlos! Versicherung gegen Krankheit. Vertreter. Adr schriftlich u. **S. 468** a. d. Exp. d. Bl.

Tätige **Haupt-Agenten** werden f. **Unfall, Haftpfl., Feuer u. Einbruchsdiebstahl** unter bes. günstigen Beding. angestellt. Offert. **S. 469** an die Exped. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 240 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 12. Oktober 1904

Seeamt Brake.

X. **Brake**, 11. Okt.

Vorsitzender Amtsrichter Ricklefs, Beisitzer Kapitän Gollin und Kapitän Köster aus Brake, Kapitän Reynaber-Elsfleth und Hafenmeister Meyer-Oldenburg, Reichskommissar Kapitän z. S. z. D. Brücker-Oldenburg.

Verhandelt wurden 2 Fälle. Der erste Fall betraf einen Unfall des Elsflether Heringsloggers „Dalsper“, Kapitän Mensing. Am 26. August d. J. morgens 11¼ Uhr fiel bei einem starken Ueberholen des Schiffes der mit dem Wappen seines Zeuges beschäftigte 15 Jahre alte Reepschläger Lübkemann über Bord und konnte von den ausgesetzten Boote nur als Leiche geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg, am 28. August wurde die Leiche nach Seemannsbrauch über Bord gesetzt. Der Spruch des Seeamts lautet: Von dem Elsflether Heringslogger „Dalsper“ ist am 26. August 1904 der Reepschläger Aug. Lübkemann über Bord gefallen und nur als Leiche geborgen. Die Schiffsführung trifft an dem Unfall kein Verschulden, die Rettungsmaßregeln entsprachen den Umständen.

Der zweite Fall betraf den schon in der Sitzung des Seeamts vom 19. Juli verhandelten und damals vertagten Strandungsfall des Dampfers „Brake“ von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Reederei, Kapitän Sandersfeld, in der Nacht zum 15. Juni in der Nähe von Casablanca an der Küste von Marokko. Die Strandung, bei welcher der 1898 aus Stahl erbaute 684 Reg.-Tons große Dampfer total verloren ging und 12 Passagiere ums Leben kamen, ist in den Zeitungen, namentlich in ausländischen Blättern wiederholt erörtert. Zur heutigen Verhandlung waren der Kapitän, beide Steuerleute und als Vertreter der Reederei Herr Inspektor Notholt erschienen. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Am 14. Juni abends 11½ Uhr verließ der Dampfer bei schönem sternklaren Wetter unter Führung des Kapitän Sandersfeld Mazagan, um nach Casablanca zu fahren. Der Kapitän machte in diesem Jahre dieselbe Reise zum vierzehnmale; wie das Journal ergibt, war stets in derselben Weise gesteuert worden, zunächst 2 sm ONO, dann etwa 14 sm NO und darauf der Kurs gesetzt O ¾ N, der 4—6 sm frei von Land führte. In derselben Weise wurde auch jetzt verfahren, der Kapitän machte aber das Versehen, daß er als letzten Kurs statt O ¾ N O ¾ S aufgab und diesen Kurs auch um 1 Uhr nachts dem 1. Offizier Katzleb übergab. Ehe der Kapitän sich zur Koje begab, setzte er noch den richtigen Kurs O ¾ N in der Karte ab, der Steuermann jedoch ließ im Vertrauen auf den Kapitän, ohne zuvor den Kurs in der Karte einzusehen, O ¾ S weiter steuern, einen Kurs, der auf Land setzen mußte. Als um 3½ Uhr der Steuermann die Brücke verließ, um im Kartenhaus die Distanz abzusetzen, erfolgte die Strandung. Das Schiff saß in der Brandung fest, die Schraubenflügel zerschlugen, das Wasser drang in Maschinen- und Heizraum, der Kapitän hielt es für erforderlich, zunächst für die Rettung der als Passagiere an Bord befindlichen Frauen und Kinder zu sorgen. Das Boot mit 20 Insassen, darunter 5 Personen der Besatzung, kam frei vom Schiff, kenterte aber in der Brandung, 8 Personen erreichten das Land, 12 Passagiere fanden in der Brandung den Tod. Es gelang, eine Stahltrosse an Land zu bringen und an dieser in einem Korbe die übrigen Passagiere und später auch die Besatzung zu retten. Die Geretteten, ebenso die an Land getriebenen Leichen wurden von den Arabern, die sich zu Hunderten am Strande befanden und die die Rettungsarbeiten auf alle Weise hinderten, ihrer Kleidung und ihrer Wertsachen beraubt und auch auf dem Wege nach Casablanca noch mehrfach überfallen. In Casablanca fand man die freundlichste Aufnahme.

Kapitän Sandersfeld hat sofort bei der ersten Vernehmung in Casablanca als Ursache der Strandung den irrtümlich von ihm angegebenen Kurs bezeichnet; dem ersten Offizier ist jedoch von ihm früher gesagt, daß er die volle Verantwortung trage und er auch berechtigt sei, einen ihm falsch aufgegebenen Kurs zu ändern. Lotungen, die nach dem Journal sonst regelmäßig vorgenommen wurden, sind auf dieser Reise unterlassen, da der Kurs frei von Land setzte. Der erste Offizier Katzleb hat in der vorigen Verhandlung ausgesagt, daß die Offiziere der Gesellschaft an der Küste überbürdet seien. Derartige Klagen sind der Gesellschaft nie bekannt geworden, es ist den Kapitänen die ausdrückliche Ordre gegeben, dafür zu sorgen, daß den Steuerleuten die ihnen gesetzlich zustehende Ruhe auch gewährt werde. Von dem Inspektor der Gesellschaft werden ausführliche Angaben gemacht über die Bemannung des Dampfers, die Instruktion der Offiziere und die Rettungsvorkehrungen, die irgendwelchen Anlaß zu Ausstellungen nicht ergeben. Im vorliegenden Falle ist allerdings die Wache außer dem Offizier nur mit 2 Matrosen besetzt gewesen, weil der dritte Matrose am Tage als Tagewache benutzt worden war. — Der Reichskommissar faßt seine eingehenden Ausführungen dahin zusammen: daß der Kapitän Sandersfeld durch Aufgabe eines falschen Kurses zweifellos die wesentliche Mitschuld an der Strandung trägt und wird daher beantragt, sein Verhalten in dem Spruche tadelnd zu erwähnen. Der Steuermann Katzleb aber hätte bei der Uebernahme der Wache den Kurs vergleichen müssen, auch hätte er bei scharfer Aufmerksamkeit die Brandung vorher hören müssen. Aus dem Verlassen der Brücke sei dem Steuermann kein Vorwurf zu machen, aus den angeführten Gründen aber ihm ein Tadel auszusprechen. Weitere Anträge werden nicht gestellt. — Der Spruch des Seeamts lautet: Der Oldenburger Dampfer „Brake“ ist am 15. Juni 1904 morgens gegen 4 Uhr in der Nähe von Casablanca an der Küste von Marokko gestrandet und wrack geworden. Ein zur Rettung der Passagiere ausgesetztes Boot ist in der Brandung gekentert und von den 20 Insassen sind 12 ums Leben gekommen. Die Strandung ist darauf zurückzuführen, daß der Kapitän Sandersfeld bei der Uebergabe der Wache an den 1. Steuermann Katzleb um 1,10 Uhr morgens den in der Karte richtig abgesetzten Kurs O ¾ N irrtümlich als O ¾ S aufgegeben hat und ferner darauf, daß der Steuermann Katzleb diesen ihm falsch aufgegebenen Kurs gesteuert hat, ohne sich durch Einsichtnahme der Karte von dessen Richtigkeit zu überzeugen. Es ist anzunehmen, daß der Steuermann Katzleb auf seiner Wache auch nicht die gehörige Aufmerksamkeit bewiesen hat, da er sonst bei dem ruhigen Wetter die vor dem Schiff vorhandene Brandung rechtzeitig hätte wahrnehmen müssen.

Das Aussetzen des Bootes läßt sich nach obwaltenden Umständen rechtfertigen, da einerseits das Schiff in der Mitte aufsaß und vorn und hinten schwer aufstieß, so daß die Möglichkeit des Durchbrechens gegeben war, andererseits bei dem Aussetzen nicht anzunehmen war, daß eine unmittelbare Gefahr für das Boot vorhanden sei. Zur Rettung der mit dem Boote gekenterten Personen konnte vom Schiff aus nicht beigetragen werden. Die weiterhin zur Rettung der Passagiere und Mannschaft getroffenen Maßregeln entsprachen den Umständen. Sie wurden erschwert durch die am Lande befindlichen Araber, die, anstatt Hilfe zu leisten, die Schiffbrüchigen in räuberischer Absicht beim Rettungswerk störten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Oktober.

am. **Die Pflasterung des Milchbrinksweges** wird nächste Woche in Angriff genommen. Das Material ist zum Teil schon angefahren. Durch diese Pflasterung wird einem schon lange gefühlten Bedürfnis endlich abgeholfen, da die Straße die nächste Zuwegung fast des ganzen Stadtgebiets und auch eines großen Teils der nördlichen Stadt, auch zu dem neuen städtischen Kirchhof, bildet.

* **Der Kriegerverein Bösel** mit 45 wirklichen Mitgliedern und dem Sitz in Bösel ist nach Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen in den Oldenburger Kriegerbund am 30. September 1904 aufgenommen.

* **Polizeibericht** vom 10. Oktober. Am 8. d. M. hat hier ein Brinksitzer aus Grüppenbühren seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ueber das Motiv des Selbstmordes hat sich nichts feststellen lassen. — Am 8. d. M. wurde ein Schuhmacher aus Delfshausen wegen Diebstahls eines Fahrrades hier festgenommen. — Am 9. d. M. wurde ein Gelegenheitsarbeiter aus Königsberg hier festgenommen, weil er einem Arbeiter ein Portemonnaie mit reichlich 4 Mk. in einer Wirtschaft am Stau entwendet hatte. — Seit dem 6. d. M. mußten 3 Personen wegen Obdachlosigkeit und 2 Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

× **Eversten**, 12. Okt. Mit dem Legen der Wasserleitungsröhren ist gestern auf der Hauptstraße begonnen worden. Es wird zunächst die Strecke vom Everstenholz bis zur Hundsmühler Chaussee fertiggestellt. Die Zahl der Anschlüsse ist zwar bis jetzt noch eine geringe, wird jedoch schon in der nächsten Zeit bedeutend vergrößert.

§ **Bant**, 10. Okt. Heute fand im Rathause eine Versammlung von den Vorständen der Vereine aus der Gemeinde Bant statt, um über das am 1. November zu begehende Gemeindejubiläum zu beraten. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des Herrn Gemeindevorstehers Herr Siems. Es war das Programm nachstehend gedacht: Nach einem Fackelzuge soll nach dem Marktplatze marschiert werden. Hier wird eine Festrede gehalten, und erfolgt nach derselben die Fortsetzung der Feier in den Lokalen Schützenhof, Friedrichshof, Kolosseum und Arche. Die Gemeinde trägt die Kosten für die Musik, die Vereine schaffen die Fackeln an. Aus der Versammlung heraus wurden mehrere Vorschläge gemacht. Einesteils wurde Wegfall des Fackelzuges gewünscht, andererseits regte man Fortfall sämtlicher Festlichkeiten und nur Verteilung der Denkschrift an. Nach längerer Debatte wurde folgender Antrag angenommen:

„Die Feier findet am Jubiläumstage, den 1. Novbr., statt. Abends um 8½ Uhr wird eine Festrede gehalten. Nach derselben ist Ball in den Lokalen, deren Inhaber um Tanzerlaubnis beim Amte einkommen.“

⁂ **Rodenkirchen**, 11. Okt. Die zu Strohausen belegene Besitzung des Schlachtermeisters H. Töllner-Ellwürden wurde für 15500 Mk. mit Antritt auf den 1. Mai 1905 durch Vermittelung des Auktionators Ed. Dethard-Ovelgönne an Fräulein Mathilde Eymers-Strohausen verkauft.

‡ **Vechta**, 11. Okt. Am gestrigen Jahrmarktsonntag hatten sich auch verschiedene Arbeiter des Bahnbaues Lohne-Dinklage hier eingefunden, deren einer in weiser Voraussicht der etwa kommenden Ereignisse einen Teil seines Barbestandes — 20 Mark — der hiesigen Herbergswirtin zur Aufbewahrung anvertraute. Nachdem er mit seinen Kollegen die Freuden des Markttrubels schon reichlich genossen, kehrte er in Begleitung eines „Freundes“ in die Herberge zurück. Der Freund forderte von der Herbergswirtin die 20 Mark zurück, und der Besitzer bestätigte seine Erlaubnis hierzu. Kaum jedoch befand sich der Freund im Besitze des Geldes, so geriet er mit dem Eigentümer desselben in einen Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete und dem letzteren eine tüchtige Portion Prügel

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die „Inspiration“ des Schauspielers. Mit welcher erstaunlichen Sorgfalt große Schauspieler oft Einzelheiten ihrer Rolle vorbereiten, das zeigt eine Anekdote, die von dem berühmten französischen Schauspieler Frédéric Lemaître erzählt wird. In einem Melodrama „Le Crime de Faverne“, in dem die Schauerszenen sich nur so drängten, hatte er die Rolle eines Greises, der verrückt wurde und in einem gegebenen Augenblick mit einem Stuhle, den er wütend hin- und herschwang, den Takt eines Liedes, das ihn zum Wahnsinn brachte, schlug. Dieses Spiel mit dem Stuhle machte einen erschreckenden Eindruck, wenn man sah, wie der alte Mann in seiner Raserei einen Stuhl, den er vorher nicht vom Boden hätte erheben können, über seinem Kopfe schwang und den Takt des Liedes, das ihn verhöhnte, angab. Als der Akt zu Ende war, drängten sich alle Bewunderer des Schauspielers in seine Loge, alle waren außer sich vor Begeisterung und erklärten, niemals könne eine so wunderbare Leistung einstudiert und erarbeitet werden, dazu käm eine Schauspieler nur durch seine Inspiration. Als die Schar sich verlaufen hatte, blieb Lemaître mit einem Freunde allein zurück. Da faßte er dessen Hände, und wütend, weinend vor Wut, wies er mit der Hand auf die Tür, durch die die Leute eben fortgegangen waren, und schrie: „Diese Narren! Zweihundert Stühle habe ich zu Hause zerbrochen, ehe ich so weit kam, daß man glauben konnte, die Sache wäre ganz natürlich . . .“

Ehescheidungen in Schweden. Seit Jahren ist die Zahl der Heiraten in Stockholm im Abnehmen begriffen; sie ist jetzt die niedrigste in ganz Europa. Man ist darüber sehr beunruhigt und sinnt auf Maßregeln, wie dem am besten abzuhelfen wäre. Die Männer zeigen eine zunehmende Abneigung, sich durch Heirat zu binden. Dabei sind die Gesetze, die sich auf die Ehescheidung beziehen, in Schweden außerordentlich dehnbar. Wenn zwei Eheleute durchaus nicht zusammen passen, so begibt sich einer der beiden nach dem nur 12 Stunden entfernten Kopenhagen, das die nächste ausländische Stadt ist, bleibt dort vierzehn Tage und setzt das schwedische Konsulat davon in Kenntnis. Das genügt als gesetzlicher Beweis für böswilliges Verlassen und ist ein ausreichender Scheidungsgrund. Kürzlich ereignete sich folgender Fall: Ein bekannter Bürger Stockholms, der zum Friedenskongreß in St. Louis eingeladen war, zeigte von London aus an, daß er seine Frau verlassen habe, und diese wurde sofort geschieden.

Sarah Bernhardt über ihre Kollegen. In der neuesten Folge ihrer Memoiren, die sie im „Strand-Magazine“ veröffentlicht, fällt Sarah Bernhardt, die nun auch bald wieder zu uns nach Deutschland kommen wird, ein bemerkenswertes Urteil über die großen Schauspieler und Schauspielerinnen, die neben ihr und mit ihr den Stolz der heutigen Bühnen bilden. Indem sie von Guitry spricht, macht sie die Bemerkung, er sei „jetzt der größte Künstler der französischen Bühne und zugleich ein großer Schauspieler, — Eigenschaften, die sich sehr selten in einem einzigen Manne vereinen. Der Künstler ist ein Schöpfer, er schafft die Stellungen, die Gebärden, die der bloße Schauspieler, mag er noch so groß sein, nur sammelt und für sich verwendet. Es ist immer besser, ein Künstler zu sein, als nur ein Schauspieler. Ein großer Künstler kann ein sehr armseliger Schauspieler sein und ein großer Schauspieler kann sehr weit davon entfernt sein, jene schöpferische Gestaltungskraft zu besitzen. Ich kenne sehr wenige Schauspieler in Frankreich oder in anderen Ländern, die beide Eigenschaften vereinen. Henry Irving ist ein wundervoller Künstler, aber der Künstler in ihm ist stärker als der Schauspieler. Coquelin wieder ist ein seltener großer Schauspieler, aber er ist kein Künstler. Mounet-Sully hat eine geniale Veranlagung, die er manchmal in den Dienst des Schauspielers und manchmal in den des Künstlers stellt; aber diese Begabung hat kein Gleichmaß, sie verleitet ihn zu Uebertreibungen als Künstler und Schauspieler und läßt ihn manchmal Verzerrungen hervorbringen, die den Verehrer der Schönheit und Wahrheit mit Schrecken erfüllen. Die Bartet ist eine vorzügliche „Komödiantin“, mit einem höchst geschmackvollen künstlerischen Gefühl. Die Réjane verkörpert die Vollendung aller schauspielerischen Leistungen, doch Künstlerin ist sie nur, wenn sie will. Eleonore Duse ist größer als Schauspielerin denn als Künstlerin; sie tritt in die Fußtapfen, die bereits von anderen ausgetreten sind; sie ahmt ihre Vorgänger nicht nach; gewiß nicht! Denn sie läßt da Blumen erblühen, wo vorher Bäume standen, und sie pflanzt da Bäume, wo vorher Blumen waren; aber sie hat mit all ihrer Kunst niemals eine abgerundete Persönlichkeit herausgestellt, die mit ihrem Namen übereinstimmte; sie hat niemals ein Wesen oder eine Erscheinung geschaffen, denen sie jene Unwiderstehlichkeit verleihen könnte, die stets in der Erinnerung bleibt. Sie hat die Handschuhe anderer Leute angezogen, aber sie hat sie angezogen mit der Innenseite nach außen. Und all dies hat sie mit unendlicher Anmut getan, mit einer sorglosen naiven Selbstverständlichkeit. Sie ist eine große, eine sehr große Schauspielerin, aber keine große Künstlerin. Novolt ist ein Schauspieler der alten Schule, die sich um die künstlerische Seite der Schauspielkunst noch nicht viel kümmerte; unnachahmlich ist es, wenn er lacht und weint. Mrs. Patrick Campbell ist vor allem Künstlerin; ihr Talent liegt in einer angeborenen Charme und in überlegendem Nachdenken; ausgetretene Pfade sind ihr ein Greuel; sie hat den Wunsch zu gestalten, und sie gestaltet. Antoine wird oft von seinen Mitteln im Stich gelassen; denn seine Stimme gibt nicht viel auf, ist eintönig und seine ganze Erscheinung ist ziemlich gewöhnlich. So lassen denn seine schauspielerischen Leistungen viel zu wünschen übrig; aber stets ist er ein Künstler ganz ohnegleichen und unsere Kunst verdankt ihm viel in ihrer Fortentwicklung zu einer stets größeren Lebenswahrheit.“

Nachklänge zum Bilseprozeß. Oberleutnant z. D. Hans Koch, der bekanntlich auch in den Bilse-Prozeß verwickelt war, veröffentlicht in der Hardenschen „Zukunft“ folgende Erklärung: „Sehr geehrter Herr Harden, wiederum, diesmal aber zum letzten Mal hoffentlich, muß ich Sie bitten, mich über den berüchtigten Fall Bilse ein paar Worte sagen zu lassen. Vom Oberkriegsgericht in Frankfurt am Main ist nämlich festgestellt worden, daß alles, was im Roman Bilses sich auf meine verstorbene Frau und mich bezog, frei erfunden war, einige an sich wahre, doch belanglose Dinge aber gehässig entstellt worden sind. Das war ja auch im Metzer Prozeß Bilse festgestellt worden, ist aber niemals in die Oeffentlichkeit gedrungen, da man alle Zeugen öffentlich vernahm, die wichtigsten aber, Witte und mich, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Was wir aussagten ist leider also nicht bekannt geworden. Damals sagten der Rittmeister Bandel und der Oberleutnant Lindner, die sogenannte Bilse-Partei, belastend für meine Frau aus. Jetzt ist aber in langwieriger Voruntersuchung mit Lokalinspektion usw. festgestellt worden, daß beide Zeugen ganz harmlose Vorgänge entweder falsch aufgefaßt oder auch unvollständig in ihren Aussagen vor Gericht wiedergegeben haben. Daraus entstanden dann, bei der damals herrschenden Stimmung, falsche Anschauungen, die erst der Prozeß Witte widerlegt hat. Aber auch die Ursachen der Härte des in erster Instanz gegen Witte gefällten Urteils sind jetzt aufgeklärt. Die Belastungszeugen, meine und Wittes Burschen, sind nämlich von Bandel in mühseliger Arbeit beeinflußt worden. Rittmeister Bandel, der eine Menge Material gegen Witte zusammengetragen hat, um ihn durch die Beschuldigung des Meineides zu vernichten, hat auch das Mittel der Zeugenbeeinflussung nicht gescheut. Der Mann ist ohne Uniform verabschiedet, untersteht keinem Ehrengericht mehr, kann also tun, was er will. Er hat sogar in Briefen, die er schrieb, um Material zu sammeln, falsche Namen gebraucht und sich dadurch eine Anklage wegen Urkundenfälschung zugezogen. Und dieser Kavalier galt in einem Teil der Presse lange, nebst Herrn Bilse als Märtyrer seiner Ueberzeugung. Auch das im Roman verarbeitete Material gegen meine Frau und mich hat zum größten Teil Herr Bandel gesammelt; und zwar zu einer Zeit, wo wir beide schwer erkrankt und Monate lang von Forbach abwesend waren. Doch genug des Schmutzes; ich wollte nur schildern, wie der Roman entstanden ist und was davon vor der Kritik des Frankfurter Gerichtes bestehen blieb. Fast nichts, wenigstens nichts, was meine Frau betrifft. Auch die „Geldaffären“ zwischen Witte und mir waren durchaus nicht bösartiger Natur. Nie sind Wechsel unbezahlt geblieben; nie war von gegenseitiger Verpflichtung die Rede und vor allem hat es sich niemals um Wucherer gehandelt, sondern um zwei große Bankhäuser; auch lagen Jahre zwischen den einzelnen Transaktionen. Freilich: Vieles, was nicht in Frankfurt zur Sprache kommen konnte, weil es andere Herren und Damen betraf, ist dennoch im Roman richtig ge-

Landesbibliothek Oldenburg

eintrug. Aufforderungen der Herbergswirtin, ihr Haus zu räumen, blieben ohne jeden Erfolg, bis die herbeigerufene Gendarmerie einschritt und die Täter dingfest machen wollte. Jetzt zeigte es sich aber, daß der Freund mit den 20 Mark schleunigst das Weite gesucht hatte, während der Geprügelte und obendrein um sein Geld gekommene den unfreiwilligen Gang zu den Hallen der heiligen Themis antreten mußte.

---

* **Bremen**, 10. Okt. Der Ausstand im Baugewerbe, der seit vier Monaten die Arbeiten auf den bremischen Bauten nahezu gänzlich lahm gelegt hat, ist laut „Weser-Ztg." beendet. Wie wir schon berichtet haben, erklärten die Maurer und Bauarbeiter ihre Streiks zu Anfang d. Mts. für aufgehoben, indessen konnte die Arbeit bisher noch nicht wieder aufgenommen werden, da die Arbeitgeber beschlossen hatten, die am Ausstande Beteiligten nicht früher wieder in Arbeit zu nehmen, als bis die Zimmerer ebenfalls erklärt hätten, den Ausstand, den sie von allen Bauhandwerkern zuerst proklamiert hatten, aufzuheben. Dies ist heute geschehen. Im Kolosseum tagte heute morgen eine Versammlung der Zimmerer, in welcher über die Aufhebung des Ausstandes beraten und abgestimmt wurde. Das Resultat war, daß für die Fortsetzung des Streiks 158, für die Beendigung 195 Stimmen abgegeben wurden. Drei Stimmen waren ungültig. Damit ist die Bedingung der Arbeitgeber erfüllt. Es steht demnach zu erwarten, daß nunmehr nach Beendigung des langen und harten Kampfes, dessen unliebsame Folgen vielfach hervorgetreten sind, die Arbeit auf den Bauten wieder aufgenommen wird.

* **Weener**, 11. Okt. Ein gräßliches Unglück ereignete sich dieser Tage in der Oltmannsschen Mühle hierselbst. Durch irgend einen Umstand geriet der Müllerlehrling Hermann Vieth von hier in das Räderwerk der Mühle und wurde an den Beinen sowie an den übrigen Körperteilen schrecklich verstümmelt. Der Verunglückte wurde sofort ins hiesige Krankenhaus übergeführt, doch reichte bei den schweren Verletzungen die ärztliche Kunst nicht aus, dem bedauerswerten jungen Mann das Leben zu erhalten. Er wurde noch in derselben Nacht durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

Vermischtes.

Der Mont Pelée wieder in Tätigkeit. Newyork, 7. Oktober. Ein Telegramm aus Fort de France auf Martinique vom 6. d. M. besagt: Der Mont Pelée entwickelte einige Tage hindurch große Tätigkeit, aber der Ausbruch hatte keine schweren Folgen. Große Mengen Dampf und Asche wurden vor einer Woche herausgeschleudert. Der Dampf, der am 29. September den ganzen Tag dem Krater entstieg, bildete eine Wolke von 8000 Fuß Höhe; erst gegen Abend ließ die Dampfentwickelung nach. Vom Fuß des Kegels stieg ein Feuer auf, jedoch nicht in einer Stärke, daß das Tal dadurch Schaden litt.

Petroleumverbrauch als Kulturmaßstab. Im Globus (Herausgeber H. Singer, Verlag von F. Vieweg u. Sohn in Braunschweig) lesen wir: „Grelles Licht auf die Kulturzustände der Landbevölkerung Rußlands wirft eine offizielle Enquete über den Petroleumverbrauch, die das Landschaftsamt des Gouvernements Wladimir anstellte und durch den Statistiker Smirnow bearbeiten ließ. Die Ausgaben für Beleuchtung betragen dort pro Kopf und Jahr bei der ärmeren Dorfbevölkerung 37,18 Kop., bei den Wohlhabenden 49 bis 69 Kop. Wie wenig das ist, geht daraus hervor, daß den genannten Zahlenwerten bei der Preislage von 1903 rund 3, bezw. 4 bis 6 Liter Steinöl schlechter Qualität entsprechen. Und doch ist Lampenlicht wohlfeiler als der alte Birkenspan, der seit der Entwaldung des Landes für den Bauer unerschwinglich geworden ist. Da der Bauer sich nicht über ein Neunundsiebzigstel seines Budgets für Beleuchtung leisten kann, so ist die Folge, daß die langen Herbst- und Winterabende der Arbeit verloren gehen und daß das Gesinde von 4 Uhr tags bis 8 morgens schläft. Daß die gebildeten Bauern mehr Petroleum verbrauchen, hat sich ziffernmäßig feststellen lassen."

Krieg zwischen Verbrecherbanden. Die Untaten zweier bewaffneter Banden von entflohenen Sträflingen setzen, wie einem englischen Blatte aus Tomsk berichtet wird, die Einwohner von Irkutsk in Schrecken, um so mehr, als sie sich fast vor den Toren der Stadt abspielen. Andrei Pesimow, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war, faßte im Kerker zu Alexandrowsk den Plan, mit drei Gefährten zu entfliehen. An dem Morgen, an dem die Flucht ergriffen werden sollte, verriet jedoch Sewruikin, einer der drei Beteiligten, das Komplott, und seine Mitverschwörer wurden erbarmungslos ausgepeitscht, während der Verräter begnadigt wurde. Im vorigen Juli unternahm Pesimow wieder einen Fluchtversuch, der ihm diesmal auch gelang. Wochenlang zog er nun in den Wäldern umher und sammelte eine Bande von Verbrechern um sich, die ebenso berüchtigt waren wie er; jeder mußte schwören, nicht eher zu ruhen, als bis Sewruikin durch eine qualvolle Tortur gestorben wäre. Dieser hatte aber inzwischen neue Verbrechen begangen und war auch in die Wälder geflohen, wo er eine Verbrecherbande um sich vereinigt hatte. Pesimow folgte ihm auf seiner Spur. Als Sewruikins Bande nachts in dem Walde bei Irkutsk lagerte, ertönten plötzlich Revolverschüsse hinter den Bäumen, und zwei Männer stürzten tot nieder. Die Ueberlebenden flüchteten in ein Blockhaus, verbarrikadierten sich darin und schossen nun auf ihre Angreifer. Pesimow warf kleine Erddämme auf und wartete; er gab Befehl, nur zu feuern, wenn ein Kopf sichtbar wurde. In der zweiten Nacht kroch Sewruikin aus seinem Versteck heraus, und es gelang ihm, unter dem Schutze der dunklen Nacht an seinen Todfeind heranzukommen und ihm das Jagdmesser in die Kehle zu stoßen. Die Belagerung nahm ihren Fortgang. Die Leute im Blockhaus hielten trotz Hunger und Durst aus; aber der Rachedurst der Angreifer war durch den Tod ihres Anführers noch verstärkt worden. Mit Messern und Pistolen bewaffnet, stürmten sie die Festung; die Belagerten setzten sich verzweifelt zur Wehr und verwundeten drei von ihren Angreifern. Da warfen die Belagerer Büschel brennenden Grases in das Blockhaus, bis dieses Feuer fing, und die Qualen, die ihnen dieser flammende Scheiterhaufen bereitete, trieb endlich die Eingeschlossenen heraus. Sewruikin packte einen verwundeten Feind und warf ihn in die Flammen. Dann entspann sich ein Handgemenge, wobei einer als Angriffswaffe ein brennendes Scheit als Waffe um seinen Kopf schwang. Die Angreifer trugen den Sieg davon. Von vier Kugeln durchbohrt, sank Sewruikin tot zu Boden; auch seine Gefährten wurden niedergemacht, nur drei entkamen unverwundet. Am nächsten Tage kam Sewruikins Sohn mit Munition und Nahrungsmitteln aus Irkutsk und fand die Ueberlebenden der Schlacht schlafend neben der niedergebrannten Hütte. Der Tod seines Vaters erschreckte ihn so, daß er in die Stadt zurückkehrte und die Polizei benachrichtigte.

Eine gute Lektion. An die folgende hübsche und lehrreiche Geschichte erinnert das „Prager Tagebl.": Eines Sonntags kam in Dresden ein Tscheche in den Bahnhof und schrie dem Beamten hinter dem Schalter zu: „Lístek treti tridou do Podmolky!" Der Beamte fragte, was er wolle. Der Tscheche wiederholte einigemal hartnäckig sein Sprüchel und wollte durchaus nicht deutsch verstehen. Da ließ nun der sächsische Bahnzahlmeister — nachdem er vorher noch die unbefugte Einmengung eines Herrn, der ein Landesgerichtsrat aus Prag gewesen sein soll, zurückgewiesen hatte — einen behördlich angestellten Dolmetsch rufen, ließ sich das Verlangen des Tschechen — ein Billett 3. Klasse nach Bodenbach — übersetzen, und rechnete dem Tschechen außer der Gebühr für die Fahrkarte noch drei Mark als Dolmetsch-Gebühr an. Der Tscheche, der jetzt plötzlich ganz leidlich deutsch sprechen konnte, war darüber ganz entsetzt und wollte nicht zahlen. Doch der Beamte winkte dem Schutzmanne und drohte dem Tschechen, ihn abführen zu lassen. Verstört und seufzend bezahlte nun der Tscheche seine Hartnäckigkeit und stieg wehmütig in den Zug. Der versteht nun deutsch, wenn er wieder einmal ein Billett verlangt.

Verteidigerspäße. Aus Wien berichtet das dortige „Extrablatt": Die Erkenntnisgerichts-Verhandlung gegen einen wegen Gewalttätigkeit Angeklagten sollte beginnen, aber sein Verteidiger war noch nicht erschienen. Um eine Vertagung des Prozesses zu verhindern, sprang ein zufällig anwesender Kollege für den säumigen Anwalt ein und hielt in temperamentvoller Weise ein treffliches Plaidoyer. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Als er den Saal verließ, kam eiligst sein von ihm bestellter Verteidiger daher, der sich verspätet hatte.

„Nun?" fragte er den Klienten.

„Freigesprochen," erwiderte dieser.

„Sehen Sie," sagte der Anwalt, sich in die Brust werfend, „ich nütze meinen Klienten immer, geradezu ein Glück für Sie, daß ich nicht erschienen bin!"

Der Verteidiger eines wegen Criba Angeklagten schloß gestern sein Plaidoyer mit folgenden Worten:

„Und dann bitte ich, als mildernd zu berücksichtigen, hoher Gerichtshof, daß der Mann neun Kinder und nur sechs Gläubiger hat, er hat also mehr Kinder als Gläubiger!"

Ob dieses Argument im Urteilsspruche zum Ausdrucke kam, ist nicht bekannt geworden.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Erntefest, Freitag, den 14. Okt.:

1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Wilkens.

Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unsere geschätzten Leserinnen möchten wir hierdurch auf eine neue Erfindung aufmerksam machen, welche vom hygienischen Standpunkt aus größte Beachtung verdient, wir meinen das von Frau Auguste Billeit erfundene **„Berolina Korsett"** und **„Berolina Leibbinde"**, welche als wertvoller Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett von der gesamten Frauenwelt mit Freuden begrüßt werden sollten. Es ist erklärlich, daß jede Dame den Wunsch hegt, sich möglichst lange eine jugendliche schlanke elegante Figur zu bewahren, leider sind die Korsetts, welche zur Erreichung dieses Ziels benutzt wurden, fast durchweg der Gesundheit schädlich, so daß sie nicht ohne nachteilige Folgen getragen werden konnten. Das „Berolina Korsett" ist derartig konstruiert, daß es eine leichte fortwährende Massage ausübt, wobei jeder lästige Druck vermieden und eine elegante Figur erzielt wird. Das Berolina Korsett wird mit Vorliebe von allen denen getragen werden, welche ihre schöne Taille nicht auf Kosten der Gesundheit erhalten wollen. Für besonders korpulente Damen wird zur Beseitigung zu starker Hüften und starken Leibes das gleichzeitige Tragen der „Berolina Leibbinde" ratsam sein. Die von der Firma **Emil Billeit u. Co., Berlin S. W. 19, Kommandantenstr. 86,** in den Handel gebrachte „Berolina-Binde" ist genau den anatomischen Eigenschaften des menschlichen Körpers angepaßt, sie ahmt die Wirkungen der in Frage kommenden Muskeln so vollkommen nach, daß jede Dame, welche diese Binde trägt, sie als angenehme Stütze empfindet und dadurch eine Sicherheit erlangt, welche sie früher nicht kannte. Die Binde kann, wenn sie richtig angelegt ist, sich niemals verschieben. Sie bewährt sich vorzüglich in allen Fällen von Starkleibigkeit, hilft Unterleibserkrankungen heilen und, ersetzt mit passenden Pelotten versehen, jedes lästige Bruchband. Die Berolina-Binde" drückt nicht, sie verhindert auch die freie Bewegung des Körpers nicht, trägt nicht auf und ist leicht und bequem anzulegen. Auf der Ausstellung für Krankenpflege (Berlin 1899) fand die Berolina-Binde von allen Seiten Beachtung und wurde ihrem hygienischen Werte entsprechend prämiiert. Eine Reihe von Zeugnissen von Aerzten und Laien bezeugen übereinstimmend die Zweckmäßigkeit der Binde.

*

Die Reklame treibt z. Zt. außergewöhnliche Blüten. Sehr eigenartig wird dieselbe von den bekannten Margarine-Werken Muller u. Co. Margarine Ltd. G. m. b. H. in Cleve inszeniert. Man sieht seit heute morgen einen Wagen mit einem Herold durch unsere Straßen fahren, auf welchem ein riesiger Margarine-Karton in den Farben der bekannten Hero-Packung prangt. Dem Riesenkarton werden fortgesetzt Proben entnommen und an die Hausfrauen verteilt, während die Kinder mit Fähnchen und sinnreichen Bildern beschenkt werden. Die Hero-Margarine von Muller u. Co. Margarine Ltd. Cleve ist eine der besten Produkte und hat einen teuschenden Buttergeschmack und Aroma. (Siehe heutige Annonce!)

---

schildert und dient Forbach nicht zur Zierde. Wer aber, wie ich, fast ein Jahr lang unter öffentlich falscher Anschuldigung gestöhnt hat, der darf nun wohl laut die Wahrheit verkünden. Namenlos litt ich dadurch, daß ich das Andenken meiner armen Frau besudelt sehen mußte, trotzdem ich wußte, daß sie makellos dastand. Jetzt ist ihre Reinheit erwiesen, einer Toten die Ehre wiedergegeben. Und da Herr Bilse sich vom Ertrag seines Romans in Zehlendorf eine Villa gekauft hat, kann auch er zufrieden sein. Oberleutnant a. D. stud. jur. Hans Koch." Köln.

Seltsame Bälle. Angesichts des bevorstehenden Beginns der Ballsaison erzählt eine englische Wochenschrift von manchen wunderlichen Bällen, auf die die Sucht, originelle Festlichkeiten zu veranstalten, findige Gastgeberinnen schon gebracht hat. In Newyork gab Mrs. Oelrich erst unlängst einen „weißen Ball", auf dem die Herren in weißseidenen Röcken, weißseidenen Pumphosen und Strümpfen und in Schuhen mit Diamantschnallen erscheinen mußten. Da aber viele Einwendungen sich gegen die großen Ausgaben erhoben, die dieses Kostüm erforderte, erbot sich die wegen ihrer Exzentrizitäten berühmte Mrs. Stuyvesant Fish sarkastisch, sie wolle die Kosten bestreiten, worauf die Gäste sich genierten und sofort kapitulierten. Bei einem Ball, den Mme. Delamaire in Paris gab, trugen die Gäste Kostüme und Coiffuren aus dem Jahre 1830. Mit der Szenerie jener Zeit im Hintergrunde bot sich dem Beschauer ein bezauberndes Bild. Die meisten Anwesenden trugen Kostüme, die ihren Großeltern gehört hatten. Eine sehr hübsche Idee war auch der „Blumenball", den Miß Fay in Copley Hall, Boston, gegeben hat. Jedes Kostüm stellte eine Blume dar, die stets wechselnden Farbenzusammenstellungen, wenn die großen Blumenkelche im Tanze hin- und herhuschten, wirkten höchst reizvoll. Um noch mehr Realismus aufzubieten, trugen die „Blumen" grüne Strümpfe, die an die Stengel erinnern sollten. Exzentrisch war dagegen die Idee einer smarten Amerikanerin, deren Gäste in der Verkleidung irgend eines bekannten Reklamebildes erscheinen mußten. Dann wurde ein großer Rahmen hereingebracht, in dem jeder Gast sich als Reklamebild darstellte. Den besten Masken wurden Preise zuerkannt. Zu derselben Zeit waren „Geistergesellschaften" in Newyork allgemein in Mode. Die Gäste erschienen als Gespenster, Kobolde und andere seltsame Nachtphantome, und um nicht zurückzustehen, gab die schon erwähnte Mrs. Stuyvesant Fish einen Ball, bei dem die Gäste ihre Kleider umgekehrt, d. h. die hintere Seite vorn tragen mußten. Dabei schienen die Köpfe der Tanzenden nach der falschen Seite gekehrt zu sein. Als dieselbe Wirtin ein Jahr später einen Ball gab, hatte sich der Schauplatz sehr geändert. Ehe man ins Haus gelangte, schritt man durch ein abgeerntetes Kornfeld hindurch; die große Halle war in einen Kornspeicher verwandelt. Die Damen mußten im Bauernkostüm erscheinen, die Herren in weißen Anzügen mit farbigen Schärpen. Um die Fiktion aufrecht zu erhalten, war der Tisch so einfach gedeckt, als ob die Gäste Landleute wären. Einen Ball, in dem die Gäste in Papierkleidern erscheinen mußten, gab Mlle. Forrester im März des Jahres 1893 in Paris. Obgleich die Toiletten nur aus Papier bestanden, wetteiferten sie in Geschmack und Eleganz mit den kostbarsten Schöpfungen aus Seide und Atlas. Originell war auch die Idee eines Arztes, der einen „Verbrecherball" gab. Natürlich waren besonders geschichtliche Verbrechertypen beliebt, da sie den meisten Spielraum für künstlerische Kostüme ließen, aber es fehlte auch nicht an „modernen" Masken; ein Engländer, der einen berüchtigten Räuber darstellte, schoß den Vogel ab. Eine ebenso seltsame Laune war der „Landstreicher-Ball", der vor einem Jahre in Baltimore gegeben wurde. Da jeder Gast als Landstreicher erscheinen mußte, war die Nachfrage nach abgetragenen Hüten, Stiefeln mit heruntergetretenen Hacken und zerrissenen Röcken sehr groß. Dazu trug man eine leere Konservenbüchse, das Trinkgeschirr des amerikanischen Landstreichers.

Der Bilderzug. Im „Gil Blas" lesen wir: Ein Original, Herr Cros, hat den „Bilderzug" erfunden. Es handelt sich darum, Eisenbahnwagen in Betrieb zu stellen, die an den Abteiltüren mit verschiedenartigen Bildern geschmückt sind, so daß die Reisenden, die auf den Zwischenstationen aussteigen, um sich ein wenig zu ergehen oder einen kleinen Imbiß zu sich zu nehmen, mit Leichtigkeit ihren Wagen wiederfinden können, während sie sich bisher die an den Abteiltüren angebrachten langen Zahlenreihen einprägen mußten. Die Bilder — größtenteils sind es Tierbilder — sind so schlicht und einfach, daß man sie nicht so leicht vergißt, und so weithin sichtbar, daß man sie sofort bemerken muß. Seit einem Jahre ungefähr hat sich die französische Westbahngesellschaft die Erfindung des Herrn Cros zu eigen gemacht: sie läßt auf ihrem Schienennetz zwischen Paris und Cherbourg einen Bilderzug verkehren. Oft kann man nach einem Aufenthalt am Buffet in Chartres die Reisenden, die wieder zu ihrem Wagen eilen ausrufen hören: „Da ist ja mein Schafskopf!" ruft die Gattin und stürzt in die Arme des Gatten. „Schaffner, — wo ist der Esel?" hören wir einen der Daherstürmenden rufen. „Ich sitze im Ochsen!" „Ah, mein Schwein!" „Sie haben ja den Affen, mein Herr!" „Nein, — Kameel!" Und so fort. Eine reizende Erfindung. Und man gewöhnt sich dabei an Injurien, die Prozesse nehmen ab.

Ein pflichtgetreuer Mime. Harry Walden in Berlin macht wieder einmal von sich reden. Wie die Direktion des Deutschen Theaters mitteilt, ist er am Sonntagvormittag in fröhlicher Gesellschaft ausgefahren und zu der Nachmittagsvorstellung von „Lady Windermeres Fächer" nicht erschienen, hat auch trotz schriftlicher und mündlicher Aufforderung die zur Darstellung des Lord Windermere erforderlichen Garderobenstücke nicht aus seiner Wohnung in das Theater geschickt. Als er zur vorschriftsmäßigen Zeit im Theater nicht erschien, wurden sofort alle Schritte getan, um ihn ausfindig zu machen. In seine Wohnung war er nicht zurückgekehrt und hatte über seinen Verbleib keinerlei Mitteilung hinterlassen. Ebenso wenig erfolgreich war der Versuch, ihn aufzufinden, bei seiner Familie. Dort hatte er sich seit längerer Zeit überhaupt nicht sehen lassen. Den Besuchern der Sonntags-Nachmittagsvorstellung mußte daher die Mitteilung gemacht werden, daß Herr Walden im Theater nicht eingetroffen sei, und daß sich Herr Alfred Abel bereit erklärt habe, im letzten Augenblick die Rolle des Lord Windermere zu übernehmen. — Um diesen Herrn führt bekanntlich Direktor Lindau vom Deutschen Theater mit den Direktoren des Berliner Theaters einen Prozeß!

Kleine Mitteilungen.

Auch Brüssel soll demnächst ein Zola-Denkmal erhalten, mit dessen Fertigstellung der Bildhauer Constantin Meunier betraut ist. Der fünf Meter hohe Sockel wird eine Anzahl Reliefs tragen, die auf das dichterische Lebenswerk des großen Romanziers Bezug haben: Hüttenwerk, Bergwerk, die Erde und die Fruchtbarkeit symbolisch. Auf dem Sockel erhebt sich die zwei Meter hohe Figur des Mannes. Zola ist aufrecht dargestellt; mit erhobenem Haupte scheint er vorwärts schreiten zu wollen.

Fast 3000 Musikstücke in 3 Monaten — das ist die erschreckliche reiche Ernte, die der Bibliothekar des Pariser Konservatoriums, Weckerlin, vom Juli bis September gehalten hat. Von den 3000 Stücken, die die französischen Komponisten in dieser Zeit dem staatlichen Archiv eingeliefert haben, sind allerdings die meisten Chansons, Märsche, Tänze usw.

Franz Bittong, der Direktor des Hamburger Stadttheaters, ist in Hamburg gestorben. Bittong hat sich um die Hebung der Hamburger Opernbühne viele Verdienste erworben. Leiter des Stadttheaters bleibt vorläufig Max Bachur, der bisherige Mitdirektor Bittongs.

Johannes Techritz, der Organist an der St. Trinitatis-Kirche in Dresden, hat bei dem Preisausschreiben des badischen Sängerbundes unter den sieben ausgesetzten Preisen zwei errungen. Die beiden betreffenden Männerchöre heißen: „Waldkönig" und „Hildegund".

Der Münchener Intendant Ernst v. Possart hat eine neue Dichtung „Andromache" geschaffen, die ihren Stoff den Troaden des Seneca entlehnt.

Aus Brüssel wird geschrieben: Im hiesigen polyglotten Institut wurde dieser Tage ein Lehrkursus des Chinesischen eröffnet, den Hauptmann Pontus leiten wird. Viele Japaner und Chinesen wohnten der Eröffnungsvorlesung bei. Herr Lion-Sy-Tchang, der Sekretär der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, setzte in einer Rede auseinander, daß ein fleißiger Student in zwei Jahren so viel Chinesisch erlernen könne, um sich verständlich zu machen. Alle Herren der chinesischen Gesandtschaft stellen sich für Konversationszwecke zur Verfügung.

Die Statistik der Eisenbahnunfälle in den Vereinigten Staaten weist für das Jahr 1903 erschreckend hohe Zahlen auf: es sind 9840 Personen getötet und 76,650 verwundet worden.

Schnee in den Alpen. Auf den Bergen ist viel Schnee gefallen, die Höhe der Neuschneeschicht an der Samitätshöhe erreicht 25—30 Zentimeter.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn. Die zur Vertiefung und Begradigung des Melmstreeks erforderlichen **Erdarbeiten** sollen am **Sonnabend,** den 15. Oktober, nachm. 3 Uhr, vergeben werden.

Annehmelustige wollen sich bei der Mühle in Aschhauserfeld versammeln.

Zu bewegen sind rund 1500 Kubikmeter im ganzen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Landverkauf.

Stollhamm. Die Erben des weil. Zimmermeisters **H. Janßen** hiers. lassen ihre am Orte Stollhamm an der neu zu erbauenden Schlacken-Chaussee belegenen

2 Hämme Grünland

allerbester Bonität, groß **1,4062** ha und **2,1849** ha am

Sonnabend,
den 15. ds. Mts.,
nachm. 5 Uhr,

in Suhrs Gasthause hiers. zum 2. male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen. Durch Erbauung eines Hauses läßt sich hier für einen Privatmann oder Viehhändler eine **sehr schöne Besitzung** herstellen. Land kann in der Nähe noch zugepachtet werden.

Franz Harms, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag, den 13. Oktober d. Js.,** nachm. 4 Uhr gelangen im Lindenhof hierselbst:

2 Nähmaschinen, 14 Bilder, 3 Spiegel, 4 Spiegelschränke, 4 Sofas, 2 Tische, 2 Blumenständer, 1 Regulator, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Teppich, 3 Vertikows, 1 Klavier mit Bock, 3 Sofatische, 2 Kommoden, 1 Partie Dachziegel, 20 Barrel Tektorial, 33 Barrel Teer, 1 Rollwagen, 2 Ackerwagen, 1 Fahrrad und 1 Pferd

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Die Milchfuhren

der Molkerei-Genossenschaft **Wardenburg** (außer Street—Bümmerstede—Tungeln) sollen, mit dem 1. Januar 1905 in Kraft tretend, **ausverdungen** werden.

Bedingungen liegen im Kontor der Molkerei aus und sind Offerten bis zum 10. November d. J. daselbst im verschlossenen Couvert einzureichen.

Der Vorstand.

Billig zu verk. wegen Räumung 1 vollst. fast neue Einrichtung, als: 1 bess. res Sofa, 1 nußb. Sofatisch, 6 Rohrstühle, 1 Kaffeetisch, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 1 gr. Teppich, alles zus. nur 175 ℳ, ev. auch einzeln, ferner 2 echt eichene Bettstellen, modern und solide mit Matr., a 60 ℳ, ca. 30—40 neue Bettstellen mit u. ohne Matratzen, 1 gebr. Bettstelle, 2 s. n. Tische a 6.50 ℳ, 6 gelbe Rohrstühle a 3.50 ℳ, ferner viele andere Möbel 2c. 2c. Wilhelmstraße 1 a.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts., abends 6½ Uhr, frisch. Schweinefleisch, Pfd. 55 ₰. B. Harms, Nadorsterstr. 6.

Tweelbäke (Hatter Chaussee). Empfehle meinen schönen **Schweizer Ziegenbock** zum Decken.

Joh. Siebels.

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag,** den **13. Oktbr. d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokale** des Amtsgerichts hierselbst:

7 Schränke, 3 Tische, 1 silb. Jardiniere, 1 Uhr, 1 Oelgemälde, 4 Sofas, 1 Klavier, 1 silb. Tablett, 1 silb. Kuchenkorb, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Sekretär, 1 Kommode, 2 Lehnstühle, 1 Chaiselongue, 1 Etagere, 2 Ständer, 1 Plüschportière, div. Bilder, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Sessel, 1 Nähmaschine gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Empfehle meinen

Stier

zum Decken. Derselbe steht bei **Diedr. Schmalriede** in **Bloherfelde.**

August Hepp.

Verkauf
zweier
Landstellen.

Westerstede. Der Landmann **Fr. Logemann** zu **Lindenerdamm** will wegen anderweitigen Unternehmens seine z. Zt. von ihm benutzte, daselbst belegene

Landstelle,

sowie die kürzlich von Janßen, Winkel angekaufte

Landstelle

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Mittwoch, 19. Oktober,
nachm. 4 Uhr,

in Brumunds Gasthause zu Espern.

Die beiden Landstellen grenzen aneinander und ist der Verkauf wie folgt beabsichtigt:

1. die von Logemann bewohnten, vor ca. 2 Jahren neu erbauten Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, plm. 175 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideland und 7 Tagewerk bestes Wiesenland,
2. die von Janßen bewohnten, in bestem baulichen Zustande befindlichen Gebäude nebst ca. 100 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideland.

Beide Stellen liegen geschlossen und sind die Ländereien guter Bonität, weshalb ich den Ankauf sehr empfehlen kann.

Wird in diesem Termine hinreichend geboten, so erfolgt sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Aukt.

Holz-Verkauf in Lehmden.

Rastede. Hausmann **Joh. Stamer** in **Lehmden** läßt am

Freitag, den 4. November,
nachm. 1 Uhr auf.,

in seinem Busche daselbst, nahe der **Chaussee** und **Station Hahn:**

200 Tannen, zu Balken, Sparren, Dielen, Rammpfählen, Grubenholz,

200 Eichen und Buchen, bestes Nutzholz, nament ich zu Bau-, Wagen-, Heck- und Schwellenholz und für Tischler und Drechsler passend,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Der billige Verkauf

in Glas, Porzellan u. Steingut

dauert noch bis

Donnerstag, 20. Oktober.

Als besonders preiswert empfehle:
ca. 100 Dtz. flache u. tiefe fest. **Teller.**
ca. 125 Dtz. **Dessert- u. Kompotteller.**
ca. 50 Stück **Terrinen,** div. Größen.
ca. 100 Stück **ovale Platten.**
75 Stück **Waschgarnituren,** bunt.
300 Stück **Blumentöpfe,** bunt.
60 Dtz. **Tassen** in weiß und bunt.
600 Stück **Wein- und Biergläser.**
Eine Partie **Kartoffel- u. Gemüseschüsseln.**
Einmache- u. Bundtöpfe in braun.

Otto Wiechmann.

Schweizer Käse,
Rahm-Käse,
Edam. Käse,
Jeverländ. Käse,
ff. Sauerkohl.

Joh. F. Wempe,

Friedensplatz 2.

Unterricht in **Sprachen, Mathem. 2c.,** Vorbereit. zu Examen mit nachweisbarem Erfolge, Beaufsichtigung von Schularbeit u.

Privatlehrer **Köhler,**
Heiligengeistwall 4.

Zu verk. versch. **Haushaltungsgegenstände.** Bürgerfeldstr. 18.

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung — ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der Reichsbank, mindestens 3, höchstens **4 %**

gegenwärtig also **4 %**

mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine **2½—4 %**

mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Konto **2 %**

W. Fortmann & Söhne,

Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Für Arm und Reich

ist die beliebte Delikateß-Margarine

„Brema"

unentbehrlich, da sie, nicht nur auf Brot gegessen, feinster Meiereibutter gleichkommt, sondern diese auch beim Braten, Kochen und Backen vorzüglich ersetzt.

Erhältlich in allen einschl. Geschäften.

Fabrik-Vertrieb und Lager bei:

H. Bünning, Bremen, Geeren 30.

Fernsprecher 983.

---

42. Volks-Unterhaltungsabend

am **Freitag (Erntefest),** den **14. Oktober,** abends 7 Uhr, im Saale des **„Lindenhofs".** Programme, als Einlaßkarte gültig, a 10 Pfg., sind vorher zu haben bei den Herren Uhrmacher **Lührs,** Heiligengeiststraße, und Buchbinder **Brader,** Haarenstraße.

Der Ausschuß.

Zwecks Arbeiten am Wasserrohrnetz

ist in folgenden Straßen die Wasserleitung gesperrt:

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag d. W.,

von 9 Uhr abends an,

die Donnerschweerstraße vom Bahnübergang bis Lindenstraße;
die Katharinenstraße von Peterstr. bis Auguststraße.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts.,

nachmittags von ½2 Uhr ab,
die Ofenerstraße von Westerstr. bis Haareneschstr.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag d. W.,

ab 9 Uhr abends,

die Kurwickstraße von Langestraße bis Mottenstraße, Mottenstraße, Neuestraße und Waffenplatz.

Städtisches Wasserwerk.

Hero-Margarine

ist das **Feinste** für **Tafel u. Küche.**

Zu haben in allen Kolonialwaren-Handlungen.
Man achte auf die **Originalpackung in Karton.**
Fabrikanten:

Muller & Cos. Margarine Ltd.

G. m. b. H. Cleve.

Damen, welche zu **Novbr.** am **Zuschneiden u. Kleidermachen** nach **neuestem System** teilnehmen wollen, bitte um **bald. Anmeldung.**

Frau **C. Winter,**
Bahnhofstr. 21.

Habe diesen Herbst noch e. größer. Posten **beste holl. Dachpfannen,** nur 1. Sorte, abzug., gebe diel. waggonw. billigst ab. **H. Woltje,**
Baumater.- u. Zement-Großhdl.

Zu kaufen od. pachten gesucht

ein **Kolonialwarengeschäft** oder gem. sches Geschäft mit Wirtschaft nicht ausgeschlossen in Stadt od. Land per Mai 1905 od. früher. Off. u. **S. 482** an die Exped. d. Bl.

Buttelsdorf. Zu verk. ein sehr gut erhaltenes Einspannengeschirr, passend für Feder-Ackerwagen und 20 geschlagene Erlen-Bäume.

Näheres bei
Gastwirt Vollers.

Wahnbeck. Empfehle meinen angekörten Herdbuchösstier sowie meinen Eber zum Decken.

Joh. Küpker.

Zu kaufen gesucht e. gut erhaltener

Teppich,

Größe etwa 4 zu 3 Meter. Off. unt. **S. 483** an die Exped. d. Bl.

Billig zu verk. 2 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, sowie verschiedene Haushaltungssachen. Zu besehen zwischen 11—4 Uhr. Elisenstr. 1, 2. Etage.

Etzhorn. Landmann **Johann Barkemeyer** beabsichtigt seine das. belegene

Landstelle,

bestehend aus:

1. den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
2. den beim Hause belegenen Ländereien, gr. 2,9212 ha (34,3 Sch.-S.),
3. dem Kamp am Etzhorner Wege, groß 0,9872 ha (11,6 Sch.-S.),
4. den sog. „Neuen Kämpen, groß zus. 3,5423 ha (41,6 Sch.-S.),
5. dem Kamp „acht Sande", groß 0,6736 ha (7,8 Sch.-S.),
6. der Wiese im Donnerschweer Felde, groß 0,7633 ha (ca. 1¼ Jück),
7. dem halben Anteil an der zu Ohmsteder Felde belegenen Wiese, groß zus. 3,2392 ha (reichlich 7 Jück),
8. dem Moorplacken im Ipweger-moor, groß 2,4601 ha (ca. 5½ Jück),

öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der Verkauf geschieht sowohl im Ganzen, wie auch bei einzelnen Parzellen, oder auch in jeder gewünschten Zusammenstellung.

Die unter Nr. 3 aufgeführte Kamp eignet sich vorzüglich zu Bauplätzen und die unter Nr. 4 bezeichneten Kämpe zu ein oder mehreren Anbauerstellen.

3. Verkaufstermin

Sonnabend,
den 15. Oktbr. d. J.,
abends 7 Uhr,

in **Horst Ww. Wirtshause** zu **Etzhorn.**

Sonstige Termine finden nicht statt und soll bei irgend annehmbaren Geboten der Zuschlag erteilt werden.

Nadorst. D. G. Dierks.

Unterziehzeuge

in schwerer und leichter Ware, für Herren, Damen und Kinder, sowie besonderer Qualität bei Rheumatismus u. Gicht;
woll. Leibbinden, Strümpfe, Socken, Halstücher, Unterröcke, Korsetts, Schürzen in reizender Ausstattung für Küche und Haus, empfiehlt in reicher Auswahl sehr billig

A. Hanel, Langestr. 43.

Ausstellungs-schrank,

gut erhalten, 3 Mtr. Höhe, 1,25 Meter Quadrat, preiswert zu verkaufen.

Korkfabrik J. H. Minnemann,
Delmenhorst.

Technikum Elektra
Berlin, Neanderstr. 4.
Maschinenbau ✱ Elektrotechnik.
Eigene Werkstätten.
Keine Fachkenntnisse erforderl.
Kursus für Einjähr.-Freiwillige.
Unter staatl. Aufsicht.
Prospekt frei.

Anzukaufen gesucht von einer auswärtigen Firma zu hohen Preisen getragene gut erhaltene **Garderoben jeder Art** sowie **Schuhzeug.**

Offerten unter **S. 326** an die Exped. d. Bl.

Ohmstede. Für Rechnung der hiesigen Kuhkasse werde ich eine zur Milchnutzung nicht geeignete junge, schwere

Kuh

am
Sonnabend, den 15. Oktbr. 1904,
nachm. 4 Uhr,
beim „Müggenkrug" hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
A. Parussel, Auktionator.

Kleibrok. Empfehle meinen **Ziegenbock** zum Decken.

Sophie Schäfe.

Landesbibliothek Oldenburg

„Vulkan“

ist ein flüssiges, geruchloses

Ofen-Putzmittel,

das bei ganz bequemer Anwendung dem Ofen einen **nickelartigen Glanz** verleiht und **absolut vor Rost schützt.**

Selbst durch Erhitzen des Ofens bis zur Weißglut geht dieser tadellose Glanz nicht verloren, und ist daher

„Vulkan“

als das **beste, dauerhafteste** und im **Gebrauch billigste** Ofen-Putzmittel zu empfehlen.

„Vulkan“, a Flasche 25 ₰, zu haben bei

Aug. Gellermann,
Haarenstr. 53. Fernspr. 379.

Mehrere gut erhalt. Fahrräder für Herren und Damen billig zu verkaufen. Donnerschweerstr. 69.

Guter Mittagstisch.
H. Lange, äuß. Damm.

Umzugsh. eine gute milchg. **Ziege zu verkaufen.** Lambertistr. 27.

Zu verkaufen eine **Bettstelle** von hartem Tannenholz. Lindenallee 36.

Flammnußkohlen, engl. Salon-Knabbelkohlen, westf. Salonkohlen Anthracit II u. III, Koks, Briketts und Brennholz

empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen

F. Focke,

Rosenstr. 2. Fernspr. 543.

Nur 1 Mark!

Doppel-Pfeife

Lang u. kurz zu gebrauchen.
Wunder der Industrie!

Preis nur M. 1, Porto 20 Pf.
Bei 3 Stck. kein Porto.
Bei 12 die 13. grat., also 3 Stck. frko. Mk. 3, 13 Stck. frko. Mk. 12.
Geld p. Postanw. oder deutsche Briefmarken.

Hören! Sie eine Konkurrenz das Gleiche bieten? Jeder schätzt d. Preis auf d. Doppelte. Sie müssen d. Pfeife

Sehen! Aus Ia echt Bruyèreholz gearb., echt tiefschw. Ebenholzrohr, Nickelverbind., Speichelfäng., z. Abschraub. Sie werden

Staunen! Ein Griff – die Pfeife ist in einen Mutz verwandelt u. das alles für Mk. 1.20, 3 für Mk. 3, 13 für Mk. 12.

Gegen Nachn. 20 Pfg. teurer.

Kaufen! muss da jeder.

Garantie: Umtausch oder Betrag retour. — — Bestellungen direkt an:
Stahlwarenfabr. u. Versandhaus
Paul Kratz, Solingen 17-21.

Gas und Wasser

Leitungsanlagen u. s. w.
W. Tebbenjohanns
Oldenburg, gegenüber d. Rathause.

Unterricht in allen Lehrf., auch in neuen Sprachen und Beaufsichtigung der Schularb. übernimmt

Ed. Fimmen, Lehrer,
Blumenstr. 37.

Zu verkaufen ein

Pianino (Jacaranto).
M. Röben, Hesterkrug, Wahnbeck.

---

402 gut erh. **Halbr.** (Brennabor), und 55 Mk. Lindenstr. 29.

Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, grösste Auswahl.
Nach auswärts Probesendungen.

Schüttingstrasse 4. **L. Ciliax,** Donnerschweerstr. 11|12.

Norddeutscher Lloyd.

Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser.
An Wochentagen bis auf weiteres:

V.	V.	V.	N.	N.	N.		Station		V.	V.	N.	N.	N.	N.
8^{00}	—	—	—	2^{00}	—	ab	Bremen-Freihafen	an	—	11^{30}	—	—	5^{30}	—
—	7^{30}	10^{15}†	1^{00}	—	4^{00}	„	Bremen-Kaiserbrücke	„	10^{00}	—	12^{45}†	3^{30}	—	8^{00}
							Vegesack				V.			
9^{05}	8^{50}	11^{15}†	2^{00}	3^{05}	5^{00}	„		ab	9^{00}	10^{30}	11^{45}†	2^{30}	4^{30}	7^{00}
—	8^{40}	11^{25}†	2^{10}	—	5^{10}	an	Lobbendorf (Blumenthal)	„	8^{50}	—	11^{35}†	2^{20}	—	6^{50}
9^{20}				3^{20}		ab	Rönnebeck	„		10^{10}			4^{10}	
9^{40}				3^{40}		„	Farge	„		9^{50}			3^{50}	
10^{05}				4^{05}		„	Oberhammelwarden	„		9^{25}			3^{25}	
10^{25}				4^{25}		„	Brake	„		9^{10}			3^{10}	
10^{40}				4^{40}		„	Rechtenfleth	„		8^{50}			2^{50}	
11^{05}				5^{05}		„	Nordenham	„		8^{25}			2^{25}	
11^{30}				5^{30}		an	Bremerhaven (Geeste)	ab		8^{00}			2^{00}	

† Die Fahrt findet nur an Sonntagen statt.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Bei den Fahrten von bezw. nach der Kaiserbrücke wird am Lloydplatz (Freihafen) und in Woltmershausen nach Bedarf angehalten.

Bremen, 1. Oktober 1904.

Der Vorstand.

Soeben erschienen:

Fritz Reuters sämtliche Werke.

Neue billige Klassiker-Ausgabe
in 4 Leinenbänden **geb. 6 M.**
in 8 Leinenbänden **geb. 8 M.**
Nach auswärts, bei Einsendung des Betrages, franko.

Eschen & Fasting,
Oldenburg i. Gr.,
—— Langestraße 19. ——

Schön-Schreib-Unterricht

Vorzügl. Erfolg. **Wilke,** Gaststraße.

Zwei wirtsch. verm. Damen wünsch. ehrbare Bekanntschaft achtb. Herren solid. Charakt., wenn auch unvermög., zwecks bald. Heir. Off. u. **B. A. 5533** bef. Daube & Co., Berlin W. 8.

Hilfe * g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Bürgerfelde. Zu verk. e. jg. milchg. **Ziege.** 1. Feldstraße 9.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Wüstinger-Mühle.

Am **Freitag,** den **14. Oktbr.:**

Großer Ernteball,

wozu frdl. einl. **E. D. Schrader.**

Loyerberg.

Freitag, den 14. Oktober:

Erntefest-Ball,

wozu freundl. einladet **Fr. Bremer.**

Hankhausen. Am Erntefesttage:

Ball,

wozu freundlichst einladet
Friedr. Küpker.

Metjendorf.

Radfahrer - Verein „Wanderfreude“.

Am Sonntag, den 23. Oktober d. J.:

Abschieds-Ball

im Vereinslokal (Bruns' Gasthaus).
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Gastwirt **Bruns.**

Einführung sind gestattet.
Die Musik wird von der Artillerie-Kapelle ausgeführt.

[illegible]

Mittwoch, den 19. d. Mts., abends 9 Uhr, im Landesgewerbemuseum:

Eröffnung eines neuen Unterrichts-Kursus

für Anfänger.

Schriftliche Anmeldungen erbeten an Fräulein **Hinrichs,** Friederikenstraße 3.

Damen-Stenographen-Verein
Gabelsberger.

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—

Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug
von der Fabrik für Private unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik „Schwalbe“
Akt.-Ges. Gegründet 1896. **Duisburg-Wanheimerort**
versendet zu ** **Händler-Preisen** ** ihre
Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei.

Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30., Schläuche schon zu ca. Mk. 2.90.

Empfehle **echt Rathenower**

Brillen u. Klemmer

in sehr großer Auswahl von **1 Mk.** an, feine **Nickelbrillen** und **Klemmer 1,50** sowie in **Horn, Doublee** und **massiv Gold.** — **Große Auswahl** in **Barometern, Thermometern, Operngläsern, Lesegläsern** rc. — Eigene Werkstatt für Reparaturen und Ersatzgläser.

Diedr. Sündermann, Uhrmacher,
Langestraße 65.

Sandlager **bringen** **Reichtum!**

Aus **gewöhnlichem Sande** und einem geringen Kalkzusatz kann man die **vorzüglichsten Maurer-, Verblend- und Façonsteine billig** herstellen.

Komplette maschinelle Einrichtungen für diese Fabrikation u. betriebsfertige Aufstellg. übernimmt unter Garantie für gutes Fabrikat

Die Produkte sind in Qualität den besten aus Ton od. Zement gefertigten weit überlegen.

Stahl- u. Eisen-Aktiengesellsch.
vorm. Jul. Soeding & v. d. Heyde,
Aplerbeck in Westfalen.
— Jede Auskunft kostenlos. —

Für Herzkranke.

Nach langjähriger Arbeit ist es mir gelungen, eine bisher unbekannte Behandlungsweise für Herzkranke herauszufinden. Die damit erzielten Erfolge veranlassen mich, weitere Kreise davon in Kenntnis zu setzen, umsomehr, als dadurch bereits Erfolge erzielt wurden, die nach meinem Wissen von keiner anderen Seite erzielt werden konnten, Herzerweiterung, Herzklappenfehler, Herzneurose, Fettherz u. a. m. sind damit von mir bisher nur mit guten Erfolgen behandelt worden, so dass die hier erzielten Resultate zu Hoffnungen berechtigen, die bisher nicht erfüllt werden konnten.

Anerkennungsschreiben über meine Elektrischen Kuren selbst aus den höchsten Kreisen.

Man verlange Prospekte.

J. G. Brockmann,
prakt. Vertreter der arzneilosen Heilweise,
Leipzig, Rossplatz 13.

Sanatorium Klushügel bei **Osnabrück**
Anstalt für das **gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren.** Erfolge Sommer- u. Winterkuren. Prosp. kostenfr. v. Anstaltsarzt **Dr. Grosskopff.**

Nachdem die Reichsbank ihren Diskontsatz von 4 auf 5% erhöht hat, vergüten wir bis auf weiteres für die zum wechselnden Zinsfuß bei uns belegten Gelder

4%.

Oldenburger Bank

A. Krahnstöver. **Probst.**

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther

Am Sonntag, 14. Okt.:

Ernteball.

Hierzu ladet freundl. ein
J. Gösseljohanns.

Metjendorf. Am 14. Oktober:

Ernteball,

wozu ergebenst einladet **H. Frölje.**

Ofen.

Am Sonntag, den 16. Oktober d. J.:

Ball,

wozu freundlichst einladet
Joh. Willers.

Beckhausen.

Am Erntefesttage, 14. Oktober:

Ball,

wozu freundlichst einladet
F. Kaß.

Wahnbeck.

Hesterkrug.

Am Erntefesttage:

Ernte- und Abschieds-Ball

wozu freundl. einladet **M. Röben.**

Ohmstede. — Müggenkrug

Am Erntefesttage (14. Okt.) abends 6 Uhr anf.:

Oeffentlicher Ernte-Ball

im festlich geschmückten Saale. Es ladet frdl. ein A. Paruffel.

Wardenburg.

Klub „Frohsinn“.

Am **Erntefesttage,** 14. Oktbr:

Ball

bei Gastwirt **Joh. Lüschen,** wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Wiefelstede.

Am Erntefesttage:

Ball,

wozu freundl. einl. **Heinr. Rabe.**

Leuchtenburg. Am **Erntefesttage**

Ball.

wozu freundl. einladet
Ww. Küpker.

Radfahrer-Verein

„Sport“
Bloherfelde.

Freitag, den **14. Oktbr.** (Erntefest):

Radfahrerfest,

verbunden mit

Radwettfahren

und nachfolgendem

Ball,

—— im **Vereinslokal** ——
(Huntemanns Gasthaus).

4 Uhr: Chausseewettfahren:
1. Vereinsfahren. 4 Ehrenzeichen
2. Hauptfahren. 3 Ehrenpreise im Werte von 20, 10 und 5 Mark
Einsatz 1.50 Mk.
Während des Rennens:

Konzert.

Anfang des Balles 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur: für den Inseratenteil: J. Revloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 240 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, den 12. Oktober 1904

Neuere Maßnahmen zur Förderung der Moorkultur im Herzogtum Oldenburg.

Referat von Landesökonomierat Heumann-Oldenburg in der Sitzung des ständigen Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrats am 4. Juni 1904.

(Fortsetzung.)

Die Bedingungen, unter denen diese Kolonate eingewiesen sind, haben in den verschiedenen Zeitperioden sehr geschwankt. Für eine zweckmäßige Form und die Schaffung einer Zuwegung wurde in den meisten Fällen gesorgt, nicht immer genügend für die Abwässerung, so daß manche ältere Kolonien noch heute den wertvollen schwarzen Torf nicht werben können. Große Schwierigkeiten verursacht die fast immer zutage tretende Mittellosigkeit oder doch nicht genügende finanzielle Leistungsfähigkeit der Kolonisten. Bei der zunächst eingeführten Methode der Einweisung gegen Zahlung eines nach zehn Freijahren zahlbaren Kanons war dieser Mangel weniger fühlbar; anders gestaltete sich die Sachlage, als aus früher bereits erwähnten Gründen und um dem sehr in Anspruch genommenen Landeskulterfonds mehr Barmittel zuzuführen, zum öffentlichen Auffatz der Kolonate gegen Kaufgeld übergegangen wurde. Die geringen Barmittel mußten zur Beschaffung der ersten Anzahlung benutzt werden, und für die weiteren Kaufgeldsraten mußten teure, drückende Anleihen aufgenommen werden, die von vornherein ein Weiterkommen der Kolonisten verhinderten.

So war denn auch die Besiedelung nahezu zum Stillstand gelangt, bis durch die im Jahre 1900 eingeführten neuen Einweisungsbedingungen, nach welchen von Kaufgeld ganz abgesehen ist und nur eine nach zehn Freijahren einsetzende Rente neben einem je nach dem gegrabenen Torfquantum und der Moorqualität schwankenden Torfgeld erhoben wird, eine regere Nachfrage nach Kolonaten herbeigeführt wurde, die zur Zeit noch anhält. Die Einweisungsurkunden sind je nach der Oertlichkeit verschieden geartet; als Beispiel ist ein Exemplar der für die Kolonie Süd-Elisabethfehn gültigen angelegt. Es soll dabei nicht unterlassen werden, zu bemerken, daß die Eintragung wegen der dauernden, wenn auch minder wichtigen Verpflichtungen als Reallasten in das Grundbuch auf Schwierigkeiten gestoßen ist, und daß erwogen wird, durch Erlaß öffentlich-rechtlicher Bestimmungen dieser Schwierigkeit abzuhelfen.

Ein weiterer Umstand, der sich bei der Besiedelung unangenehm bemerkbar machte, war der, daß die Kolonisten meistens erst nach längeren Jahren in der Lage waren, sich ein Haus zu erbauen, welches sowohl für den landschaftlichen Betrieb, wie für die Unterbringung der Familie ausreichte. Die Einweisungsbedingungen schreiben vor, daß innerhalb der ersten drei Jahre ein Haus zum Brandkassenwert von 600 bis 1000 Mark gebaut werden muß. Die Kolonisten behalfen sich meistens zuerst mit dem Minimum, und hausten häufig in Räumen, die Menschen nicht würdig sind. Anderseits erfuhr das Betriebskapital durch die hohe Verzinsung der zur Erbauung der Häuser erforderlichen Anleihen weiter eine unliebsame, in erster Linie die Kultivierung des Landes beeinträchtigende Schwächung. Diesem mit den steigenden Ansprüchen der Bevölkerung an die Wohnungen wachsenden Uebelstande ist neuerdings in sehr erfolgreicher Weise begegnet worden. Mit der Landesversicherungsanstalt, die in dieser Angelegenheit ein großes Entgegenkommen bewiesen hat, ist ein Abkommen getroffen worden, wonach sie denjenigen Kolonisten, für welche der Landeskulturfonds die Bürgschaft übernimmt, Baudarlehen bis zur vollen Höhe des Brandkassenwertes und ohne Amortisationszwang gegen 3 Proz. Zinsen und mit der Inaussichtstellung gewährt, daß bei pünktlicher Zinszahlung von einer Kündigung abgesehen werden solle.

Für die verschiedenen Kolonien sind Bautypen aufgestellt, und wenn auch den Kolonisten je nach ihrer Eigenart Abweichungen von diesen Bauplänen gestattet werden, so wird doch auf gute Bauausführung und Erfüllung bestimmter hygienischer Anforderungen, als z. B. Beseitigung der Alkoven, Einbauung von Schornsteinen rc. streng gehalten.

Von dieser Einrichtung ist reichlich Gebrauch gemacht worden. In den Jahren 1901 bis 1903 sind an 60 Kolonisten für 60 Häuser 145 921 Mark Baudarlehen gegeben worden. Die durchschnittlichen Kosten eines Hauses belaufen sich auf 2670 Mark,
die durchschnittliche Darlehnshöhe auf 2376 „
die durchnittlichen Kosten pro Quadratmeter 18,16 „
die durchschnittliche Größe des Kolonats auf 9,06 Hektar
und schließlich die durchschnittliche Belastung pro Hektar auf 291 Mark.

Bis heute ist der Landeskulturfonds noch nicht in die Lage gekommen, auch nur 1 Pfennig an rückständigen Zinsen einschießen zu müssen.

Ich werde gewiß Zustimmung finden, wenn ich gerade diese Einrichtung als ein ganz wesentliches Mittel zur Beförderung der Besiedelung und damit auch der Beseitigung unserer unkultivierten Flächen bezeichne. Es ist jetzt der Siedler in der Lage, sein ganzes verfügbares Kapital in den Wirtschaftsbetrieb zu stecken. Der rasche Fortschritt der Neukulturen gerade in den neueren Kolonien, in denen diese Einrichtung, verbunden mit der Einweisung der Kolonate gegen Rente, wirksam geworden ist, beweist die Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 12. Oktober.

kz. **Gesangverein Gutenberg.** Auf ein 25jähr. Bestehen konnte in diesem Monat der Gesangverein „Gutenberg" zurückblicken. Aus Anlaß dessen veranstaltete der Verein am letzten Sonntag eine dem Jubelfeste entsprechende Feier im Hotel zum Lindenhof hierselbst. Schon am Morgen trafen aus allen Druckorten des Herzogtums Gäste ein; äußerst zahlreich war der Besuch aus der Nachbarstadt Bremen. Eingeleitet wurde die Feier um 4 Uhr mit einem Festgruß von Kluge und einer Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela, welcher dann ein Prolog, gesprochen von Frl. Teubner, folgte. Die Gesangsvorträge des festgebenden Vereins unter Leitung des Dirigenten Hopf gelangen vorzüglich und bewiesen zur Genüge, daß der Verein über gute Kräfte verfügt und die Leitung in guten Händen liegt. Auch die vom Bremer Gesangverein „Gutenberg" vorgetragenen Stücke wurden sehr gut ausgeführt. Sämtliche Nummern, sowohl die Gesangsvorträge, als auch die theatralischen Aufführungen, fanden den wohlverdienten Beifall. Den Schluß der Feier bildete der Festball, von welchem sich die auswärtigen Teilnehmer nur zu früh trennen mußten. Der festgebende Verein kann auf das gute Gelingen der Feier in jeder Weise mit Stolz zurückblicken.

br. **Der Saalschießverein Adler** für Oldenburg und Umgegend hält am Sonntag, den 16. Oktober, bei Herrn Fickenfreers in Nadorst ein Flobert-Vogelschießen ab, an welchem auch Nichtmitglieder des Vereins teilnehmen können. Karten à 50 Pfg. sind im genannten Lokale käuflich.

*

* **Bremen,** 11. Okt. Der Ausstand im Baugewerbe die u. a. auch Kirchendiebstähle auf dem Gewissen haben, wurde am Sonnabend abend in Hollwege veranstaltet. Der Hergang der Sache ist folgender: In der Kirche zu Hollen in Ostfriesland ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend durch 2 Personen ein Einbruch verübt worden. Als Beute ist den Dieben, welche von mehreren Personen gesehen worden sind, viel Kupfergeld usw. zugefallen. Der Hausmann Wilhelm Fittje aus Hollwege, welcher am Sonnabend geschäftlich in Ostfriesland zu tun hatte, hörte von dem Einbruch und ließ sich die Diebe beschreiben. Auf dem Rückwege nach Hollwege traf Herr Fittje in der Nähe des Scholljegerdes'schen Wirtshauses zu Moorburg zwei verdächtig aussehende Männer. Er knüpfte ein Gespräch mit denselben an und merkte nun auch bald, daß er es mit zwei verdächtigen Kerlen zu tun habe, da diese außergewöhnlich viel Kupfermünzen bei sich führten. Fittje ging mit denselben weiter und wollte sie überreden, mit bei Herrn Gastwirt H. Mayer in Hollwege einzukehren, was indes von den beiden Fremden abgelehnt wurde. Während Fittje nun in das Mayersche Haus trat und schnell die anwesenden Gäste verständigte, auch telephonisch die Polizei hier in Westerstede benachrichtigte, setzten die Einbrecher ihren Weg nach Westerstede fort. Die Polizei machte sich nun sofort auf den Weg und es gelang Herrn Gendarm Eilers auch, einen der Kumpane auf der Landstraße im „Liebfrauenbusch" abzufassen, während es dem andern gelang, zu entkommen. An der Stelle, wo der zweite Dieb „sich seitwärts in die Büsche geschlagen hatte", fand der Dienstknecht Wittje von hier gestern morgen einen großen, mit Kupfer- und Silbermünzen angefüllten Beutel. Derselbe wog rund 13 Pfund. — Der „beigesponnene" Dieb, welcher sich seiner Verhaftung heftig widersetzte, stammt aus Münster in Westfalen. Er ist von Profession „Arbeiter" und gab vor, Spiekermann zu heißen. Auch dieser war im Besitz vieler Kupfermünzen, welche er in einem Beutel bei sich trug. Seinen Begleiter wollte er natürlich nicht genauer kennen, das Geld sei ihm nur zum Tragen übergeben worden. — Trotz eifriger Nachforschung ist es der Polizei bis jetzt leider noch nicht gelungen, auch den entkommenen Dieb einzufangen. (Ammerl.)

] **Elsfleth,** 10. Okt. Mit me[illegible]r oder weniger be[illegible]eutend[illegible]n Netzverlusten kehrten im Laufe des heutigen Tages 8 hiesige Heringslogger nach hier zurück. Die Anzahl der von diesen Loggern mitgebrachten Heringskantjes ist infolgedessen bei fast sämtlichen angekommenen Fahrzeugen eine recht niedrige. Es überbrachten „Dwoberg" 45, „Oldenbrok" 71, „Burwinkel" 82,5, „Fünfhausen" 79, „Burhave" 245, „Nordermoor" 136, „Lienen" 362 und „Bardensleth" 92,5 Kantjes Heringe. Der Heringslogger „Neuenfelde" wurde heute nach Bremerhaven geschleppt, um im dortigen Dock ein entstandenes Leck zu dichten, der Logger „Brake" ist heute zu seiner 4. diesjährigen Fangreise ausgelaufen. — Der Flußleichter „Brake" traf heute nachmittag mit 70 Standard Brettern für das Elsflether Holzkontor, von Brake kommend, an der hiesigen Kaje ein. — In der „Ostergate" war heute morgen ein auf der Fahrt nach Bremen befindlicher Frachtdampfer festgeraten. Erst nachmittags, als das Wasser wieder eine beträchtliche Höhe erreicht hatte, konnte das Schiff seine Reise fortsetzen. — Gestern wurde im Heyeschen Garten zu Lienen ein Päckchen Briefe und ein Ueberzieher gefunden, welche Sachen dem Bahnhofsrestaurateur Fleck hierselbst bei dem Einbruchsdiebstahl in der Nacht zum Donnerstag gestohlen worden sind. Zwischen den Briefen fand man eine Invalidenkarte, auf den Namen Hillgen-Neusüdende lautend, sowie ein Arbeitsbuch und andere Papiere. Der gestohlene Damenschirm wurde bei Herckens Hause an der Bahnhofstraße wieder gefunden. Herr F. hatte sich gerade einige Tage vor dem Einbruch gegen Einbruchsdiebstahl versichert. — Gestern wurde der am ersten Oktober-Sonntag neu gewählte Kirchenälteste in sein Amt eingeführt und auf dasselbe verpflichtet. — — Ein Unfall ereignete sich gestern an der Peterstraße, indem das vierjährige Töchterchen eines dortigen Handwerkers beim Spielen einen Armbruch erlitt. — Frau Kapitän Langhoop hierselbst, welche sich gestern nachmittag noch ganz wohl befand, und einen Spaziergang machte, wurde gestern abend nach dem Abendessen plötzlich von einem Unwohlsein befallen und gab dann ihren Geist auf. Ein Schlagfluß hatte ihrem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

% **Ovelgönne, 11. Okt.** **Verkauft ist die hierselbst belegene Besitzung des Landmanns Tönjes Addicks-Frieschenmoor mit Antritt auf den 1. November cr. an den Zimmermeister Michels-Hammelwardermoor und den Maurermeister Auffarth daselbst. Der Kaufpreis beträgt 4500 Mk. und beabsichtigen die Käufer auf dem angekauften Grundstück Wohnhäuser zu errichten. — Der hiesige Turnverein beschloß in seiner am Sonnabend stattgefundenen Versammlung, das diesjährige Stiftungsfest am Sonntag, den 30. Oktober im Vereinslokal abzuhalten, und zwar soll dieses, wie im Vorjahre aus einem Schauturnen mit nachfolgendem Ball bestehen. Die hiesige Damen-Abteilung wird sich an der Feier freundlichst beteiligen und werden hoffentlich auch die Nachbar-Vereine gut vertreten sein.**

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

(Nachdruck verboten.)

28) (Fortsetzung.)

Das Geschoß wurde vom Gerichtshof, dem Staatsanwalt und den Geschworenen und endlich vom Verteidiger in Augenschein genommen, und ein paar Geschworene unterhielten sich flüsternd, und wie es nach ihren Kopfbewegungen den Anschein hatte, in abweichender Ansicht.

Von einer weiter ausgedehnten Vernehmung des Sachverständigen wurde abgesehen.

„Angeklagter, haben Sie noch etwas zu bemerken?" fragte der Vorsitzende.

„Jawohl," antwortete Hingst, „ich wiederhole, daß ich nicht die Büchse, sondern das Schrotgewehr mitgenommen hatte! Auf einen Fuchs oder auf Geflügel feuert man nicht mit der Kugel, sondern mit Schrot. Es wäre blödsinnig von mir gewesen, wenn ich das nicht hätte bedenken wollen."

„Es ist gut," bemerkte der Präsident. „Die Anklage wird Sie darin wohl zu widerlegen wissen. Ich erkläre die Beweisaufnahme für geschlossen und erteile das Wort dem Herrn Staatsanwalt!"

Damit lehnte der Präsident sich in seinen Sessel zurück und der Staatsanwalt erhob sich zu seinem Plaidoyer — ein hochgewachsener, breitschultriger Herr mit einem eckigen, kahlgeschorenen Kopfe, buschigen Brauen und starkem, gepflegtem Schnurrbart. Seine hohe Stirn deutete auf Intelligenz, der durchdringende Blick seines bebrillten grauen Augenpaares auf ein gezügeltes, aber kraftvolles Temperament.

Er gehörte zu den „Scharfen" seines Berufes, war ein gewandter Redner und wußte das Wort mit wirkungsvollen Gesten zu unterstützen. Bei den Gesten spielte ein langer Bismarckbleistift, den er in der Rechten zu halten pflegte, die Rolle einer Art von Taktstock, der bald drohend geradeaus auf den Angeklagten gerichtet war, bald zur Bekräftigung wichtiger Schlußfolgerungen auf den Tisch oder die Akten niedersauste.

„Der Angeklagte," begann der Staatsanwlt, ist trotz der erdrückenden Beweise gegen ihn zu einem Schuldbekenntnis nicht zu bewegen gewesen. Er hat sich dagegen mit einem kraftbewußten Trotze aufgelehnt, der für ihn außerordentlich bezeichnend ist. Von ihm hat er sich in seinem bürgerlichen Leben leiten lassen, von ihm jetzt auch vor den Richtern. Aber gerade, daß dieser eiserne Trotz bis in sein vorgerücktes Alter in ihm lebendig geblieben ist, legte den Schluß nahe, daß er auch die brutale Kraft zu dem Verbrechen hatte, das ihm von der Anklage zugeschrieben wird. Die Furcht war etwas ihm Fremdes; er war ein rücksichtsloser Draufgänger, der nur das rohe, siegende Zuschlagen kannte, auch wenn er sich von einer Uebermacht ernstlich gefährdet wußte. Er war eine Kraft- und Gewaltnatur, die sich gegen Menschen und Tiere wandte, angreifend und vernichtend, in jedem Falle aber Rechthaber und Sieger nach seinem allein maßgebenden, harten Schädel. Mit dem Kraftbewußtsein ging bei ihm die Roheit Hand in Hand; seine Furchtlosigkeit verwilderte zur Tollheit und Vernichtungswut. Mit dem Ausrottungskampfe gegen einen harmlosen Vogel lehnte er sich gegen Tradition und Gesetz auf; sein Gemütsleben, das nie reich war, wurde übertäubt, und in der herzlos gewordenen Brust wucherte der wilde Egoismus empor, der keine Interessen und Empfindungen anderer zu schonen oder auch nur anzuerkennen beliebte, der aufging in der Vergötterung des eigenen Willens und des eigenen Wohls und der ihn endlich zu dem fluchwürdigen Verbrechen hinriß, das für seine sittliche Verwahrlosung den Gipfelpunkt bedeutete.

Der Angeklagte ist der Typus eines Menschen, der sich erst von allen unsauberen Instinkten treiben läßt und dann die Herrschaft über sich völlig verliert. Er vereinsamte und verödete in seinem Innern und in seinem Hause; den Menschen in seiner weiteren Umgebung flößte er Furcht und Widerwillen ein, und die da in seinen vier Wänden um ihn sein mußten, vermochten es nicht auszuhalten, flohen ihn oder wurden, wenn sie sich ihm aus Angst oder im niedrigen Lebenskampfe unterordneten, von ihm fortgejagt. Er segelte mit vollem Winde in die Sonderlingswirtschaft, die in der Verhandlung enthüllt worden ist, und an seinem Tische blieben nur die Leidenschaften zu Gaste, die sich um so breiter machten, je mehr Platz ihnen eingeräumt wurde: die Gewalttätigkeit, die Menschenverachtung, der Geiz, die Habsucht.

Und eine dieser Leidenschaften entwickelte sich aus der andern: die Lust zur Gewalt aus der Kraft, die Menschenverachtung aus den Erfolgen seiner Rohheits- und Gewaltakte, die zum Geiz gesteigerte Sparsamkeit aus den immer mehr verringerten Aufwendungen für andere Menschen und die Habsucht aus dem um sich greifenden Geize, der an dem Häufen von Groschen auf Groschen ein spät erwachtes, aber um so unwiderstehlicheres Gefallen fand.

Und die Mordlust reifte unheilvoll aus der Habsucht, als sie schneller und fetter grasen wollte und — konnte!

Meine Herren Geschworenen, man kann es förmlich mit den Augen sehen, wie dieser Mann zum Mörder heranwuchs, und das Bild, das ich in kurzen Zügen bisher allgemein gezeichnet habe, dieses Bild ist in der Verhandlung Schritt für Schritt fast lückenlos, nein, so vollkommen bestätigt worden, wie es nur selten zu erreichen ist.

Ich bin sicher, daß die Ergebnisse der Verhandlung auch für Sie so offen zu Tage liegen, daß Sie über Ihr Verdikt unmöglich noch im Zweifel sein können, und ich kann die mir obliegende Aufgabe als gelöst betrachten, wenn ich nur die Hauptpunkte der Beweisführung zusammenfassend hervorhebe."

Der Staatsanwalt nahm eine Reihe von Blättern mit Aufzeichnungen zur Hand und fuhr fort:

„Stellen Sie sich den Platz vor, an dem der Angeklagte den Leutnant Horst von Oppert erwarten sollte:

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn. Die von mir erworbene hier im Ort an bester Lage belegene früher Windmüllersche

Besitzung

beabsichtige ich unter der Hand wieder zu verkaufen.

Das inmitten des reichlich 1/2 Hektar großen mit vielen Obstbäumen bestandenen Gartens belegene Wohnhaus ist herrschaftlich eingerichtet und enthält komfortable Räume. Antritt nach Belieben.

Besichtigung jederzeit auf vorherige Anmeldung.

Feldhus, Auktionator.

Elsfleth. Die Erben des weil. Hausmanns **Johann Kloppenburg zu Eckfleth** wollen folgende zum Nachlaß des weil. Erblassers gehörigen

Immobilien,

als:

1. die zu **Eckfleth** belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus Weide-, Heu- und Ackerländereien, darunter beste Fettweiden, groß 41 ha 39 ar 09 qm,

2. die daselbst belegene

Köterei,

groß 20 ar 09 qm,

3. den im **Bardenflether Felde** belegenen

Okenkamp,

bestes Weideland, groß 2 ha 60 ar 19 qm,

öffentlich meistbietend **verkaufen** lassen.

Von der Hausmannsstelle sind die Gebäude kürzlich abgebrannt und soll dieselbe deshalb mit den etwa 22 000 Mark ausstehenden Brandkassengeldern verkauft werden.

Die Hausmannsstelle soll sowohl zusammen, als auch in geeigneten Einteilungen, je nach Wunsch der Käufer, zum Auffatz kommen.

Dritter und **letzter Verkaufstermin** ist angesetzt auf

Sonnabend, den 15. Okt. d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Gräpers Gasthause** in **Eckfleth,** wohin ich Kaufliebhaber freundlichst einlade.

Chr. Schröder.

---

14 Tage auf Probe

vers. ich auf meine Gefahr überall hin ff. **Harzer Kanarien-Vögel.** Bitte verlangen Sie kostenfrei Preisliste von

L. G. Müller, Vogelzüchterei, Nordhausen a./Harz.

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,

36	cm	Bügellänge	8 ℳ
39	„	„ „	9 ℳ
42	„	„ „	10 ℳ

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Das deutsche Kraft-System

psycho-physiologischer Uebungen, ein Kräftigungs- und Auffrischungsmittel ersten Ranges, sollte jeder denkende Mensch zur Förderung und Erhaltung seiner Gesundheit unbedingt anwenden; denn es schafft nicht nur eine kräftige, elastische Muskulatur, sondern auch ein starkes Nervensystem: es hebt den Appetit, fördert die Verdauung, schafft gesunden, ruhigen Schlaf, beseitigt Fettleibigkeit, Mut- und Energielosigkeit, kurz, es gibt jedem den frischen Mut und die übersprudelnde Lebenskraft wieder, die der Mensch besitzen muß, um erfolgreich und glücklich zu sein. Das System ist, da es Krankenbehandlung betrifft, medizinalamtlich begutachtet und daraufhin staatlich konzessioniert worden; bietet also hinsichtlich seines Wertes die weitgehendste Garantie.

Prospekte gratis und franko durch

Ernst Sanftleben,

Hamburg 4, Spielbudenplatz 30.

Bei den hohen Butterpreisen Hausfrauen!

verlangen Sie „**Bona**“ in den Geschäften!

BONA ist die beste Margarine

Alleinige Fabrikanten: Wahnschaffe & Co m. b. H. CLEVE.

Vertreter: Th. Wolckenhaar,

Oldenburg i. Gr., Auguststraße.

AKTIENGESELLSCHAFT ISSELBURGER HÜTTE

vorm. Johann Nering Bögel & Cie.

ISSELBURG AM NIEDERRHEIN

SÄULEN glatt u. verziert. WENDELTREPPEN FREITREPPEN BAUGUSS jeder Art. FACADEN für Geschäftshäuser.

Katalog Nr. 28 gratis zur Verfügung.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke. THE SINGER MANFG. CO. TRADE MARK

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Oldenburg, Staustrasse 18.

Bei Bedarf

in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenpflege wende man sich an das Versand-Haus von

Apotheker S. Schweitzer, Berlin O. 27. [Keine Apotheke.]

Anfragen erbeten.

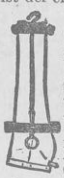
Ein schönes zweispänniges

Luxus-Pferdegeschirr

habe billig abzugeben.

Staustr. 8.

‚To the front‘ ist der einzige **Hosenstrecker,**



welcher das **Aufbügeln erspart,** das Einlaufen der **Hosen verhindert, Kniebeulen entfernt! — Verstellbar! — In nie dagewesener feiner Ausführung!** Zerlegbar für die Reise! ℳ 6.— à Apparat. Rockbügel „Fox“ D. R.-G.-M. 50 ₰ à St. p. Nachnahme. **Wiederverkäufern Rabatt.**

Max Jonas,

i. **Berlin** 42, Alexandrinenstr. 101

Fabrik patent. Kleiderbügel.

Die besten Schusswaffen

als: Jagd- und Scheibengewehre, Gartengewehre, Revolver, **automatische** Repetierwaffen, Geräthschaften und Munition liefert zu billigsten Preisen

H. Burgsmüller, Gewehrfabrik Kreiensen (Harz) No 292

Hauptkatalog an Jedermann sofort gr. & fr.

Wer **unfehlbar** in der **Lotterie gewinnen** will, lasse sich als Mitglied in den

Lotterie-Verein

aufnehmen, wobei das ganze Risiko nur **24,90 Mk.** beträgt. Meldungen behufs kostenfreier Zusendung des Prospektes und Statuts dieser streng soliden Einrichtung werden schriftlich unter **S. 462** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oldenbrok-Altendorf. Habe noch vorzüglichen **Honig** abzugeben, a Pfd. 70 ₰.

G. Claus.

Waschtröge,

auch aus **einem Stück,** stets vorrätig bei

Magnus Claussen,

Böttchermeister,

Mittl. Damm 10, neben alt. Palais.

Zum **Massieren** u. Hühneraugenschneiden in u. auß. d. Hause empf. sich **Luise Hunger,** Kleine Straße 6.

Zu Drainage-Anlagen empfiehlt sauber hergestellte

Tonröhren

in jeder lichten Weite und zu äußersten Preisen in Waggonladungen und auch kleinere Sendungen die **Tonwarenfabrik** von

H. M. Janßen, Wittmund.

Das **Haus Wilhelmstraße 1** ist per 1. November noch zu vermieten, event. auch preiswert zu verkaufen.

Näheres Gottorpstraße 6.

Frische Wallnüsse, Liter 20 Pfg., Scheffel 4 Mk. Kriegerstr. 13.

Wiesenbauschule Suderburg.

Beginn des **51. Kursus** am 1. November. Zu diesem Termine wird eine dritte Klasse, die Meisterkasse, eingerichtet.

Auskunft erteilt

Der Direktor. Hillmer.

Wir suchen besonders

Kolonialwaren-Geschäft

mit 80—100,000 Mk. Umsatz, bei ca. **30,000 Mk. Anz.**

Sp. z. Off. erb. unt. **Fol. 5183** an **Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Schwächezustände,

Folgen heimlicher Gewohnheiten, Haut-, Nerven-, Blasen-, Magen-, Darmkrankheiten, Rheumatismus Drüsen, Flechten, Beinschäd. etc., **Frauenkrankh.:** Weissfluss Regelstör. etc. behandelt gründlich, schnell u. gewissenhaft (auch brieflich) biochemisch u. homöopathisch

Rich. Körnthen, Homöopath. Praktiker,

Hamburg, Reeperbahn 68.

Sprechz. 11—2, 6—7 1/2, Sonnt. 11—2

Gesucht **1 junger Mann** zur **zeitweisen Führung** der

Geschäftsbücher.

Gefl. Offerten unter **S. 479** an die Exp d. d. Bl.

Handtaschen

in Rindleder, Pergamoid u. Seeleltuch empfehle zu besonders billigen Preisen.

H. Holert, Haarenstr. 51.

Rastede. Habe stets beste **Kuhkälber** ebenso **gute Bullenkälber** zu verkaufen.

Kaufe stets fette Schweine.

Reinicke, Viehhändler.

---

ein weites, freies, nach allen Seiten zu überblickendes Feld und für den Offizier die Blutbuche ebenfalls weithin als Merkzeichen des Rendezvousplatzes erkennbar. Den hochragenden Baum konnte der Leutnant, da es hell genug war, garnicht verfehlen, und der Förster wieder den Ankommenden nicht übersehen, wenn er überhaupt zur Stelle war. Die logische Folgerung ist: entweder war der Förster an seinem Platze und ging mit dem Leutnant zusammen, oder er war nicht dort, war dem Erwarteten vorausgegangen oder folgte ihm nach.

Ich lasse dahingestellt, welche Version zutrifft; aber ich betrachte das Märchen von der Verfehlung als beseitigt. Der Angeklagte war mit auf dem Moor — er, kein anderer. Und er, kein anderer, hat die blutige Tat ausgeführt.

Kein anderer! Die Verhandlung hat nichts ergeben, woraus auf die Tat eines Wilddiebes oder eines anderen, irgendwie Interessierten geschlossen werden könnte. Es ist immer nur der Angeklagte übrig geblieben, und er hat sich selbst mit belastet. Sie erinnern sich, daß er keinen Schuß gehört haben will. Dieser Schuß **muß** ja aber gefallen sein, unter allen Umständen, und ebenso hätte der Angeklagte ganz zweifellos ihn hören **müssen.** Bedenken Sie, in der Morgenstille! Und er verneinte! Er bestritt und bestreitet jetzt noch das Unumstößliche. Er zwingt damit geradezu den Nachweis seiner Unglaubwürdigkeit auf, zwingt zu der einzig zulässigen Erklärung, daß er lediglich den eigenen Schuß verleugnen wollte.

Und das war in der Tat sein Zweck. Der Leutnant sollte verunglückt scheinen, oder es sollten andere Möglichkeiten seines Verschwindens offen bleiben. Also kein Schuß. Das war berechnet, wie die Bergung des Toten in der Tiefe des Moorwassers, aus der er das Tageslicht nicht mehr schauen sollte — nach der Rechnung des Verbrechers, der ihn hingestreckt und nach der Beraubung versenkt hatte.

Aber die waltende Gerechtigkeit fügte es anders und zog die feinen Verdachtsfäden um ihn zusammen, bis sie zu einem dichten Netz geworden waren, dem er nicht mehr zu entrinnen vermochte.

Sein schuldbeladenes Gewissen hielt ihn von dem Moore fern, als die Gutsleute nach dem Vermißten suchten; es zog ihn an, als die Polizei erschienen war, und ließ ihn aus Verstecken zusehen; es brachte im Angesicht des unglücklichen Toten selbst seine eiserne Beherrschung ins Wanken und trieb ihn aus der engeren Umgebung fort, und es ließ ihn erbleichen und erzittern, als die Rächer ihm bis in sein Heim nachgedrungen waren.

Meine Herren Geschworenen, lassen Sie sich nicht beirren durch das Leumundszeugnis, das dem Angeklagten von ihm wohlwollender Seite ausgestellt worden ist. Die herrschaftlichen Damen sind milde, vornehme Naturen, die selbst einen Schuldigen schonen, so lange der Beweis für sein Verbrechen nicht unwiderleglich erbracht ist. Das gereicht den beiden Damen zur Ehre, sagt aber nichts für den Beschuldigten. Dann der Herr Zeuge Hansen! Seine Gutgläubigkeit steht für mich außer Zweifel, und es gereicht auch ihm zur Ehre, daß er die guten Seiten des langjährigen Untergebenen hervorzuheben sucht. Wo Schatten ist, da muß auch Licht sein, also auch bei dem Angeklagten. Aber der Herr Zeuge kann mit seinem Gutwollen nicht eines der belastenden Momente aus der Welt schaffen, und auch nicht eine einzige positive Tatsache anführen, die zu wirklicher **Entlastung** geeignet wäre. Ja, wenn er das Alibi des Angeklagten in der Frühe des Mordtages oder während der kritischen Mittagsstunden des nächsten Tages nachzuweisen vermöchte! Aber davon kann nicht die Rede sein, bei ihm nicht und bei keiner Menschenseele sonst!

Und die Herren Sachverständigen entlasten gleichfalls nicht. Das ärztliche Gutachten ist rein objektiv, die Aussage des Herrn Waffensachverständigen von einer gewissen Einseitigkeit nicht freizusprechen. Für mich belastet aber auch diese Aussage den Angeklagten, und gerade sie!

Auf die Behauptung des Angeklagten, daß er nur das Schrotgewehr mit sich geführt habe, erlasse ich mir jedes Eingehen. Es wäre in der Tat auffällig, wenn er die Wahl der Büchse für diesen Gang zugeben wollte. Vorgezogen hatte er sie dem Schrotgewehr aber doch.

Ich kombiniere: der Offizier ist aus einer mittleren Entfernung erschossen worden, weil die Kugel die Kraft hatte, die Rippe zu durchschlagen, aber nicht die weitere, den Körper noch zu verlassen. Bei dieser mittleren Entfernung war das Kaliber des Geschosses nicht von ausschlaggebender Bedeutung, das heißt, die Präzision der Flugbahn wurde auf diese Distanz nicht so gefährdet, daß der Schütze ein Fehlen hätte befürchten müssen. Ein Fachschütze, wie der Angeklagte, war seines Zieles auch da sicher, und wenn das Geschoß wirklich etwas zu schleudern drohte, so wurde dieser Nachteil bei weitem aufgewogen durch den Vorteil, der sich aus dem abweichenden Kaliber des Geschosses und des Laufes ergeben sollte! Das war von dem Angeklagten vorbedacht, das war von ihm mit satanischer Schlauheit ausgeklügelt!

Er mochte darin einen so wirksamen Schutz sehen, daß er sich vor jeder Verfolgung sicher wähnte und eine weitere Vorbeugung seiner Entlarvung bis zur Unvorsichtigkeit, ja Dummheit unterließ! Die eine Manschette hatte er verloren, sei es beim Transport des Toten, sei es nachher. Der Geiz plagte ihn, daß er die wertvollen zweiten Knöpfe trotzdem an sich nahm und sorglich aufhob. Und den anderen Raub, den großen, barg er gleichfalls, wenn auch nur im Belege, im eigenen Hause, mit einer Kurzsichtigkeit, die unbegreiflich erscheinen könnte, wenn sie nicht abermals ihre Begründung in dem Geiz fände, der sich die reiche, heißersehnte Beute sichern wollte, und sie im eigenen Haus am besten geborgen wähnte.

Ich bin damit bei dem Beweispunkte angelangt, der dem Angeklagten kein Entschlüpfen mehr gestattet, der ihn rettungslos der strafenden Gerechtigkeit ausliefert.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch [illegible] Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.